

MASTERARBEIT | MASTER'S THESIS

Titel | Title

Dialogdolmetschen in Diplomatie
Untersuchung qualitativ relevanter Interaktionsinitiativen,
Wiedergabearten und Umgangsstrategien für die Sprachpaare
Deutsch-Französisch und Deutsch-Russisch

verfasst von | submitted by

Mag.rer.nat. Alexandra Braunesberger

angestrebter akademischer Grad | in partial fulfilment of the requirements for the degree of
Master of Arts (MA)

Wien | Vienna, 2024

Studienkennzahl lt. Studienblatt | Degree
programme code as it appears on the
student record sheet:

UA 070 331 345

Studienrichtung lt. Studienblatt | Degree
programme as it appears on the student
record sheet:

Masterstudium Translation Deutsch Französisch

Betreut von | Supervisor:

Univ.-Prof. Mag. Dr. Mira Kadric-Scheiber

Danksagung

Zu Beginn meiner Masterarbeit möchte ich die Gelegenheit nutzen, um mich bei all jenen zu bedanken, welche es ermöglicht haben, mein Forschungsvorhaben in der vorliegenden Form umzusetzen.

Dabei gilt mein besonderer Dank meiner Betreuerin, Univ.-Prof. Dr. Mag. Mira Kadrić-Scheiber, welche mich mit Offenheit für meine Idee und wertvollem Feedback unterstützt hat. Ganz herzlich möchte ich mich auch bei meiner Kollegin Univ.-Ass. prae doc Simone Uran, BA MA bedanken, welche jeder Zeit bereit war, ihr Wissen zu teilen.

Mein außerordentlicher Dank gilt den drei Versuchsgruppen. Zunächst bedanke ich mich herzlich bei den Teilnehmer:innen der Prätest- und Simulationsgruppe, welche sich auf die doch aufwändige Versuchsteilnahme mit dem geteilten Board eingelassen haben. Danke für die Zeit und das Engagement! Dann gilt mein Dank den Expertinnen und Experten, welche sich bereit-erklärt haben, meine Forschungsfragen zu beantworten. Besonderer Dank gilt jener Expertin, welche das Thema im Rahmen einer Lehrveranstaltung aufgriff und ihre Expertise sehr anschaulich teilte.

Ebenso danke ich Herrn Matthias Kerber vom Medienteam des ZTW und Frau Erika Unterper-tinger, BA BA MA vom CTL, welche mich bezüglich der Auswahl des digitalen Untersu-chungstools beraten haben.

Inhaltsverzeichnis

EINLEITUNG	1
1 QUALITÄTSKRITERIEN IM DIALOGDOLMETSCHEN IN DIPLOMATIE.....	2
1.1 KANN MAN IN DER DOLMETSCHWISSENSCHAFT VON ALLGEMEIN GÜLTIGEN QUALITÄTSKRITERIEN AUSGEHEN?	2
1.2 QUALITÄTSKRITERIEN IM DIALOGDOLMETSCHEN	5
1.3 ERÖRTERUNG VON QUALITÄTSMERKMALEN BEIM DIALOGDOLMETSCHEN IM BEREICH DER DIPLOMATIE	10
2 INTERAKTION UND WIEDERGABEARTEN BEIM DIALOGDOLMETSCHEN IN DIPLOMATIE	15
2.1 KULTURKOMPETENZ ALS BASIS ZUR ENTSCHEIDUNGSFINDUNG IM DOLMETSCHPROZESS	15
2.2 DIE BEDEUTUNG DER INTERAKTION IM DOLMETSCHPROZESS	18
2.3 WIEDERGABEARTEN UND DAMIT EINHERGEHENDE HERAUSFORDERUNGEN BEIM DIALOGDOLMETSCHEN IN DIPLOMATIE.....	25
2.4 MODELL FÜR DIALOGDOLMETSCHEN IN DIPLOMATIE	31
3 SPEZIFIKA DIPLOMATISCHER SETTINGS	35
3.1 DIE PHATISCHE EBENE	35
3.2 DER DIPLOMATISCHE DISKURS	38
3.3 DER SYSTEMATISIERUNGSVERSUCH VON GHEORGHIU	40
4 METHODIK	47
4.1 ZIELSETZUNG UND FORSCHUNGSFRAGEN	47
4.2 VORÜBERLEGUNGEN ZUR METHODENWAHL UND STICHPROBE.....	48
4.3 DAS SCHRIFTLICHE EXPERT:INNENINTERVIEW MIT DISKUSSIONSFORUM	49
4.3.1 ERSTELLUNG DER FRAGEN AN DIE EXPERTINNEN UND EXPERTEN	51

4.4 VERSUCHSDESIGN	58
4.4.1 BESCHREIBUNG DER GEWÜNSCHTEN STICHPROBE UND REKRUTIERUNGSOPTIONEN	58
4.4.2 EINRICHTUNG DER BEFRAGUNGSPLATTFORM MIT DISKUSSIONSFORUM	59
4.5 DOKUMENTATION DER DURCHFÜHRUNG	59
4.6 SIMULATION ALS TEIL DER UNTERSUCHUNGSMETHODE.....	63
5 ERGEBNISSE.....	65
5.1 PRÄTEST.....	66
5.1.1 BESCHREIBUNG DER VERSUCHSGRUPPE PRÄTEST1A	66
5.1.2 ERGEBNISSE IN DEN BEFRAGUNGSKATEGORIEN IN DER VERSUCHSGRUPPE PRÄTEST1A	66
5.2 SIMULIERTES EXPERT:INNENFORUM.....	69
5.2.1 BESCHREIBUNG DER VERSUCHSGRUPPE SIMULATION1A	69
5.2.2 ERGEBNISSE IN DEN BEFRAGUNGSKATEGORIEN IN DER VERSUCHSGRUPPE SIMULATION1A	70
5.3 EVALUIERUNG DES BEFRAGUNGSTOOLS	76
5.4 EXPERT:INNENBEFRAGUNG.....	78
5.4.1 BESCHREIBUNG DER VERSUCHSGRUPPE EXPERT:INNENDDiD1A.....	78
5.4.2 ERGEBNISSE IN DEN BEFRAGUNGSKATEGORIEN IN DER VERSUCHSGRUPPE EXPERT:INNEN-DDiD1A	78
5.5 VERGLEICH DER KATEGORIEN-ERGEBNISSE DER DREI VERSUCHSGRUPPEN.....	85
5.6 FACHVORTRAG	87
6 DISKUSSION DER ERGEBNISSE UND SCHLUSSWORT	90
BIBLIOGRAPHIE.....	92
ANHANG.....	97

ANHANG I	97
DOKUMENTATION DER TERMINOLOGIEARBEIT ZU TABELLE 1	97
ANHANG II – KONTAKTAUFNAHME MIT DEN VERSUCHSTEILNEHMER:INNEN	98
ANHANG III – DATENMATERIAL	102
DATENMATERIAL ZU PRÄTEST1A.....	102
DATENMATERIAL ZU SIMULATION1A.....	113
DATENMATERIAL ZU EXPERT:INNENDDiD1A.....	129
ABSTRACT (DEUTSCH)	137
ABSTRACT (ENGLISH)	138

Abbildungsverzeichnis:

ABBILDUNG 1: DIALOGDOLMETSCHEN ALS SITUATIV KOGNITIVE AKTIVITÄT	9
ABBILDUNG 2: DOLMETSCHQUALITÄT BEEINFLUSSENDE FAKTOREN, AM BEISPIEL DIALOGDOLMETSCHEN IN DIPLOMATIE, ADAPTIERT NACH ALBL-MIKASA (2019: 244)	13
ABBILDUNG 3: GESPRÄCHSTRIADE: EINE DOLMETSCHERIN FÜR BEIDE SEITEN.....	19
ABBILDUNG 4: GESPRÄCHSTETRADE: JEDE SEITE HAT EINE EIGENE DOLMETSCHER:IN.....	20
ABBILDUNG 5: MODELL FÜR DIALOGDOLMETSCHEN IN DIPLOMATIE	32
ABBILDUNG 6: DIE DIALOGDOLMETSCHER:IN IN DIPLOMATIE	33
ABBILDUNG 7: DOLMETSCHEN IN DIPLOMATIE: EIN SYSTEMATISIERUNGSVERSUCH	42
ABBILDUNG 8: EIGNUNG EINES GETEILTEN BOARDS ALS BEFRAGUNGSINSTRUMENT.....	77

Tabellenverzeichnis:

TABELLE 1: RANG- UND FUNKTIONSBEZEICHNUNGEN, ADAPTIERT NACH WOHLAN (2014: 70)	36
TABELLE 2: FRAGEN ZUR QUALITÄT BEIM DIALOGDOLMETSCHEN IN DIPLOMATIE.....	52
TABELLE 3: FRAGEN ZU INTERAKTION BEIM DIALOGDOLMETSCHEN IN DIPLOMATIE.....	53
TABELLE 4: FRAGEN ZU WIEDERGABEARTEN BEIM DIALOGDOLMETSCHEN IN DIPLOMATIE	54
TABELLE 5: FRAGEN ZUM DIPLOMATISCHEN DISKURS BEIM DIALOGDOLMETSCHEN IN DIPLOMATIE.....	56
TABELLE 6: FRAGEN ZU ETIKETTE UND PROTOKOLL BEIM DIALOGDOLMETSCHEN IN DIPLOMATIE	57
TABELLE 7: FRAGEN ZU EMPFEHLUNGEN FÜR STUDIERENDE UND AUSTAUSCH MIT KOLLEG:INNEN	57
TABELLE 8: ÜBERBLICK DER UNTERSUCHUNGSSCHRITTE	63
TABELLE 9: PRÄFERENZ TRIADE VS. TETRADE	80
TABELLE 10: HERAUSFORDERUNGEN FÜR DIE DIALOGDOLMETSCHER:IN BEZÜGLICH ETIKETTE UND PROTOKOLL.....	82
TABELLE 11: SCHWIERIG ZU DOLMETSCHENDE BEGRIFFE, TW. MIT LÖSUNGSVORSCHLÄGEN (DE-FR/DE-RU) ...	86

Einleitung

Im Rahmen dieser Arbeit zu Dialogdolmetschen in Diplomatie soll der Frage nachgegangen werden, welche Interaktionsstrategien und Wiedergabearten zu einer qualitativ hochwertigen Dialogdolmetschung im Bereich der Diplomatie beitragen, wobei der phatischen Ebene und dem diplomatischen Diskurs besondere Berücksichtigung zukommen soll. Konkrete Beispiele für Interaktionsstrategien, Wiedergabearten und phatische Kommunikation aus den Sprachkombinationen Deutsch-Französisch und Deutsch-Russisch liegen im Interesse dieser Arbeit.

Da in der vorliegenden Arbeit die zentrale Forschungsfrage lautet, welche Interaktionsstrategien und Wiedergabearten zu einer qualitativ hochwertigen Dialogdolmetschung im Bereich der Diplomatie beitragen, ist es unabdingbar eingangs zu klären, was der Begriff Qualität beim Dolmetschen bedeutet. Somit wird die Basis für die vorliegende Arbeit geschaffen, um im späteren Verlauf beurteilen zu können, welchen Interaktionsstrategien und Wiedergabearten besondere Relevanz zukommen soll. Hierbei wird zunächst betrachtet, ob in der Dolmetschwissenschaft von allgemein gültigen Qualitätskriterien ausgegangen werden kann. Danach folgt eine Einengung dieser Frage auf Dialogdolmetschen, welche in eine Erörterung von Qualitätsmerkmalen von Dialogdolmetschen in Diplomatie mündet. Ist das Fundament der vorliegenden Arbeit gelegt, so werden Interaktionsstrategien und Wiedergabearten beschrieben, welchen beim Dialogdolmetschen in Diplomatie Bedeutung zukommt. Dabei soll ebenso die Rolle der Kulturkompetenz im translatorischen Handeln Betrachtung finden. Die Erkenntnisse aus den Forschungsarbeiten zu Kulturkompetenz, Interaktion und Wiedergabearten sollen zur Erstellung eines Modells für Dialogdolmetschen im diplomatischen Sektor hinführen. Zum Schluss der theoretischen Ausarbeitung wird ein besonderes Augenmerk auf Spezifika diplomatischer Settings gelegt, allen voran auf die phatische Ebene und den diplomatischen Diskurs. Die Arbeit geht dann über in den methodischen Teil, wobei hier zuerst in Vorüberlegungen das geplante methodische Vorgehen erläutert wird, wozu auch die Ausarbeitung eines Befragungstools in Form eines geteilten Boards gehört. Der mehrschrittige Untersuchungsablauf mit Prätest, Simulationstest, Expert:innenbefragung und Fachvortrag wird anschließend in all seinen Etappen erklärt, bevor die Ergebnisse präsentiert werden. Zuletzt werden die Ergebnisse in Bezug auf die theoretische Ausarbeitung diskutiert und das gewählte Vorgehen wird rückblickend reflektiert. Ein Forschungsausblick soll den Abschluss bilden.

1 Qualitätskriterien im Dialogdolmetschen in Diplomatie

Das erste Kapitel der vorliegenden Arbeit ist der Erarbeitung von Qualitätsmerkmalen gelungener Dialogdolmetschungen in Diplomatie gewidmet. Ausgehend von breit gewählten Forschungsarbeiten in der Dolmetschwissenschaft zum Thema Qualität bezüglich Dolmetschen wird der Qualitätsfrage zunehmend spezifischer nachgegangen, um schlussendlich Qualitätskriterien im Dialogdolmetschen in Diplomatie aufstellen zu können.

1.1 Kann man in der Dolmetschwissenschaft von allgemein gültigen Qualitätskriterien ausgehen?

In der Dolmetschwissenschaft haben sich zuletzt Pöchhacker (2022) und Zwischenberger (vgl. Zwischenberger & Pradas Macías 2021; Zwischenberger & Behr 2015) mit der Qualitätsfrage beim Dolmetschen auseinandergesetzt. Zuvor hat insbesondere Sylvia Kalina zu Qualität beim Dolmetschen geforscht (vgl. Kalina 2005/2009; Kalina & Ippensen 2007).

Betrachtet man die Leistung der Dolmetscher:in, so werden laut Pöchhacker (2022: 188) in Bezug auf die Qualitätsfrage vor allem die Beschaffenheit des Textes, die Übereinstimmung von Quelle und Ziel, die kommunikative Wirkung, Verhaltensaspekte wie besondere Fähigkeiten und Fachkenntnisse als auch das Rollenverhalten genannt. Unter Beschaffenheit des Textes fallen Begriffe wie Kohäsion, Kohärenz und Thema-Rhema-Organisation (Pöchhacker 2022: 137). Auch Geläufigkeit spiele in diesem Zusammenhang eine wichtige Rolle. Die Übereinstimmung von Quelle und Ziel als Qualitätskriterium für eine hochwertige Dolmetschung beinhaltet laut Pöchhacker (2022) Begriffe wie Genauigkeit, Vollständigkeit und Wiedergabetreue, in Bezug auf Botschaft, Stil und vor allem Informationsgehalt der Originalrede. Hierbei wird von Pöchhacker auf Fehlerklassifizierungssysteme verwiesen, die zusammengefasst Kategorien wie Auslassungen, semantische Fehler, Abweichungen, Ersetzungen und Einmischungen enthalten. Dabei gibt er jedoch zu bedenken, dass funktionale und pragmatische Überlegungen bei der Qualitätsüberprüfung durch Fehleranalyse außer Acht gelassen werden. Er verweist auf Wissenschaftler:innen des zielorientierten Ansatzes, die gerade in der Abweichung vom Ausgangstext eine Verbesserung der kommunikativen Wirkung des Translates sehen. Im deskriptiven Forschungsansatz nennt er in diesem Zusammenhang an den Interaktionskontext gebundene Verschiebungen als betrachtenswerte Komponente der Dolmetschleistung. Darunter fallen beispielsweise Vereinfachung, Erklärung sowie die Einhaltung bestimmter Register- und Höflichkeitsformeln oder aber Verschiebungen, die zu gesichtswahrenden Zwecken eingesetzt

werden. Im Rahmen der kommunikativen Wirkung kommt Pöchhacker zu der Erkenntnis, dass vor allem Melodik und Stimmkraft, Höflichkeitsmarker, stilistische Abweichungen sowie stilistische Redemittel in Zusammenhang mit Qualität der Dolmetschung stehen. Zu Verhaltensaspekten in der Leistungsbeurteilung von Dolmetschenden zählt Pöchhacker unter anderem besondere Fertigkeiten und Fachkenntnisse. Zum einen sei das die zweisprachige Fähigkeit, zum anderen bezieht er sich in Anlehnung an die Expertiseforschung auf flexible, kontextsensitive Strategien (Pöchhacker 2022: 173), die im Dolmetschprozess intuitiv verwendet werden. Die Dolmetschkompetenz umfasse ebenso Strategien zum Wissenserwerb und aufgabenbezogene interaktionelle Fähigkeiten, wie beispielsweise das Aushandeln von Arbeitsbedingungen. Aus der Literatursammlung von Pöchhacker geht hervor, dass sich die Anforderungen an das Rollenverhalten von Dolmetschenden im Laufe der Jahre starken Wandlungen unterzogen haben und die Definition des gewünschten Rollenverhaltens bis heute Lücken aufweist. Dies kann als Erschwernis der Dolmetschleistung gesehen werden und führe nicht selten zu Konflikten. Es ist die Tendenz zu erkennen, dass sich in manchen Bereichen die Rolle der Dolmetschenden von unsichtbaren zu sichtbaren Akteuren bzw. Akteurinnen hin entwickelt, welche aktiv an der Interaktion teilnehmen. Von Dolmetschenden sei vor allem Flexibilität gefordert, um situations- und interaktionsbezogen agieren zu können.

Vorangehend wurde festgestellt, dass die Beschaffenheit des Textes, die Übereinstimmung von Quelle und Ziel, die kommunikative Wirkung, Verhaltensaspekte wie besondere Fähigkeiten und Fachkenntnisse als auch das Rollenverhalten einen Zusammenhang mit Qualität aufweisen. Doch wie kann nun bestimmt werden, dass eine Dolmetschung qualitativ hochwertig ist. Laut Zwischenberger (2013: 151) gebe es weder in der Soziologie noch in der Translationswissenschaft eine einheitliche Definition des Normbegriffs. Es könne jedoch davon ausgegangen werden, dass es sich bei Normen um bestimmte Werte bzw. mehr oder minder verbindliche Erwartungen handle, die von einer bestimmten Gruppe geteilt werden. Zwischenberger geht zudem davon aus, dass diese Werte bzw. Erwartungen als Qualitätsparameter fungieren können. Dabei bezieht sie sich auf aufgestellte Kriterien aus Befragungsstudien zur Qualität beim Dolmetschen, die immer wieder herangezogen wurden und somit im Berufsfeld der Dolmetscher:innen relativ einheitlich als Indikator für Qualität angesehen werden.

Die Herausarbeitung von sogenannten Qualitätskriterien wurde allen voran durch großangelegte Umfragen an Mitgliedern der Association Internationale des Interprètes de Conférence (AIIC) vorgenommen. Zwischenberger (2010) replizierte Bühlers Erststudie von 1986 und kam weitgehend auf dieselben Ergebnisse. Es kristallisierten sich elf Kriterien heraus, für die Zwischenberger (2013: 152) eine Einteilung in drei Gruppen vornahm:

1. Inhaltsbezogene Normen: Sinnübereinstimmung mit dem Original, logischer Zusammenhang, Vollständigkeit
2. Formbezogene Normen: Korrekte Terminologie, korrekte Grammatik, angemessener Stil
3. Darbietungsbezogene Normen: Flüssigkeit der Dolmetschung, lebendige Intonation, angenehme Stimme, muttersprachlicher Akzent, Synchronität

In Hinblick auf die vorliegende Arbeit, deren Forschungsgegenstand Dialogdolmetschen in Diplomatie ist, sei darauf hingewiesen, dass sich die oben angeführte Einteilung von Qualitätskriterien auf Konferenzdolmetschen bezieht. Dem kann angefügt werden, dass Pöchlhacker (2022: 182) die Variabilität der Qualitätserwartungen in Abhängigkeit vom institutionellen und soziokulturellen Kontext erwähnt. In diesem Zusammenhang lässt sich auch die Argumentation von Collados Aís und García Becerra (2015: 370) einbetten, welche das Dolmetschen als Aktivität sehen, die den Regeln des jeweiligen Settings unterworfen sei. Somit schlussfolgern sie, dass die Einhaltung der Regeln Teil der Qualitätsdefinition sei. Die Regeln seien jedoch meist implizit. Hierbei darf die Vermutung angebracht werden, dass es sich im Bereich der Diplomatie um ein expliziteres Regelkonstrukt handelt, das beispielsweise durch ein strenges Protokoll und bestimmte kulturabhängige Rituale gekennzeichnet ist. Darauf wird in Kapitel 3 unter dem Überbegriff der phatischen Ebene detailliert eingegangen.

Wie einleitend hervorgehoben, zählen die Arbeiten von Sylvia Kalina im Bereich der Qualitätsforschung zu den wegweisenden. Aus diesem Grund soll in dem Versuch der Beantwortung der Frage, was Qualität beim Dolmetschen bedeutet bzw. bedeuten kann, vor allem ihr ausgearbeitetes Modell zur Verbesserung der Dolmetschleistung vorgestellt werden. Kalina (2005) hält es für unabdingbar, die dem Dolmetschvorgang vorausgehenden sowie nachfolgenden Prozesse in der Definition bzw. Beurteilung der Dolmetschqualität zu berücksichtigen. In ihrem Modell schlägt sie vier Phasen vor. Die erste Phase umfasst all die erbrachte Leistung vor der Dolmetschung, wie in etwa erworbene Dolmetschfähigkeiten, Informationsbeschaffung, Vorbereitung, Koordination und Kooperation mit Teammitgliedern. Gefolgt wird diese Phase von den Dolmetschprozess begleitenden Rahmenbedingungen. Zu diesen gehören Informationen über die Teilnehmenden, Arbeitssprachen, Teamzusammensetzung, mögliche Re-laisanforderungen, während der Konferenz bereitgestellte Dokumente, Zeitpläne als auch technische Ausrüstung. Dann geht es um Anforderungen, die während des Prozesses von allen Beteiligten, wie Dolmetscher:innen, Redner:innen, Zuhörer:innen, technischem Personal usw. erfüllt werden müssen. In einem vierten Schritt gelten in diesem Modell auch die Aktivitäten nach

dem Prozess als relevant. Kalina geht davon aus, dass die Dolmetschqualität mit Anzahl der erfüllten Bedingungen pro Phase steigt (Kalina 2005: 778).

Wie auch Collados Aís und García Becerra (2015: 377) schlussfolgernd feststellen, ist die Frage, was Qualität beim Dolmetschen bedeutet, nicht einheitlich zu beantworten. Vielmehr zeigt sich die Komplexität, Vielschichtigkeit, Kontext- und Situationsabhängigkeit in der Betrachtung von Qualitätsaspekten beim Dolmetschen. Dennoch scheint es zielführend zu sein, von gewissen Parametern als Basis für die Gewährleistung von Dolmetschqualität auszugehen und dann im jeweiligen situativen Kontext den Schwerpunkt auf ausgewählte definierte Aspekte zu legen.

1.2 Qualitätskriterien im Dialogdolmetschen

Um noch einmal auf den Einwand in Bezug auf die von Zwischenberger (2013) erstellten Kategorien von Qualitätskriterien einzugehen, soll nachfolgend der Frage nachgegangen werden, ob in der Dolmetschwissenschaft ebenso der Versuch unternommen wurde, Qualität betreffende Kriterien im Bereich des Dialogdolmetschens aufzustellen. Erinnernd soll hier erwähnt werden, dass die Ergebnisse der AIIC-Studien im Bereich des Konferenzdolmetschens angesiedelt sind. Auch Kalinas Modell bezieht sich grundsätzlich auf Konferenzdolmetschen, wobei diese in ihrer Arbeit „das bis in die jüngste Vergangenheit vernachlässigte Dialogdolmetschen im öffentlichen Sektor“ (Kadrić 2012: 93) berücksichtige.

Welche Qualitätsaspekte beim Dialogdolmetschen relevant sind, soll nachfolgend herausgearbeitet werden. Die Anwendung von Konferenzdolmetschstandards auf die Leistung beim Konsekutivdolmetschen ist beispielsweise in Gillies (2019) vorzufinden. In Bezug auf die Sinnkonsistenz (Gillies 2019: 12) würde dies eine Vermittlung der expliziten als auch impliziten Botschaften in derselben Hierarchisierung der Punkte und Informationen bedeuten. Zudem solle der Tonfall und das Sprachregister jenen der Ausgangsrede entsprechen. Die gesamte gedolmetschte Rede solle bei den Zuhörern und Zuhörerinnen der Original- und Zielfassung eine gleichwertige Wirkung erzeugen. Dabei müsse logische Kohäsion eingehalten werden, was bedeutet, dass nicht bloß das Gesagte gedolmetscht werden soll. Vielmehr müsse das Gesagte auch einen Sinn ergeben. Man dürfe sich in der Rede weder selbst widersprechen noch Aussagen im Widerspruch zu bekannten Tatsachen oder Naturgesetzen tätigen. Die Botschaft des Sprechers bzw. der Sprecherin werde besser, also qualitativ hochwertiger wiedergegeben, wenn

sich die Dolmetscher:in verständlich ausdrückt. Die Intonation (Gillies 2019: 25) solle natürlich und flüssig sein. Der kommunikative Aspekt solle im Vordergrund stehen.

Bei Vertreterinnen und Vertretern des Dialogdolmetschens wird immer wieder auf die Bedeutung des situativen Kontexts, der Erwartungen der auftraggebenden Institution und der kulturellen Kompetenz der Dolmetschenden hingewiesen. So fand beispielsweise Kadrić (2001) heraus, dass Richter:innen in Wien „Dolmetscherfähigkeiten“ und „sprachliche kulturelle Kompetenz“ als wichtiger für einen guten Gerichtsdolmetschenden einstufen als „juristisches Grundwissen“ und „Kenntnisse der Gerichtsorganisation und des Verfahrens“. Kadrić brachte mit dieser Arbeit laut Pöchhacker (2022: 182) erstmals die Perspektive des Kunden bzw. Auftraggebers in die Beantwortung der Qualitätsfrage mit ein. Pöchhacker stellt bei Durchsicht zahlreicher Forschungsergebnisse fest, dass die Qualitätserwartungen von auftraggebenden Institutionen einer hohen Variabilität unterliegen. Dass kulturelle Kompetenz jedoch auch außerhalb des Gerichtssaales eine äußerst wichtige und die Dolmetschung verbessernde Komponente darstellt, ist mit nachfolgend rezipierter Argumentation von Kadrić et al. (2022: 74) zu belegen. Kulturelle Kompetenz scheint im Dolmetschprozess sogar eine Schlüsselkompetenz darzustellen. Diese Annahme wurde hier aufgestellt, da kulturelle Kompetenz laut den zuvor genannten Autorinnen den Dolmetschenden die Fähigkeit zu entscheiden verleihe, wann von einer Regel abgewichen werden soll, wann eine wörtliche Wiedergabe nicht angemessen ist und wann eine Umformulierung der Botschaft die Absicht des Sprechers bzw. der Sprecherin besser vermitteln würde. Kulturelle Kompetenz sei also eine umfassende Kompetenz, in deren Mittelpunkt das Verständnis und die Fähigkeit stünden, Phänomene und Konzepte zu vermitteln, die nur für eine der beteiligten Kulturen spezifisch sind. Da sich die vorliegende Arbeit in weiterer Folge mit Wiedergabearten, welche die Qualität einer Dialogdolmetschung steigern können, befasst, gilt diese Argumentation als besonders wertvoll.

Zusammenfassend ist also festzustellen, dass es im Bereich des Dialogdolmetschens weniger Forschung zur Dolmetschqualität zu geben scheint, vor allem betreffend großangelegter Studien und der Aufstellung von konkreten Qualitätskriterien. Es kristallisiert sich klar heraus, dass vor allem im Bereich des Dialogdolmetschens die situations- und kontextabhängige Variable maßgebend ist. Eine einheitliche Beantwortung der Frage, ob es im Dialogdolmetschen definierte Qualitätskriterien gibt, ist demnach vorerst nicht möglich.

Folglich ergibt sich die Vorgehensweise, aus der Lehre Strategien und Kompetenzen zu entnehmen, die Dialogdolmetscher:innen beherrschen sollten, um qualitativ hochwertig arbeiten zu können. Der Fokus liegt hierbei wiederum auf Interaktion, Wiedergabearten und phatischer Kommunikation, da diese Begriffe die zentralen Punkte der Fragestellung der

vorliegenden Arbeit darstellen. In diesem Zusammenhang wichtig erscheinende Strategien und Kompetenzen sollten aber ebenso Erwähnung finden, um eine solide Basis für die spätere Detailarbeit zu schaffen.

Tipton und Furmanek (2016: 8f.) orientieren sich an sogenannten Kernkompetenzen, denen je nach Anwendungsgebiet unterschiedliche Gewichtung zukommt. Die Kernkompetenzen sind unterteilt in sprachliche, thematische, interpersonelle, interkulturelle, technische, geschäftsbezogene und solche, welche die persönliche Entwicklung der Dolmetscher:in betreffen. Zu den sprachlichen Kernkompetenzen gehören beispielsweise Kenntnisse der domänenspezifischen Sprachprotokolle und Bewusstsein für Registervariationen. Außerdem zählen Flexibilität in Bezug auf Idiome und domänenspezifische Ausdrücke als auch Strategien im Umgang mit kulturspezifischen Anspielungen und Erwähnungen zu wichtigen Kompetenzen auf der sprachlichen Ebene. Auf thematischer Ebene soll vor allem die Kompetenz genannt werden, die das Wissen umfasst, Lücken in der Originalrede zu identifizieren und begrenztes kulturelles Wissen des Redners oder der Rednerin durch Recherche zu komplementieren. Unter interpersonelle Kernkompetenzen fallen beispielsweise Strategien zum Vertrauensaufbau, zur Koordination von Interaktion wie auch Turn-Taking und die Verinnerlichung als auch Anwendung berufsspezifischer Werte und ethischer Richtlinien. In der Kategorie Interkulturelle Kernkompetenzen führen die genannten Autorinnen unter anderem das Bewusstsein über das Vorhandensein von Machtasymmetrien in gewissen Dolmetschdomänen an, worauf auch von Kadrić (2011: 39) hingewiesen wird. Zuletzt soll noch jene Kategorie erwähnt werden, welche der persönlichen Entwicklung gewidmet ist. Diese umfasst zum Beispiel die Kompetenz zur Zusammenarbeit, intellektuelle Flexibilität, die Fähigkeit Entscheidungen zu treffen und Verantwortlichkeit.

Kadrić (2011: 27) spricht von einem „ganzheitlichen Kompetenzprofil“, das sich in Handlungsfähigkeit mit den Komponenten Fach-, Methoden-, Sozial- und Individualkompetenz ausdrücke. Daraus lässt sich schlussfolgern, dass die Dolmetschqualität bei Vorhandensein aller vier Kompetenzen am höchsten ist. Dolmetschende sollten demnach vier Lernprozesse durchlaufen haben. Neben der Ansammlung von Wissen sei der Umgang mit diesem von gleichwertiger Bedeutung. Zudem sollten Dolmetschende methodisch-problemlösende Lernprozesse durchschritten haben. Ohne sozial-kommunikative Lernprozesse scheint Team- und Kooperationsfähigkeit nicht bewältigbar zu sein. Die Individualkompetenz ist als vierte Komponente des ganzheitlichen Kompetenzprofils von affektiv-ethischem Lernen geprägt. Auch Kadrić (2011: 33) hält fest, dass die Dolmetschleistung wissenschaftlich betrachtet sehr differenziert in Abhängigkeit des Einsatzgebietes zu sehen sei.

Betrachtet man Dialogdolmetschen im Vergleich zum Konferenzdolmetschen, so ist zu bemerken, dass dialogisch organisierte Texte von reaktiven Textbeiträgen (Kadrić 2011: 32) geprägt sind. Das Gespräch könne jederzeit eine unerwartete Wendung nehmen und Mitteilungen könnten häufig Doppeldeutigkeiten und Gegensätzlichkeiten enthalten. Dazu komme, dass die Kommunizierenden die verbalen Äußerungen durch die Körpersprache begleiten oder ersetzen und so die Einstellung und Beziehung zueinander stärker demonstrieren als in einer monologischen Situation. Dies unterstreicht die von Tipton und Furmanek definierte Flexibilität als nötige Kernkompetenz von Dolmetschenden. Für die weiteren Forschungsschritte der vorliegenden Arbeit ist es von Interesse, wie sich Flexibilität als Kernkompetenz in der Gestaltung von Wiedergabearten äußert. Wird alles gedolmetscht oder gibt es beispielsweise Auslassungen und Raffungen? Wie wird mit einem abrupten Themenwechsel umgegangen? Mischt sich die Dolmetscher:in ins Gespräch ein, interveniert also und bringt das Gespräch wieder zurück zum Thema oder gar in eine andere Richtung? Eine große Herausforderung für Dolmetscher:innen scheint auch der Umgang mit „defekten Texteinheiten“ (Kadrić 2011: 58) zu sein. Der Schwierigkeitsgrad der Dolmetschung steige mit zunehmender Inkongruenz von defekten Texteinheitsfolgen und syntaktischer Struktur. Eine zusätzliche Erschwernis seien unterschiedliche Zielsetzungen der Kommunizierenden. An dieser Ausführung lässt sich erkennen, dass es schlussendlich immer auf die Entscheidungskraft der Dolmetscher:in ankommt, in der jeweiligen Situation die bestmögliche Lösung zu finden. Dies scheint sich im Endeffekt direkt auf die Qualität der Dolmetschung auszuwirken. Konkrete Beispiele aus der Praxis können demnach nur zur Veranschaulichung einer möglichen Handlungsvariante dienen und Dolmetschenden dazu verhelfen, das eigene Flexibilitätsspektrum zu erweitern. Von einer Handlungskopie ist in Anbetracht der hohen Differenzierungsanforderung abzusehen. Gedankliches Durchspielen möglichst vieler Handlungsvarianten könnte jedoch die in der jeweiligen Situation bestmögliche Lösung hervorbringen - betrifft das nun Wiedergabearten, Interaktionsstrategien oder aber phatische Kommunikationselemente. Somit ergibt sich die Sinnhaftigkeit einer Sammlung von „Erfolgsbeispielen“ oder bloßen Umgangsstrategien mit konkreten Anforderungen und Herausforderungen, die durch Befragung langjährig tätiger Dolmetscher:innen im Bereich des Dialogdolmetschens in Diplomatie erhoben werden soll.

An dieser Stelle soll noch einmal auf die Entscheidungskraft der Dolmetschenden zurückgekommen werden. Albl-Mikasa (2019) hat dazu eine sehr anschauliche Grafik erstellt, die viele der vorhin genannten erforderlichen Kompetenzen und Leistungsaspekte Dialogdolmetschender vereint.

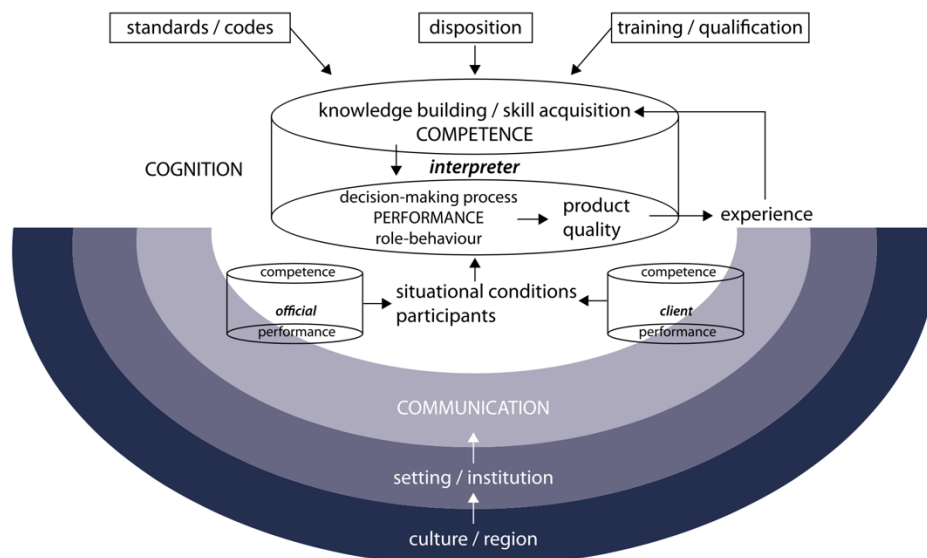


Abbildung 1: Dialogdolmetschen als situativ kognitive Aktivität
(Albl-Mikasa 2019: 244)

Albl-Mikasa stellt dabei in einer dreischichtigen Nusschale dar, wie die entscheidungsprozessorientierte Leistung Dolmetschender Einfluss auf die Produktqualität hat. Der wechselseitige Einfluss aller zu berücksichtigenden Faktoren wird hier besonders deutlich. So steigt zum Beispiel mit zunehmender Erfahrung die Dolmetschkompetenz, was wiederum die Entscheidungsfähigkeit der Dolmetschenden erhöht und somit zu einer besseren Produktqualität führt. Dies resultiert wieder in eine zusätzlich gesammelte Erfahrung und der Kreislauf setzt sich fort. Damit lässt sich das Heranziehen langjährig tätiger Dolmetscher:innen als Interviewpartner:innen für die geplante Befragung rechtfertigen. Eingebettet ist dieser Kreislauf wie bereits erwähnt in eine dreischichtige Nusschale. Die äußerste Schicht stellt die kulturelle Ebene bzw. Region dar, in der Kommunikation stattfindet. Je nach Setting und Institution – die zweite Schicht der Nusschale – wird Kommunikation geformt. Diese Kommunikation findet zwischen zwei Gesprächspartner:innen gebunden an situative Bedingungen statt und ist geprägt von deren Kompetenz und Redeleistung. Hierbei kommt die Dolmetscher:in ins Spiel, die sich in dem schon beschriebenen Kreislauf der Entscheidungsfindung befindet, einem kognitiven Prozess. Ganz oben im Modell sind drei Punkte angeführt, von denen wiederum die Dolmetscher:in geprägt ist, und zwar Standards/Kodexe, Anordnungen, Training/Qualifikation. Auf diese Art und Weise stellt Albl-Mikasa Dialogdolmetschen als situativ kognitive Aktivität dar. Dem kann hinzugefügt werden, dass Dolmetscher:innen laut Albl-Mikasa (2019: 258) über ein

ganzheitliches Verständnis der Gesamtsituation verfügen sollten. Dolmetschenden müsse klar sein, wer welche Rolle im jeweilig situativ und institutionell geprägten Kontext spielt. Dabei müsse auch die Kompetenz und das Hintergrundwissen der beiden Gesprächspartner:innen in Betracht gezogen werden. Zwischen Ärzten bzw. Ärztinnen und Patienten bzw. Patientinnen sei hierbei beispielsweise eine große Asymmetrie zu beobachten. In diesem Zusammenhang nennt die Autorin die Bedeutung des „Common Sense“ (Albl-Mikasa 2019: 245) für eine funktionierende Kommunikation. Das Finden einer gemeinsamen Gesprächsbasis scheint demnach ebenso ausschlaggebend für erfolgreiche Kommunikation und in weiterer Folge für eine erfolgreiche und somit qualitativ hochwertige Dolmetschung zu sein.

1.3 Erörterung von Qualitätsmerkmalen beim Dialogdolmetschen im Bereich der Diplomatie

Da eine einheitliche Beantwortung der Qualitätsfrage beim Dolmetschen nicht getätigt werden konnte, soll der Bereich der Diplomatie separat betrachtet werden. Welche Faktoren eine besondere Rolle spielen, um als Indikator für Dolmetschqualität herangezogen werden zu können, wird nachfolgend erörtert. Vor allem mit Hilfe des Werks von Kadrić et al. (2021) soll der Versuch unternommen werden, für das Dialogdolmetschen in Diplomatie sensible Bereiche herauszuarbeiten, die für dieses Arbeitsfeld kennzeichnend sind. Eine vielschichtige Betrachtungsweise dieses Dolmetschbereichs soll angehenden Dolmetschern und Dolmetscherinnen eine Orientierungshilfe geben, um möglichst qualitativ hochwertige Arbeit zu leisten. Doch um zu wissen, was „qualitativ hochwertig“ in dieser Dolmetschdomäne bedeutet, müssen zuerst die Anforderungen, Erwartungen und sonstige wichtige Merkmale offengelegt werden. Nur dann, so wird in der vorliegenden Arbeit angenommen, ist es Dolmetschenden möglich, situationsbezogen adäquat reagieren zu können. Kadrić et al. bestätigen bereits im Vorwort die hier aufgestellte Annahme, dass es sich bei der Rolle der Dolmetscher:in auf internationalen Versammlungen von Politikern und Politikerinnen als auch Diplomaten und Diplomatinen um eine kritische handle. Kadrić spricht bereits 2018 im Vorwort (Kadrić und Zanocco 2018) vom politischen und diplomatischen Dolmetschen als „Königsdziplin des Dolmetschens“, die allerdings in der Forschung gegenüber anderen Bereichen des Dolmetschens bislang eher vernachlässigt worden sei. Ein Grund dafür sei, dass es sich in Diplomatie und Politik meist um vertrauliche Gespräche handle.

Bevor auf die Rolle der Dolmetschenden eingegangen wird, soll der österreichische Diplomat Peter Krois mit seiner Definition von Diplomatinnen und Diplomaten zitiert werden. Diese Vorgehensweise wird als logisch betrachtet, da Dolmetschende im Bereich der Diplomatie gefordert sind, eine ähnliche Rolle wie jene des Diplomaten bzw. der Diplomatin einzunehmen.

As skills a diplomat should possess, most people would be quick to name the command of several languages, negotiating skills, social etiquette, high social intelligence and sociability, the ability to quickly grasp complex matters and situate them in a larger context, good instincts and an understanding of human nature, politeness and tact, as well as the ability to quickly acquire technical knowledge and cultural understanding, and to adapt to new and sometimes unexpected situations. (Krois 2021: 12)

Krois nennt demnach in einem ersten Betrachtungsschritt als wichtige Eigenschaften von Diplomatinnen und Diplomaten Sprachgewandtheit in mehreren Fremdsprachen, Verhandlungsgeschick, Kenntnisse über soziale Etikette, hohe soziale Intelligenz und Kontaktfreudigkeit, rasche Auffassungsfähigkeit und die richtige Einordnung in ein größeres Ganzes, Fingerspitzengefühl, Verständnis der menschlichen Natur, Höflichkeit und Taktgefühl als auch die Fähigkeit, sich rasch technisches und kulturelles Verständnis anzueignen und in neuen, oft unerwarteten Situationen, anzuwenden.

In einem weiteren Betrachtungsschritt habe ein:e Diplomat:in die Aufgabe, bilaterale Beziehungen positiv zu entwickeln und so zu einem gegenseitigen Verständnis von Entsende- und Empfangsstaat beizutragen (Krois 2021: 13). Der Aufbau einer starken Vertrauensbasis sei hierbei von besonderer Bedeutung. Der Diplomat bzw. die Diplomatin erfülle ihre Aufgabe dann am besten, so denn er bzw. sie sich in das Gesprächsgegenüber bestmöglich hineinversetzen kann. Aus dieser Aussage lässt sich entnehmen, dass ein:e Diplomat:in über hohe Empathiefähigkeit verfügen soll, die ihm/ihr zum besseren Finden eines kreativen und pragmatischen Ausweges aus mitunter schwierigen Verhandlungssituationen ver helfe. Dies erfordere geistige Flexibilität und die Bereitschaft, jedwede Position bzw. Perspektive gedanklich einnehmen zu können. Zum Schluss nennt Krois noch Unterscheidungsfähigkeit als wichtige Eigenschaft, um in dem komplexen Gefüge internationaler Beziehungen relevante Informationen herausfiltern zu können (Krois 2021: 13).

Zu den herrschenden Rahmenbedingungen im diplomatischen Sektor ist das Vorhandensein eines Protokolls nennenswert. Krois (2022: 13) verweist darauf, dass das Beziehungen regelnde Protokoll von Land zu Land unterschiedlich sei. Seine Details als auch Komplexität würden in Abhängigkeit des Rangs der Gäste variieren. Staatsbesuche würden nach einem

absolut strikten Plan verlaufen. Treffen mit Personen weniger hohen Ranges, wie in etwa Arbeitstreffen von Regierungsmitgliedern, würden weniger kompliziert ablaufen. Krois verweist hierbei aber auf die Wichtigkeit eines bestehenden Kontaktenetzwerkes.

Zusammenfassend lässt sich nun sagen, dass Empathiefähigkeit, Flexibilität im Einnehmen von Positionen, Unterscheidungsfähigkeit, das heißt das Unterscheiden von in der jeweiligen Situation Wichtigem und Unwichtigem, als auch alle Eigenschaften aus dem vorangestellten Zitat ebenso für Dolmetscher:innen von Bedeutung sein können, um sich in diesem Berufsfeld möglichst adäquat zu verhalten. Zusätzlich lässt sich schlussfolgern, dass Dolmetscher:innen mit dem Protokoll des jeweiligen Landes in all seinen Facetten bestens vertraut sein müssen.

Welche Aspekte beim Dialogdolmetschen in Diplomatie noch relevant sind, soll nachfolgend erörtert werden. Damit die Dolmetscher:in eine möglichst gute Dolmetschung bieten kann, ist es unabdingbar den Interaktionskontext zu berücksichtigen. Wie aus Kadrić et al. (2021: 24) hervorgeht, kann es sich dabei um bilaterale Treffen von Staatsvertretern bzw. Staatsvertreterinnen handeln oder aber um Diners, bei denen offizielle Gespräche auch in private übergehen können. Genauso könne es vorkommen, dass es erforderlich ist, im Taxi Gespräche über den Inhalt eines Theaterstücks zu dolmetschen. Hieraus geht hervor, dass Dolmetscher:innen im Bereich der Diplomatie üblicherweise bei allen Aktivitäten begleitend anwesend und selbst Teil eines Teams sind, also Teil der Delegation. In Bezug auf Dolmetschqualität könnte man hier schlussfolgern, dass diese höher ist, wenn die Dolmetscher:in bereits mit den verschiedenen Situationen vertraut ist und darin ein sicheres Auftreten zeigt. Hinzu kommt, dass angenommen werden kann, dass sich durch die ständige Begleitung in verschiedensten Situationen ein Beziehungsaufbau zwischen Dolmetscher:in und Redner:in vollzieht. Demnach scheint der Schluss gerechtfertigt, dass **situationsabhängiges Verhalten** und **Interaktionsfähigkeit** im Bereich der Diplomatie maßgebend für gute Dolmetschqualität sind.

Ein weiteres wichtiges Merkmal der Diplomatie ist, dass sie sich einer bestimmten Sprache bedient. Laut Kadrić et al. (2021: 30) verwende man Worte nicht einfach zufällig, sondern folge einer gewissen zielgerichteten Taktik, die zur Einigung der Gesprächspartner:innen führen sollte. Ebenso weise die diplomatische Sprache einen bestimmten Rhythmus und wiederholende Strukturen auf. Wesentlich ist hier die Betonung der Wichtigkeit der Gesichtswahrung des Gegenübers. Neben der besonderen Verwendung der Sprache wird von den Autorinnen auch auf die ritualisierten Abläufe hingewiesen. Abschließend soll noch die Vorbereitung auf den Dolmetscheinsatz eine kurze Erwähnung finden. Hierbei müsse neben vielen anderen Punkten unbedingt das Verfolgen des tagespolitischen Geschehens miteingeschlossen werden.

Wiederum ergibt sich hieraus der Schluss, dass die Qualität der Dolmetschung mit Berücksichtigung dieser Aspekte steigt.

Um mit Albl-Mikasas Modell noch einmal alle Bereiche des Dialogdolmetschens in Diplomatie abzustecken, soll hier versucht werden, es konkret auf Dialogdolmetschen bei Staatsbesuchen anzuwenden. Damit soll veranschaulicht werden, wie komplex die Beantwortung der Frage, was Qualität beim Dialogdolmetschen in Diplomatie bedeutet, betrachtet werden muss.

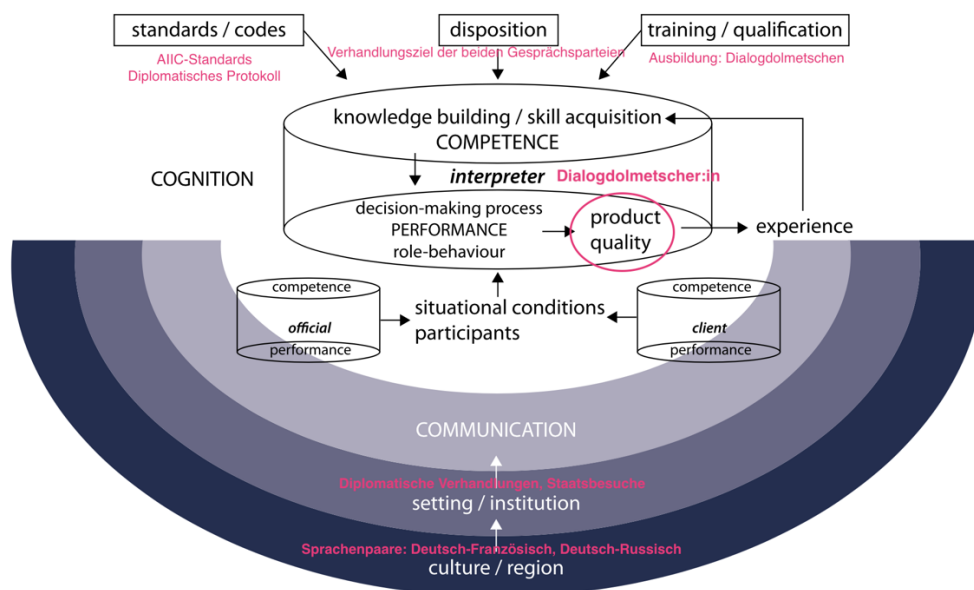


Abbildung 2: Dolmetschqualität beeinflussende Faktoren, am Beispiel Dialogdolmetschen in Diplomatie, adaptiert nach Albl-Mikasa (2019: 244)

Mit der adaptierten Grafik nach Albl-Mikasa (2019: 244) ist das Setting der vorliegenden Arbeit definiert und die Dolmetschqualität beeinflussenden Faktoren können zusammenfassend abgelesen werden. Es wurde veranschaulicht, dass die Forschungsfrage, welche Qualitätskriterien es beim Dialogdolmetschen in Diplomatie gibt, vielschichtig beantwortet werden muss. In diesem ersten Kapitel wurde Qualität beim Dolmetschen von verschiedenen Perspektiven betrachtet. Zuerst wurde der Frage nachgegangen, ob man in der Dolmetschwissenschaft von allgemeinen Qualitätsstandards ausgehen kann. Hierbei stellte sich heraus, dass es im Bereich des Konferenzdolmetschens zahlreiche Forschungen zu Qualität und somit auch den Versuch definierter Qualitätsstandards gibt. Anschließend wurde nachgeforscht, ob im Dialogdolmetschen ebenso Qualitätsstandards aufgestellt wurden. Dabei wurden eher verschiedene Ansätze, die

sich mit Kompetenzprofilen Dolmetschender auseinandersetzen, gefunden. Da die situative Komponente bei der Mehrzahl der zitierten Forscher:innen betont wurde, bekam Dialogdolmetschen in Diplomatie ein eigenes Unterkapitel, um Anforderungen und Qualitätsaspekte dieses Bereiches herauszuarbeiten. Nahe am Kompetenzprofil der Diplomaten bzw. Diplomatinen ließen sich relevante Faktoren benennen. Das Modell von Albl-Mikasa (2019) diente schlussendlich dazu, die Komplexität der Qualität beeinflussenden Faktoren darzustellen und direkt auf das Feld Dialogdolmetschen in Diplomatie anzuwenden. Abschließend darf noch die Vorausschau gegeben werden, dass die vorliegende Arbeit im zweiten Kapitel Detailspekte des Dialogdolmetschens in Hinblick auf eine qualitativ hochwertige Redewiedergabe und Interaktion behandeln wird. Für diese Detailarbeit wurde mit diesem Kapitel zur Qualitätsfrage die Basis gelegt.

2 Interaktion und Wiedergabearten beim Dialogdolmetschen in Diplomatie

Im vorangegangenen Kapitel wurde der Frage nachgegangen, welche Aspekte beim Dialogdolmetschen in Diplomatie in Hinblick auf eine qualitativ hochwertige Dolmetschung maßgebend sind. Hierbei wurden allerdings Aspekte wie Notizentechnik und technische Hilfsmittel außer Acht gelassen und es wurde vielmehr in Orientierung an der weiterführenden Fragestellung gearbeitet. Diese beinhaltet das hauptsächliche Forschungsinteresse der vorliegenden Arbeit, welches darin besteht, den Grad der Interaktion und die bestmögliche Wahl der Wiedergabeart seitens der Dolmetscher:in in Hinblick auf eine qualitativ hochwertige Dialogdolmetschung im Bereich der Diplomatie zu bestimmen bzw. erörternd zu beleuchten. Zu diesem Zwecke sollen einige in Zusammenhang mit Qualität aufgetretenen Begriffe noch einmal Erwähnung finden, wie in etwa die Kulturkompetenz der Dolmetscher:in, die Herstellung eines Common Sense zwischen den Kommunizierenden, situationsabhängiges Verhalten und Interaktionsfähigkeit. Da in dem in Kapitel 1 adaptierten Modell aus Albl-Mikasa (2019) die kulturelle bzw. regionale Ebene die äußerste Schicht darstellt, wird angenommen, dass die Kulturkompetenz der Dolmetscher:in als Basis für alle weiteren Entscheidungsschritte dient. Somit soll in diesem Kapitel zuerst der Begriff der Kulturkompetenz mit Hilfe der Arbeiten von Witte (2007/2017) erörtert werden, um dann als Grundlage für alle weiteren Handlungsentscheidungen der Dolmetscher:in herangezogen werden zu können. In weiterer Folge ist vorgesehen, den Begriff Interaktion in Anlehnung an Wadensjö Interaktionstheorie (Wadensjö 1998) aufzubereiten und schließlich konkrete und für diese Arbeit besonders relevante Wiedergabearten auszuarbeiten. Hierzu wird vor allem das Werk von Kadrić et. al. (2021) wegweisend sein, da es zu Wiedergabearten beim Dolmetschen im politischen und diplomatischen Sektor Antworten bereithält. Somit soll ein anschauliches Bild entstehen, um über die Komplexität der optimalen Entscheidungsfindung im Sinne einer qualitativ hochwertigen Dialogdolmetschung in Diplomatie Aussagen treffen zu können.

2.1 Kulturkompetenz als Basis zur Entscheidungsfindung im Dolmetschprozess

Wie einführend erwähnt und begründet, wird in der vorliegenden Arbeit Kulturkompetenz als Basis für qualitativ hochwertige Entscheidungsfindung im Dolmetschprozess angesehen. Mit Hilfe von Witte (2007/2017) soll der Begriff der Kulturkompetenz nachfolgend näher

untersucht werden, obgleich Witte in ihren Arbeiten allgemein vom „Translator“ und nicht explizit von Dolmetscher:innen spricht. Diese Bezeichnung wird im nachfolgenden Absatz von der Autorin übernommen.

Witte (2007: 162) definiert translatorische Kulturkompetenz als integralen Bestandteil translatorischer Handlungskompetenz. Sie sieht dabei translatorische Kulturkompetenz als methodische Kompetenz, die exemplarisch für ein Kultur- und Sprachpaar erworben werde, später jedoch auch auf andere Arbeitskulturen und -sprachen angewandt werden könne. Dabei merkt die Autorin an, dass selbst der Translator immer bis zu einem gewissen Grad in seiner eigenen Kultur verhaftet bleibe. Der Translator könne immer nur Teile der jeweiligen Arbeitskultur erfassen, in Abhängigkeit seiner Primärkultur. Er solle aber laut Witte zumindest über potenziell bewusste Kompetenzen verfügen. Unter dem Attribut „bewusst“ versteht die Autorin eine Abgrenzung „zum ‚Native speaker‘ und auch zum bikulturellen Sprecher, dem man häufig die idealen Voraussetzungen für das Übersetzen und Dolmetschen“ (Witte 2007: 162) zugeschrieben habe. Die Autorin referiert die in der Literatur vorkommende Ansicht, dass es Translationsaufträge gebe, für die keine hohe Kulturkompetenz benötigt werde und nennt in diesem Zusammenhang beispielsweise die Vertextung einer Werbeanzeige (Witte 2007: 163). Dies sei als „fall-spezifisch-zweckbedingt“ zu definieren und stehe der „allgemeintheoretisch-methodologischen“ Sicht, die eine umfassende Kulturkompetenz fordere, gegenüber. Witte unterstützt letztere Sicht und sieht in ersterer die Gefahr von Fehlannahmen. In der vorliegenden Arbeit wird davon ausgegangen, dass Dialogdolmetschen in Diplomatie eine höchst ausgeprägte Kulturkompetenz der Dolmetscher:in erfordert. Dies lässt sich dadurch bekräftigen, dass Witte die Relevanz der Interaktionsebene für translatorisches Handeln hervorhebt (Witte 2007: 164), die durch Kulturkompetenz bedingt sei. Wie in Kapitel 1 ausgeführt, stellt Interaktionsfähigkeit der Dialogdolmetscher:in ein wichtiges Qualitätskriterium für eine gelungene Dolmetschung dar. Da der Grad der erforderlichen Interaktionsfähigkeit in diesem Dolmetschsektor sehr hoch zu sein scheint, ist anzunehmen, dass auch die Kulturkompetenz auf hohem Niveau vorhanden sein muss.

Um ein Verständnis dafür zu bekommen, welche konkreten Fähigkeiten oder Elemente Kulturkompetenz beinhaltet, wird der Begriff in Anlehnung an Witte beleuchtet. Sie unterscheidet zwischen „Kompetenz-in-der-Eigenkultur“ und „Kompetenz-in-der-Fremdkultur“, aus denen sich die „Kulturkompetenz des Translators“ zusammensetzt (Witte 2007: 165). Witte betont dabei abermals, dass diese Kompetenzen von der „Eigenkulturbedingtheit“ geprägt seien und spricht daher in weiterer Folge von „Teilkompetenz(en)“, da selbst der Translator nur teilweisen Zugang zu den jeweiligen Kulturen habe. Methodologisch gesehen ließe sich die

„Teilkompetenz-in-Kulturen“ in drei Ebenen differenzieren. Als erste Ebene nennt Witte die „Objektebene“, welche die „Ebene des eigenen Verhaltens“ beinhaltet. Sie versteht darunter das Wissen um das „adäquate eigene-Verhalten-in-Kultur“, wie zum Beispiel, auf welche Art und Weise man selbst in der jeweiligen Kultur ein Getränk bestellt. In der zweiten Ebene, der „Metaebene 1“, geht es um rollenspezifische Handlungen. Der Translator brauche hierbei Wissen um das „Verhalten-anderer-in-Kultur“. Um bei demselben Beispiel zu bleiben, hieße das, wie beispielsweise ein Manager als Mitglied der jeweiligen Kultur ein Getränk bestellt. „Metaebene 2“ als abschließend dritte Ebene beinhaltet translatorische Kommunikationssteuerung. Demnach solle der Translator über Wissen um adäquates „Verhalten-in-der-Rolle-als-Translator“ verfügen. Er müsse also wissen, wie er als Translator im Sinne des Ausgangsredners, der ein Getränk bestellen möchte, handeln soll. Eine Professionalisierung dieser drei Ebenen sei über abstrahierende Bewusstmachung möglich. Witte verweist darauf, dass auch der Translator selbst wiederum kulturspezifischen Rollenzuschreibungen unterliege und dass hierbei vor allem Dolmetschsituationen, in denen der Translator von seinen Partnern unmittelbar wahrgenommen wird, zu beachten seien. Daraus lässt sich ableiten, dass die Rollenbewusstheit in Kombination mit der Professionalisierung der drei vorgestellten Ebenen vor allem für Dialogdolmetscher:innen von großer Bedeutung sind, da diese meist mitten in Gesprächssituationen anwesend sind und als sichtbare Vermittlungsperson agieren.

Witte versteht Translation als „professionelles fremdbedarfsorientiertes Handeln“ (Witte 2007: 168), bestimmt durch translatorische Kulturkompetenz. Neben den bereits erwähnten Komponenten der Teilkompetenz-in-Kulturen wird die „Kompetenz-zwischen-Kulturen“ (Witte 2007: 169) hervorgehoben. Diese Kompetenz bezieht sich darauf, dass die Kommunikation der Gesprächspartner:innen ebenso von gegenseitig abhängenden Selbst- und Fremdbildern geprägt sei, worüber sich der Translator bewusst sein müsse, um in Folge für sein translatorisches Handeln daraus Schlüsse ziehen zu können. Dies würde in Zusammenhang mit der Qualitätsfrage beim Dolmetschen heißen, dass die Qualität der Dolmetschung steigt, je höher die Kulturkompetenz der Dolmetscher:in ist. Eingebettet in das adaptierte Modell nach Albl-Mikasa würde dies auch bedeuten, dass die Kulturkompetenz der Dolmetscher:in mit zunehmender Erfahrung steigt. Diese Kompetenz könnte insofern als umfassend angesehen werden, als dass sie alle Dimensionen, welche in diesem Modell eingezeichnet sind, durchdringt. Sie ist in der äußersten Schicht, bezüglich Kultur und Region gefragt, aber ebenso in jener bezüglich des Settings und der Institution, da laut Witte (2007) der Begriff der Kulturkompetenz in direkter Verbindung mit dem Rollenverständnis der Dolmetscher:in steht. Somit ergibt sich, dass Kulturkompetenz einen maßgebenden Faktor in der bestmöglichen

Entscheidungsfindung zur qualitativ hochwertigen Handlung im Dolmetschprozess darstellt. Der Begriff der translatorischen Kulturkompetenz im Sinne von Witte ließe sich in direkten Zusammenhang mit den Arbeiten von Albl-Mikasa (2019) bringen, die für eine funktionierende Kommunikation „Common Sense“ als ausschlaggebenden Faktor sieht, um Asymmetrien zwischen Kommunizierenden auszugleichen. Angewandt auf Dialogdolmetschen in Diplomatie kann hier angeführt werden, dass in diesem Dolmetschsektor die Gesprächsparteien laut Kadrić et al. (2021: 58) zwar über gleiches Wissen verfügen und Zusammenkünfte in einem formell festgelegten Kontext stattfinden, was schlussfolgern ließe, dass hier ein Common Sense bereits vorliegen würde, dass politische und diplomatische Begegnungen aber ihre eigenen kulturellen und politischen Konzepte, Einstellungen und Verhaltensweisen mit sich bringen, die beim Dolmetschen berücksichtigt werden müssten. Verfügt die Dolmetscher:in über hohe Kompetenz in der „Kompetenz-zwischen-Kulturen“, so wird hier schlussfolgernd angenommen, dass sie dazu fähig ist, erstens Asymmetrien zwischen den Kommunizierenden zu erkennen und zweitens diese durch die Wahl der optimalen Interaktions- und Wiedergabeart auszugleichen. Dies darf nun überleiten auf das nächste Unterkapitel, in dem die Bedeutung der Interaktion im Dolmetschprozess analysiert werden soll.

2.2 Die Bedeutung der Interaktion im Dolmetschprozess

Interaktion hat in der bisherigen Literaturlausarbeitung schon mehrmals Erwähnung gefunden und scheint folglich ein im Dialogdolmetschen relevanter Begriff zu sein. Was er für die Handlungsentscheidung der Dolmetscher:in bedeutet, soll nachfolgend erforscht werden. Ausgehend von den Arbeiten von Wadensjö (1998) wird Dialogdolmetschen in der vorliegenden Arbeit als interaktiver Prozess gesehen, in dem es situationsbezogen notwendig ist, von der wörtlichen Aussage des Sprechenden abzuweichen, um dem Gesprächsgegenüber den Sinn des Gesagten möglichst gut zu vermitteln. Wadensjö ordnet Reden und in weiterer Folge auch Verdolmetschungen zwei Begriffen zu: „talk as text“ versus „talk as activity“ (Wadensjö 1998: 21). In der vorliegenden Arbeit liegt der Fokus auf Dialogdolmetschen als „talk as activity“, da bei diesem Begriff die situationsbezogene notwendige Sinngebung und Interaktion im Vordergrund stehen. Sprachgebrauch wird laut diesem Konzept als (Inter-)Aktivität erforscht, die gleichzeitig mit anderen Arten menschlicher Handlungen stattfindet. Die Funktionen verbaler Handlungen werden so verstanden, dass sie an das Verständnis der Handelnden in der jeweiligen Situation gebunden sind. Ihre Sichtweise hänge wiederum von ihren Erwartungen und kommunikativen

Projekten ab. Äußerungen werden als Handlungen betrachtet, die Teil von situierten Interaktionen sind und für die Beteiligten einen Sinn ergeben, abhängig von der Art der vorliegenden Situation, von der Anzahl der anwesenden Personen, deren Beziehungsverhältnis und Beteiligung.

Auch Kadrić et al. (2021: 34) sehen translatorisches Handeln als Aktivität und als soziale Interaktion zwischen den am Gespräch Beteiligten, das in Abhängigkeit ihrer Erwartungen sinngebend und bedeutungstragend sei. Die nachfolgend abgebildete Gesprächstriade veranschaulicht das Interaktionsfeld, in dem sich die dolmetschende Person befindet. Zwischen den beiden Gesprächsparteien (S1 und S2) ist die dolmetschende Person (D1) positioniert, welche die Kommunikation zwischen S1 und S2 ermöglicht.

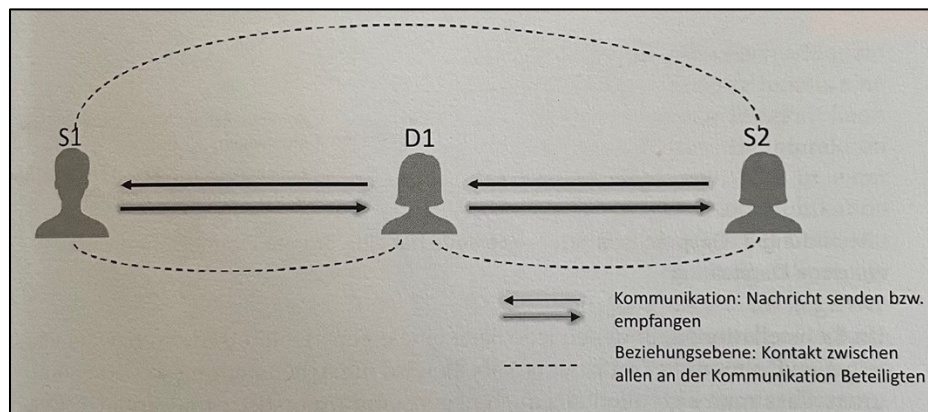


Abbildung 3: Gesprächstriade: Eine Dolmetscherin für beide Seiten
(Kadrić und Zanocco 2018: 39)

Kadrić et al. (2021: 37) betonen, dass erfolgreiche Kommunikation nur in einer funktionierenden Triade oder Tetrade stattfinden könne und der Sinn des Gesagten durch eine gemeinsame Aktivität erschaffen werde. Eine gelungene oder nicht gelungene Kommunikation liege nicht ausschließlich an einer einzigen sprechenden Person. Es sei vielmehr ein gegenseitiges Verständnis zwischen den Beteiligten, das dem Sinn der Kommunikation zugrunde liege. Der Erfolg werde schlussendlich als gemeinsames Produkt betrachtet. Zudem sollten sich Dolmetscher:innen bestenfalls aus der Beziehungsebene herausnehmen und diese den Primärkommunizierenden überlassen. An dieser Stelle soll noch angemerkt werden, dass bei Staatsbesuchen durchaus häufig eine Gesprächstetrade vorliegt, was heißt, dass S1 und S2 jeweils eine eigene Dolmetscher:in an ihrer Seite haben. Die besuchende Delegation bringe laut Kadrić et al. (2021:

24) oft ihre eigene Dolmetscher:in für die gesamte Dauer des Besuches mit. In der folgenden Abbildung wird dies abermals veranschaulicht.

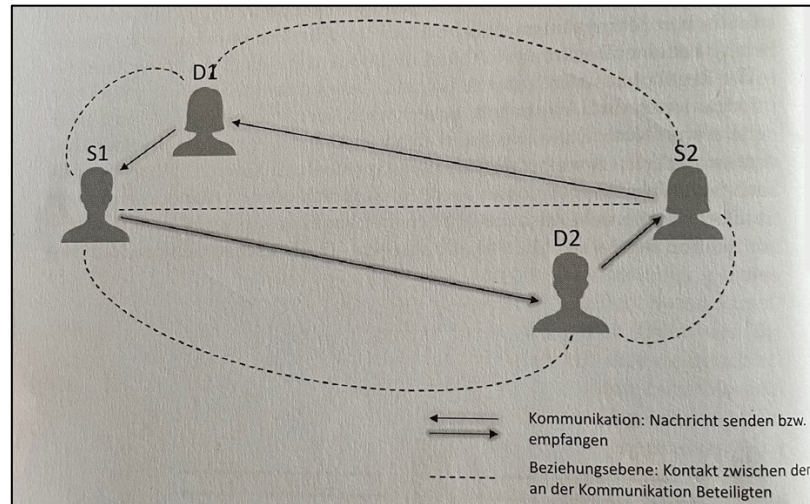


Abbildung 4: Gesprächstetrade: Jede Seite hat eine eigene Dolmetscher:in (Kadrić und Zanocco 2018: 40)

Die Gesprächstetrade stellt somit eine Erweiterung des Interaktionsfeldes dar, da nun auch die Dolmetscher:innen in Interaktion treten könnten bzw. möglicherweise unvermeidlich auf gewisse Art und Weise interagieren. So könnten sie sich beispielsweise im positiven Sinne bei Unklarheiten gegenseitig unterstützen. Da sich letztere Aussagen auf keine Theorie stützen und bisweilen bloß Annahmen der Verfasserin der vorliegenden Arbeit darstellen, soll eine spätere Überprüfung im praktischen Studienteil durchgeführt werden.

Um wieder auf die Interaktionstheorie von Wadensjö zurückzukommen, so werden Dolmetscher:innen in der Interaktion von den primären Gesprächsparteien als zwar anwesende Personen betrachtet, die dennoch sozusagen nicht da sind (Wadensjö 2008). Es werde eine Unsichtbarkeit konstruiert, in welcher die Dolmetscher:in jedoch einen kommunikativen Spielraum habe. Dabei könne sie Handlungen durchführen, die für die Primärkommunizierenden nicht immer explizit als solche ersichtlich seien. In diesem Interaktionsfeld entstehen für Dolmetscher:innen demnach zahlreiche Tätigkeiten, wie das funktions- und interaktionsorientierte Produzieren zielsprachlich adäquater Texte als auch Gesprächskoordination. Diese Tätigkeiten können laut Kadrić et al. (2021: 37) die Entwicklung und die Inhalte der Interaktion beeinflussen, die Interaktion regeln als auch einen gemeinsamen Interaktionsfokus schaffen.

Wadensjö (1998: 109) spricht ebenso von einer textuellen versus koordinierenden Funktion von Dolmetschenden. In dieser Klassifizierungsdimension ist die koordinierende Funktion der Interaktionsorientiertheit zuzuordnen, die sich wiederum in Dolmetscher-Äußerungen als implizit oder explizit koordinierend unterteilen lassen. Die implizite Gesprächskoordination ergibt sich aus der Tatsache, dass die Dolmetscher:in immer wieder kurze Sequenzen zwischen dem Gespräch spricht und die Rednerin bzw. den Redner auf die nächste Aussage vorbereitet bzw. hinführt. Explizit koordinierende Dolmetscher-Äußerungen seien deutlich darauf ausgelegt, im direkten Sinne des Wortes koordinierende Arbeit zu leisten. Erkennbar seien sie dadurch, dass sie kein entsprechendes Gegenstück in der Originalrede haben. Das heißt also, es ist eine Äußerung, welche die Dolmetscher:in aus eigener Initiative hinzufügt. Wadensjö meint damit direkte **interaktionsorientierte Initiativen**, wie z.B. Aufforderungen zur Einhaltung der Sprecher-Reihenfolge, Aufforderungen mit dem Sprechen zu beginnen, fortzusetzen oder zu enden als auch Aufforderungen zu erbetenen, aber noch nicht erteilten Informationen. Anders als bei monolingualen Gesprächen liegt die Steuerung der Interaktion, also das „turn-by-turn management of interaction“ (Wadensjö 1998: 163), demnach teilweise in den Händen der Dolmetscher:in. Laut Wadensjö (2004: 106) bedingen Übersetzung und Koordination einander und die übersetzenden und koordinierenden Aspekte seien gleichzeitig vorhanden. Eine möglichst gute Gesprächskoordination kann also zusätzlich zur Beachtung der unterschiedlichen Erwartungen der Gesprächspartner:innen als förderlich für eine hochwertige Dialogdolmetschung gesehen werden. Unabdingbar sei es dabei, die Gesten und Blicke der Gesprächsteilnehmer:innen nicht außer Acht zu lassen (Wadensjö 2004: 108), um als Dolmetscher:in angemessen handeln zu können.

Als weiterer Punkt dazu soll noch die Problematik von Missverständnissen genannt werden, da die Vermeidung dieser wesentlich zu einem positiven Gesprächsverlauf beiträgt. Doch wie kann die Dolmetscher:in reagieren, wenn es bei einer der Parteien bereits zu einem Missverständnis gekommen ist? Wadensjö (1998: 238) hat drei unterschiedliche Umgangsstrategien mit Missverständnissen in der Rolle der Dolmetscher:in beobachtet:

1. Das Missverständnis wird direkt angesprochen und zu einem zentralen Thema für beide Gesprächspartner:innen.
2. Die Fehlkommunikation bleibt eine inoffizielle Angelegenheit zwischen der dolmetschenden Person und dem/der primären Gesprächspartner:in, bei dem/der ein Verständigungsproblem festgestellt wurde.

3. Die Dolmetscher:in behält das Gefühl, dass eine Fehlkommunikation aufgetreten ist, für sich und trägt zur Entwicklung oder Aufrechterhaltung divergierender Diskursverläufe bei. In die unterschiedlichen Anschauungsweisen wird somit nicht eingegriffen.

Dem ist hinzuzufügen, dass Missverständnisse laut Kadrić et al. (2021: 88) häufig im phatischen Bereich bzw. auf der Beziehungsebene auftreten. Der phatische Grad, also in welchem Grad die Textfunktion kontaktnüpfend und -erhaltend ist, hänge dabei von der Zielsetzung der Kommunikation ab und wie die Kommunizierenden zueinanderstehen. Da im Dialogdolmetschen in Diplomatie der phatische Grad sehr ausgeprägt ist, wird dieses Thema separat in Kapitel 3 der vorliegenden Arbeit behandelt. Um Missverständnisse bestmöglich zu vermeiden, sei eine hohe inter- und transkulturelle Kompetenz seitens der Dolmetscher:in erforderlich. Dadurch könnten Dolmetscher:innen über die Rolle von Sprach- und Kulturmittler:innen hinaus eine beratende Funktion einnehmen und zum Abbau von interkulturellen Missverständnissen beitragen (Kadrić et al. 2021: 82). Diese Sichtweise wurde aber nicht von allen von Kadrić et al. Interviewten geteilt. So meinte beispielsweise ein Diplomat: „I think it really depends on the context. I would rather have an interpreter who sticks as much as possible to what has actually been said and then lets the interlocutor ask the question if it's necessary.“ (Kadrić et al. 2021: 82) Es ist also festzuhalten, dass auch hier wieder der Kontext ausschlaggebend zu sein scheint, in dem die Dolmetscher:in die Entscheidung für oder gegen Interventionen, bzw. in welchem Ausmaß diese erfolgen sollten, treffen muss.

Im Rahmen der Interaktion und den damit einhergehenden Interventionsmöglichkeiten seitens der Dolmetscher:in soll noch der Begriff „mitigation“ (Wadensjö 1998: 162) behandelt werden, was zu Deutsch mit Abschwächung und Milderung übersetzt werden kann und laut Wadensjö in direktem Zusammenhang mit Diskurskontrolle steht. In der vorliegenden Arbeit wird angenommen, dass dieses Mittel vor allem im diplomatischen Sektor Anwendung findet, um zu einem positiven Gesprächsverlauf beizutragen und einer Gesprächseskalation entgegenzuwirken. Ob diese Annahme gerechtfertigt ist, soll vor allem im empirischen Teil überprüft werden. Zunächst folgt jedoch eine Erläuterung, was Wadensjö genau unter „mitigation“ versteht. Ihrem Verständnis nach könne mit Hilfe von Abschwächung eine kooperative Atmosphäre unter gleichzeitiger Ausübung diskursiver Kontrolle aufrechterhalten bleiben. Die Abschwächung sei eine Modifikation der Originalaussage und könne beispielsweise ebenso zu gesichtswahrenden Zwecken eingesetzt werden (Wadensjö 1998: 164). Aus den Ausführungen und angeführten Beispielen von Wadensjö geht hervor, dass es sich hierbei aber wiederum um

eine für die Dolmetscher:in heikle Angelegenheit handelt, da sie im Sinne ihres Berufsstandes verpflichtet sei, originalgetreu zu dolmetschen. Wie man sich als Dolmetscher:in bestmöglich auf diesem schmalen Grat bewegen kann, wird in der vorliegenden Arbeit als besonders herausfordernd eingeschätzt. Auch dieser Frage soll in den Interviews mit langjährig tätigen Dialogdolmetscher:innen in Diplomatie nachgegangen werden. Abschwächung gilt demzufolge als eine Variante der Modifikation, was im folgenden Unterkapitel der Wiedergabearten noch einmal aufgegriffen wird.

Unter Berücksichtigung der Argumentation von Albl-Mikasa (2019) scheint es für die vorliegende Arbeit aber nicht ausreichend, Dolmetschen einzig und allein vom Interaktionsparadigma aus zu betrachten, da auch die kognitive Ebene im Zuge der Handlungs-Entscheidungsfindung eine erhebliche Rolle zu spielen scheint. In ihrem Modell zum Dialogdolmetschen als situativ kognitive Aktivität, das bereits im ersten Kapitel zur Herausarbeitung von Qualitätsmerkmalen herangezogen wurde, wird der Kognition eine große Rolle zugeschrieben. Sie umfasst die miteinander in Beziehung stehenden Bereiche der Entscheidungsprozesse mit Leistung und Rollenverhalten, der Produktqualität, Erfahrung, Wissensbildung und Kompetenz der Dolmetscher:in. Die situativen Bedingungen wirken demzufolge auf die Kognitionsebene der Dolmetscher:in ein und bedingen diese. Für die vorliegende Arbeit erweisen sich somit sowohl interaktionstheoretische als auch kognitiv-orientierte Ansätze als dienlich, um daraus Verhaltensempfehlungen und Entscheidungshilfen im Dolmetschprozess ableiten zu können.

Um aber noch einmal auf die eingangs gestellte Frage nach der Bedeutung der Interaktion im Dolmetschprozess zurückzukommen, soll mit Hilfe der Forschungsarbeiten von Delizée (2021), welche die interaktionale Dynamik im Dialogdolmetschen beobachtet hat, eine ergänzende Antwort gefunden werden. Die Forscherin untersuchte die mit Interlinearübersetzung ergänzten Transkripte von vier verschiedenen Dolmetschsituationen. Zwei Dolmetschsituationen gehörten dabei dem Sektor der psychischen Gesundheit an und die anderen zwei Dolmetschsituationen waren dem Gerichtssektor zugehörig. Mit Hilfe einer speziellen Diskursanalyse, welche zwei Analysearten kombiniert, kam Delizée zum Ergebnis, dass zwischen den am Gespräch teilnehmenden Personen eine konstante und gegenseitige Beeinflussung in Bezug auf die Konstruktion und Verhandlung diskursiver Projektionen vorhanden sei. Zudem gebe es eine gemeinsame Verantwortlichkeit aller Beteiligten in Bezug auf die verschiedenen kommunikativen Perspektiven, welche die Dolmetscher:in einnimmt als auch die Besonderheit der Interaktion auf interpersoneller Ebene. Die Autorin schlussfolgert außerdem, dass die Interaktion ein hochkomplexes Netzwerk von Einflüssen darstelle, inmitten dessen sich die Dolmetscher:in befindet. Aus ihren Daten geht schlussendlich zusätzlich hervor, dass die Interagierenden je

nach Interaktionssetting eine unterschiedliche Haltung einnehmen. So sei das im psychischen Gesundheitssektor eine kooperative, im juristischen Sektor hingegen eine instrumentalisierende. In Krystallidou (2017: 267) wird in diesem Zusammenhang vom Interaktionsziel der Kommunikation gesprochen, was im Falle der Arzt-Patienten-Beziehung der Beziehungs- und Vertrauensaufbau sei.

Folglich liegt es im Interesse der vorliegenden Arbeit das **Interaktionsziel von Kommunikation im diplomatischen Sektor** zu definieren, um davon geeignete Interaktionsstrategien für die Dolmetscher:in ableiten zu können. In der Literatur ist dazu zu finden, dass sich im Zentrum von internationalen politischen und diplomatischen Interaktionen der Erhalt von Frieden befinde (Kadrić et al. 2021: 175). Diplomatische Kommunikation sei darauf ausgerichtet, in eine Übereinkunft beider Gesprächsparteien zu münden, unter Aufzeigen der negativen Konsequenzen eines Scheiterns (Kadrić et al. 2021: 30). Politik und Diplomatie hätten dabei ihre eigenen Formen von Kommunikation entwickelt, welche als konfliktmeidend und abschwächend bezeichnet werden könnten. Zusätzlich sollten sie internationale Beziehungen bilden und stärken. Dabei werde immer ein Raum für Interpretation gelassen. Kann eine Aussage auf mehrere Arten aufgefasst werden, so habe dies den Vorteil, dass jede Gesprächspartei den Inhalt zu ihren Gunsten auslegen kann. Somit gehört dieser Interpretationsspielraum zur gesichtswahrenden Kommunikationsstrategie (Kadrić et al. 2021: 143). Mit dieser Definition von diplomatischen Kommunikationszielen soll nun die Rolle der Dolmetscher:in in diesem Interaktionsgefüge noch einmal beleuchtet werden. Laut Kadrić et al. (2021: 135) verfüge die Dolmetscher:in über eine gewisse Macht in der Kommunikation. Nicht nur dadurch, dass sie Worte des Ausgangstextes in eine andere Sprache wandelt, sondern auch als Akteur:in, welche die Atmosphäre von sozialer Interaktion beeinflusst, ob nun absichtlich oder unabsichtlich. Die Interaktionsmaßnahmen seitens der Dolmetscher:in können dabei viele Facetten aufweisen, wie in etwa die Steuerung eines Themenwechsels, Zwischenkommentare, um Missverständnisse zu vermeiden oder Hintergrundinformationen zu geben oder gar manche Aussagen gar nicht zu dolmetschen (Kadrić et al. 2021: 148). Dem ist noch hinzuzufügen, dass der erwartete Interaktionsgrad in direktem Zusammenhang mit der Formalität des Kommunikationskontextes stehe (Kadrić et al. 2021: 143). Je formeller das Treffen ist, desto unsichtbarer solle die Dolmetscher:in sein. In einem hoch formellen Setting habe die Dolmetscher:in sehr wenig Spielraum für Interaktionsmanagement, könne aber dennoch um Erläuterung bitten. Bei einem informellen Diner habe die Dolmetscher:in hingegen mehr Handlungsspielraum (Kadrić et al. 2021: 35). Die von Kadrić et al. (2021: 175) befragten Dolmetscher:innen gaben an, dass Dolmetschen im diplomatischen Sektor einem Drahtseilakt gleichkomme, in dem Sensitivität und Takt

notwendige Charakteristika der Dolmetscher:in darstellen würden. Koderhold und Dabić (2016: 237) sprechen sogar von diplomatischen Fähigkeiten der Dolmetscher:in und dem dafür erforderlichen Wissen über das Beziehungsgeflecht der Primärkommunizierenden, um das Gesagte als auch das Nichtgesagte in Zusammenhang setzen und verstehen zu können. Im folgenden Kapitel soll erläutert werden, wie sich dieser „Drahtseilakt“ auf Ebene der Wiedergabearten auswirkt.

2.3 Wiedergabearten und damit einhergehende Herausforderungen beim Dialogdolmetschen in Diplomatie

Dieses Kapitel verfolgt das Ziel, diejenigen Wiedergabearten herauszuarbeiten, die insbesondere beim Dialogdolmetschen in Diplomatie eine maßgebende Rolle spielen. Zu großen Teilen wird sich dies mit beim Dolmetschen allgemein verwendeten Wiedergabearten überschneiden. Hierbei liegt es jedoch im Interesse dieser Arbeit, die theoretische Erläuterung von Wiedergabearten mit konkreten Beispielen für das Dialogdolmetschen in Diplomatie für die Sprachpaare Deutsch-Französisch und Deutsch-Russisch zu ergänzen. Der Ermittlung konkreter sprachbezogener Beispiele wird im Studienteil nachgegangen. An dieser Stelle soll nochmals an die im ersten Kapitel erörterten Qualitätskriterien erinnert werden. Dabei wurde festgestellt, dass eine hochwertige Dolmetschung laut Pöchhacker (2022) einerseits mit Genauigkeit, Vollständigkeit und Wiedergabetreue in Bezug auf Botschaft, Stil und vor allem Informationsgehalt der Originalrede stehe. Andererseits werde aber vor allem im zielorientierten Ansatz in der Abweichung vom Ausgangstext eine Verbesserung der kommunikativen Wirkung des Translates gesehen. Im deskriptiven Ansatz seien dies an den Interaktionskontext gebundene Verschiebungen, womit beispielsweise Vereinfachung, Erklärung, die Einhaltung bestimmter Register- und Höflichkeitsformeln oder Verschiebungen, die zu gesichtswahrenden Zwecken eingesetzt werden, gemeint sind. Im Rahmen der kommunikativen Wirkung seien Höflichkeitsmarker, stilistische Abweichungen sowie stilistische Redemittel mögliche Qualitätsmerkmale einer Dolmetschung. Folgend soll der Fokus auf jene Abweichungen des Ausgangstextes gelegt werden, die vor allem im diplomatischen Sektor eine Rolle spielen.

Laut Kadrić et al. (2021: 77) ist die Wahl der Dolmetschstrategie an das Interaktionsformat und den sozialen Interaktionskontext gebunden. Unter Dolmetschstrategie werden verschiedene Wiedergabearten des Ausgangstexts verstanden, die entweder Inhalte hinzufügen, anpassen, auslassen oder ersetzen. Kadrić et al. (2021: 78) haben eine Kategorisierung der

Werkzeuge und Eingriffsmöglichkeiten vorgenommen, die Dolmetscher:innen im Sinne der Herstellung eines bestmöglichen Gesprächsverlaufs zwischen den primären Gesprächsparteien zur Verfügung stehen. Dabei entstanden folgende Kategorien: Explikation, Modifikation, Reduktion und Intervention. Aus Interviews mit Dolmetscher:innen gingen praktische Beispiele für die Handhabung diverser Situationen im Bereich des diplomatischen Dolmetschens hervor, die auch für die vorliegende Arbeit von Bedeutung sind. Im folgenden Abschnitt sollen die dazu gewonnenen Erkenntnisse von Kadrić et al. (2021) vorgestellt werden.

Zunächst soll auf die Dolmetschstrategie **Explikation** eingegangen werden. Diese Strategie meint das zusätzliche Erklären und Erläutern von Begriffen oder Sachverhalten, die im Ausgangstext implizit enthalten sind. Das Ziel dabei sei das Herstellen eines besseren Verständnisses der Originaläußerung bei der Rezipientin bzw. dem Rezipienten. Eine Zusatzerklärung werde beispielsweise benötigt, wenn es sich um typische Merkmale der betroffenen Länder, um Fachbegriffe, bestimmte historische Ereignisse, ironische Aussagen oder Witze, Redewendungen, Sprichwörter oder bildsprachliche Ausdrücke handelt (Kadrić und Zanocco, 2018: 64). Dabei sollten aber keine zusätzlichen Inhalte eingefügt werden. Dem kann ein Beispiel aus der Sprachkombination Französisch-Deutsch hinzugefügt werden. Hierbei ist beispielsweise bei Abkürzungen Vorsicht geboten, da auch international gängige Abkürzungen in der französischen Sprache oft eine unterschiedliche Buchstabenreihenfolge haben. Hier kann das Akronym für die Europäische Union genannt werden, das auf Deutsch „EU“, auf Französisch hingegen „UE“ lautet.

Als nächstes wird Modifikation thematisiert. **Modifikationen** dienen laut Kadrić et al. (2021: 83) dazu, offensichtliche Fehler oder Versprecher der Primärkommunizierenden zu korrigieren. Die Korrektur erfolgt dabei aber nicht explizit, sondern der offensichtliche Fehler eines Sprechenden wird von der dolmetschenden Person in der korrigierten Form gedolmetscht. Aus den bereits erwähnten Interviews mit Dolmetscher:innen geht hervor, dass Modifikationen jedoch ein Risiko in sich bergen und de facto nur angewandt werden sollten, wenn es sich um unmissverständliche Fehler handelt, wie beispielsweise eine unmissverständliche Länderverwechslung. In diesem Sinne zähle die Dolmetschstrategie Modifikation zu den kommunikativen Gesichtswahrungsstrategien und könne somit eine gute Gesprächsatmosphäre aufrechterhalten. Risikoreich sei diese Dolmetschstrategie insofern, als dass sie das gegenseitige Bild der Gesprächsparteien verändert. Es wird vorgeschlagen, dass in kritischen Fällen vor der Modifikation beim Sprechenden nachgefragt werden soll. Als Modifikation gilt nach den Autorinnen ebenso die Anpassung bei kulturell und kommunikativ unterschiedlichem Sprachgebrauch. Interkulturelle Unterschiede, wie zum Beispiel im Konzept der Höflichkeit und ihrem

sprachlichen Ausdruck, können Modifikationen erfordern, um eine erfolgreiche Kommunikation zwischen den Gesprächsparteien zu ermöglichen. Interkulturelles Wissen ist demnach immer relevant, um den Gebrauch von Modifikationen einschätzen zu können. An „Mitigation“ als eine Form der Modifikation soll an dieser Stelle noch einmal erinnert und mit folgender Anmerkung ergänzt werden. Laut Koderhold und Dabić (2016: 235) könne die Dolmetscher:in das Gespräch bzw. Gesprächsklima beispielsweise durch Glätten und Zurechtrücken einer schroffen Bemerkung oder Unhöflichkeit bewusst beeinflussen.

Auch **Reduktion**, wie von Kadrić et al. (2021: 91) als Dolmetschstrategie angeführt, soll in der vorliegenden Arbeit Beachtung finden. Reduktion werde angewandt, wenn es aus sprach- und kulturspezifischen Gründen erforderlich ist, eine Aussage in nur einem Wort wiederzugeben, da es in der Zielsprache einen spezifischen Begriff gibt, der in der Ausgangssprache einer Umschreibung bedarf. Ebenso könne Reduktion angewandt werden, wenn die Interaktion sehr dynamisch und schnell ist und Inhalte gerafft werden müssen, um den Redefluss nicht zu lange zu unterbrechen. Dies könne laut den Autorinnen aber wie auch bei Modifikation mit einem Risiko verbunden sein und werde in der Praxis eher selten verwendet. In der späteren Ausführung zum Thema Expressionen wird auf dieses Risiko näher eingegangen.

Wertvolle Hinweise zu Explikation, Modifikation und Reduktion lassen sich für Dolmetscher:innen auch aus den Übersetzungswissenschaften entnehmen. Es scheint ratsam, in der Ausbildung als auch später im alltäglichen Training immer wieder auf Arbeiten der Übersetzungswissenschaft zurückzugreifen, um die geistige Flexibilität im Sinne einer optimalen Begriffswahl zu schulen und zu erweitern. So wird beispielsweise in Martorell (2008) eine Herangehensweise ans Übersetzen in den Geisteswissenschaften erörtert, die vor allem die Komplexität der Terminologiewahl betont. Dabei seien viele Ebenen zu beachten, wie die spezifische Sprache der jeweiligen Domäne als auch der Idiolekt des Autors bzw. der Autorin. Darüber hinaus trifft Martorell eine Aussage, die durchaus im Dialogdolmetschen in Diplomatie besonders bedeutungstragend sein kann: „Savoir ce que les termes veulent dire n’est jamais suffisant ; il faut connaître aussi l’histoire qu’ils cachent.“ (Martorell 2008: 45) Es sei demnach nicht ausreichend, die Bedeutung eines Begriffs zu kennen, sondern man solle auch über die Geschichte hinter dem Begriff Bescheid wissen. Dies wird dahingehend als wichtig für Dialogdolmetschen in Diplomatie gesehen, als dass es Begriffe gibt, für die es in den Sprachpaaren der benötigten Dialogdolmetschung kein Äquivalent gibt. Die Dolmetscher:in muss diese Begriffe kennen, um in der jeweiligen Situation beispielsweise bestmögliche Zusatzerklärungen liefern und somit die Originalaussage verständlich in die Zielsprache transferieren zu können.

Mit den Worten von Kučerova (2008) wird diese Herausforderung folgendermaßen beschrieben:

Whatever the practical arrangements for diplomatic interpreting, cross-cultural communication can pose serious problems when important concepts do not have their equivalent in the other culture, e.g., when the two countries involved do not have the same political or economic system. The interpreter must strike a balance between the principle of economy and the need for clarity: he is not to add any information not given by the principal, but he may have to circumscribe certain concepts. This is where judgment founded on experience, a broad educational background and prolonged stays in the country or countries of the second language are of paramount importance. (Kučerova 2008: 39)

Kučerova zufolge könne kulturübergreifende Kommunikation ernsthafte Probleme aufwerfen, wenn wichtige Begriffe in der anderen Kultur keine Entsprechung haben. Dies sei der Fall, wenn die beiden beteiligten Länder beispielsweise voneinander abweichende politische und wirtschaftliche Systeme aufweisen. Die Autorin schlägt der Dolmetscher:in in diesem Falle vor, ein Gleichgewicht zwischen Texttreue und Explikation zu finden, um dem Erfordernis der Klarheit gerecht zu werden. Unter Umständen sei ein Umschreiben von Begriffen gerechtfertigt. Um dies einschätzen und bestmöglich translatorisch Handeln zu können, sei unter anderem ein auf Erfahrung basierendes Urteilsvermögen von Nöten. Dies unterstreicht wiederum die Wichtigkeit, die Erfahrung von langjährig tätigen Dolmetscherinnen und Dolmetschern in die Dolmetschausbildung einfließen zu lassen bzw. die Sinnhaftigkeit der im Zuge dieser Arbeit angestrebten Befragung von Expertinnen und Experten zur Einholung ihrer Expertise in puncto bestmöglicher Wiedergabearten, Interaktionsstrategien und Verhaltensempfehlungen im Arbeitsfeld der Diplomatie. Zuvor sollen jedoch noch weitere Herausforderungen in diesem Dolmetschbereich angeführt werden.

Wie vorausgehend bereits angemerkt, sprechen Kadrić et al. (2021: 118) in ihren Arbeiten vom Begriff **Expression**, der im Zuge der vorliegenden Arbeit ebenso als relevant für das Dialogdolmetschen im diplomatischen Setting angesehen wird. Dazu gehören alle expressiven Äußerungen der Primärkommunizierenden, ob non-verbal oder verbal. Welche Herausforderung dies für die Dolmetscher:in darstellt, soll nachfolgend ausgeführt werden. Die Sprachebene und der kommunikative Stil der Primärkommunizierenden stellt für Dolmetscher:innen einen wichtigen zu beachtenden Aspekt dar. Je nach Interaktionsform und Gesprächssituation sei die Sprachebene als auch der kommunikative Stil der Primärkommunizierenden gestaltet. Ob die Gesprächsparteien zum ersten Mal in Kontakt treten oder bereits eine Freundschaft

besteht, wirke sich direkt auf die Sprachebene aus. Ebenso sei relevant, ob die Gesprächsparteien die gleiche politische bzw. diplomatische Position teilen. Aus den Interviews, die von den oben genannten Autorinnen durchgeführt wurden, geht hervor, dass beispielsweise Witze, Redewendungen, Sprichwörter, Metaphern oder auch Ironie einen hohen Grad von Expressivität aufweisen und in der Dolmetschung angepasst werden müssten. Der expressive Charakter könne dabei einerseits von der Persönlichkeit des Sprechenden oder aber auch von kultur- und sprachspezifischen Aspekten bedingt sein. Literarische Zitate oder aber Zitate aus Sport und Religion würden für Dolmetscher:innen ebenso eine große Herausforderung darstellen (Kadrić et al. 2021: 120), da die Entsprechung in der Zielsprache meist fern der wörtlichen Übersetzung ist. Die Autorinnen haben außerdem festgestellt, dass für Dolmetscher:innen der persönliche Stil der Primärkommunizierenden herausfordernd ist, vor allem wenn er abrupte Themenwechsel beinhaltet und Ausschweifungen zu Themen, mit denen die Dolmetscher:in nicht so vertraut ist. So sagte beispielsweise die Französisch-Dolmetscherin des ehemaligen österreichischen Bundeskanzlers Franz Vranitzky, dass er über einen subtilen Humor verfüge, der nicht immer einfach zu verstehen und in Folge auch nicht einfach zu dolmetschen gewesen sei. Aus diesem Beispiel geht hervor, dass Expressivität stark individuell bedingt ist. Auch der Einsatz von Metaphern in der Originalrede muss demnach von der Dolmetscher:in richtig verstanden werden, um in der Zielsprache, in anderen Worten formuliert, die Intention des Sprechenden bestmöglich auszudrücken. Da Redewendungen oder Wortspiele häufig Zusatzklärungen brauchen würden und eine kurze prägnante Dolmetschung nicht möglich sei, würden sie von vielen Dolmetscher:innen als schwierig empfunden (Kadrić et al. 2021: 122).

Im Umgang mit Expressivität führen Kadrić et al. (2021: 122) zwei mögliche Dolmetschtypen an. Die Wiedergabeart könne abbildend oder anpassend sein. Die abbildende Art bestehe darin, die Expressivität in all seinen Facetten, also auch mittels Semantik, Syntax, Phonetik und parasprachlicher Kommunikation wiederzugeben. Bei der anderen Möglichkeit wird auf Expressivität verzichtet und der Dolmetschstil sei weitgehend neutral, auch wenn der/die Sprecher:in mit emotionaler Note spricht, wie lebhaft, leidenschaftlich, zögerlich oder ironisch. Dieser Dolmetschtyp wird laut Kadrić et al. der instrumentellen Translation zugeordnet.

Kommen in der Rede Wiederholungen vor, so könnte dies bei der Dolmetscher:in auch zu einer Unsicherheit führen, wie mit diesen umgegangen werden soll. Dabei betonen die Autorinnen, dass von Anpassungen eher abzusehen sei, da sie die Wahrnehmung der Gesprächsparteien beeinflussen könnten. Außerdem könne die Intention des Sprechenden verzerrt werden. Der Stil der Primärkommunizierenden solle beibehalten werden. Somit sollten auch Wiederholungen in der Rede gedolmetscht werden. Eine dabei treffende Aussage von interviewten

Dolmetscher:innen besagt, dass es ihnen nicht zustünde, einen Stilbruch zwischen dem Ausgangs- und Zieltext zu verursachen. An dieser Stelle soll aber darauf verwiesen werden, dass damit keine fehlerhaften Textteile gemeint sind. So sei laut Kadrić et al. die Reproduktion fehlerhafter Textteile unnötig, was in ihren durchgeführten Interviews mit Diplomaten und Diplomatinen auch bestätigt wurde. Es wird in dieser Arbeit angenommen, dass die Unterscheidung zwischen Sprechstil und fehlerhaften Textteilen oftmals nicht so einfach ist. Wie langjährig tätige Dolmetscher:innen mit diesem Aspekt umgehen und welche Parameter sie heranziehen, um in ihrer Beurteilung der Redequalität eine Grenze zwischen Sprechstil und fehlerhaften Textteilen zu ziehen und in Folge eine Balance zwischen abbildendem und anpassendem Dolmetschen zu finden, liegt im Interesse dieser Arbeit.

Als weitere herausfordernde Komponente im Rahmen der Expression werden Emotionen genannt (Kadrić et al. 2021: 123). Dabei ergab sich aus den durchgeführten Interviews der Autorinnen eine generelle Unterscheidung im Umgang mit positiven und negativen Emotionen. Bei Staatsbesuchen seien starke negative Emotionen nur selten der Fall, im Sprachausdruck der Primärkommunizierenden dominiere Höflichkeit. Mit positiven Emotionen werde in diplomatischen Gesprächen viel offener umgegangen. Vertrauen, Enthusiasmus und Freude würden in Form von Worten, Verhalten und Stimmklang offen gezeigt. Für die Dolmetschung lässt sich daraus ableiten, dass sich bei positiven Emotionen der Stimmklang der Dolmetscher:in oft an die Originalrede anpasst (Kadrić et al. 2021: 124). Im Zuge dieser Arbeit besteht die Annahme, dass auch hier wieder ein gewisses Maß seitens der Dolmetscher:in eingehalten werden sollte. Negative Emotionen hingegen sollten generell neutral wiedergegeben werden. Die Dolmetscher:in schaffe somit eine Distanz zum Gesagten. Abschwächung komme hier beim Dolmetschen oftmals zum Einsatz (Kadrić et al. 2021: 125).

Abschließend zum Thema Expressivität soll noch auf den Umgang mit Witzen und Ironie bzw. Sarkasmus eingegangen werden. Vor allem für Witze seien exzellente Sprachkenntnisse in beiden Arbeitssprachen notwendig. Meist erfordere die Dolmetschung eines Witzes eine Zusatzerklärung, damit der Witz in der Zielsprache tatsächlich verstanden wird. Ironie bzw. Sarkasmus seien laut den Interview-Ergebnissen von Kadrić et al. (2021: 127) hingegen oft einfacher zu dolmetschen. In diesem Zusammenhang wird auch das zeitversetzte Lachen im Publikum erwähnt. Dabei stellt sich im Zuge dieser Arbeit die Frage, ob Reaktionen im Publikum, oder in einem Dialogdolmetschsetting vielmehr im kleinen Rahmen eines Meetings, die Reaktionen der Zuhörenden bei der Dolmetscher:in Irritationen hervorrufen und sie in ihrer Konzentrationskraft maßgebend beeinträchtigen können. In anderen Worten formuliert: Wie sehr irritiert Expressivität der Primärkommunizierend als auch der Zuhörenden die

Dolmetscher:in und beeinträchtigt damit die Qualität der Dolmetschung? Oder könnte man auch davon ausgehen, dass durch die Expressivität die interaktionale Dynamik des jeweiligen Dolmetschsettings steigt und die Qualität der Dolmetschung gehoben wird? Kann davon ausgegangen werden, dass somit auch die Zuhörenden Teil des Interaktionsfeldes sind und ihren Beitrag zu einer gelungenen als auch misslungenen Dolmetschung tragen bzw. ihren Beitrag zur Atmosphäre leisten? All diese Fragen sollen zum einen in den geplanten Interviews eine Antwort finden und zum anderen in dem im Zuge dieser Arbeit entstehenden **Modells für Dialogdolmetschen in Diplomatie** integraler Bestandteil werden.

Zusammenfassend ist den Ausführungen zu Wiedergabearten zu entnehmen, dass Explikation, Modifikation und Reduktion für die Dolmetscher:in drei wichtige Werkzeuge im Dolmetschprozess darstellen. Sie können helfen, die Verständlichkeit in der Zielsprache zu erhöhen als auch zu einer positiven Gesprächsatmosphäre beitragen. In Kombination mit den im vorausgehenden Kapitel erarbeiteten Interaktionsstrategien, wie Interventionen, Umgangsstrategien mit Missverständnissen und sonstigen interaktionsorientierten Initiativen ergeben sie eine Bandbreite an Möglichkeiten zur Erhöhung bzw. Gewährleistung der Dolmetschqualität. Ein Bereich, dem gerade in der Diplomatie maßgebende Bedeutung zukommt, wurde bislang nur immer am Rande erwähnt – die Phatische Kommunikation. Auf diesen in der Diplomatie bedeutsamen Aspekt soll in einem eigenen Kapitel detailliert eingegangen werden. Zuvor sollen mit Hilfe eines Modells die bisher erlangten Erkenntnisse veranschaulicht werden.

2.4 Modell für Dialogdolmetschen in Diplomatie

Ausgehend vom Begriff der Kulturkompetenz nach Witte (2007, 2017), Wadensjö's Interaktionstheorie (1998) und den Erkenntnissen von Kadrić et al. (2021) als auch Kadrić und Zanocco (2018) im Bereich des Dolmetschens in Politik und Diplomatie wird zusammenfassend und schlussfolgernd ein Modell für Dialogdolmetschen in Diplomatie erarbeitet. Hierin werden die in den vorangegangenen Kapiteln besprochenen Elemente, welche für eine qualitativ hochwertige Verdolmetschung in Hinblick auf die bestmögliche Wahl von Interaktionsinitiativen und Wiedergabearten maßgeblich sind, eingearbeitet. Als erster Punkt und somit als Basis für Dialogdolmetschen gilt inter- und transkulturelle Kompetenz als auch detailliertes und tiefes Wissen über die Charakteristika diplomatischer Settings. Situationsbezogen soll bestmögliche Interaktion stattfinden, die dem gegenseitigen Verstehen und einer kommunikativ förderlichen Atmosphäre dient. Dabei ist die phatische Ebene von signifikanter Bedeutung. Von Punkt 1

und 2 ist die Wahl der passenden Wiedergabeart, wie Explikation, Modifikation oder Reduktion, abhängig, die im Sinne der jeweiligen diplomatischen Gesprächsführung von der Dolmetscher:in eingesetzt werden soll. In der folgenden Abbildung ist das im Rahmen dieser Arbeit entstandene Modell für Dialogdolmetschen in Diplomatie dargestellt. Die Zahnräder bedeuten, dass alle drei Ebenen ineinandergreifen. Dabei symbolisiert das kleinste Zahnrad die innerhalb des Dolmetschprozesses ständig wechselnde Wiedergabeart.

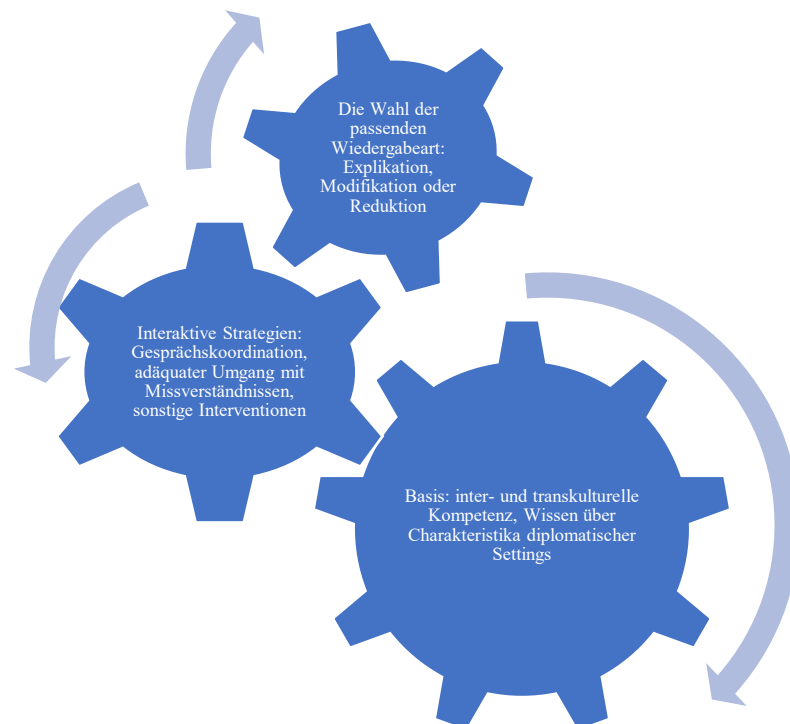


Abbildung 5: Modell für Dialogdolmetschen in Diplomatie mit Fokus auf Interaktion und Wiedergabeart

Das Modell für Dialogdolmetschen in Diplomatie bezüglich Interaktion und Wiedergabeart könnte noch um eine Dimension erweitert werden, um das Interaktionsfeld, in dem sich die Dolmetscher:in befindet, miteinzubeziehen. In Anlehnung an die dargestellte Gesprächstriade und -tetrade aus Kapitel 2 sollen die oftmals weiteren involvierten Personen eines bilateralen Treffens ergänzt werden. Dies greift bereits ein wenig auf erst später nachfolgende Inhalte vor, erscheint im Aufbau dieser Arbeit dennoch als logischer Schritt. In Abbildung 6 ist das daraus

entstandene Modell der Dialogdolmetscher:in in Diplomatie einsehbar. Eine Erläuterung wird im Anschluss vorgenommen.

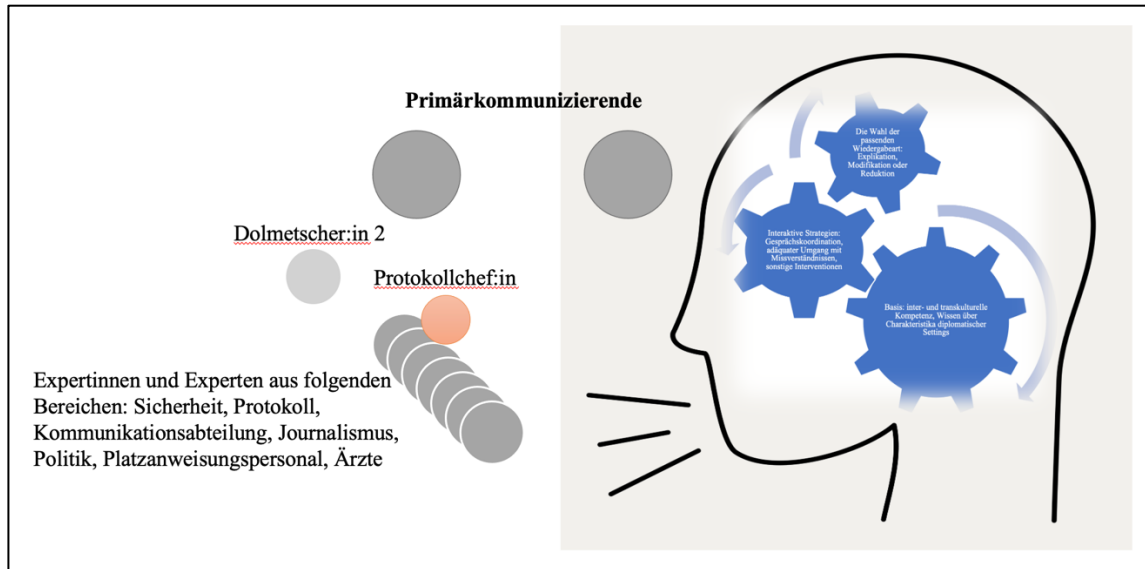


Abbildung 6: Die Dialogdolmetscher:in in Diplomatie

Die Dialogdolmetscher:in in Diplomatie ist in Abbildung 6 an der Seite eines/einer Primärkommunizierenden positioniert. In der schematischen Kopfdarstellung befinden sich alle Bausteine, die im Zusammenspiel für die Qualität der Dialogdolmetschung in Diplomatie als Basis dienen und welche die Dolmetscher:in im Dolmetschprozess in ihrem Gebrauch ständig abwägen muss, um bestmöglich agieren zu können. Es sind dieselben Zahnräder, die im Modell für Dialogdolmetschen in Diplomatie bezüglich Interaktion und Wiedergabearten verwendet wurden. Zusammen mit der Dialogdolmetscher:in befinden sich zwei Primärkommunizierende im Raum, wie beispielsweise zwei Staatsoberhäupter in einem bilateralen Treffen. Da es in der Realität aber sehr häufig so ist, dass jede Gesprächspartei auf ihre eigene Dolmetscher:in vertraut, scheint in der Grafik ebenso eine zweite Dolmetscher:in auf. Zudem spielt der/die Protokollchef:in eine tragende Rolle in diplomatischen Settings. Diese:r wird in der graphischen Darstellung mit einem roten Kreis repräsentiert. Farblich abgehoben daher, um diese Spezifität diplomatischer Settings zu unterstreichen. Das Kreisecluster repräsentiert all die zusätzlich anwesenden Expertinnen und Experten aus den Bereichen Sicherheit, Protokoll, Kommunikationsabteilung, Journalismus, Politik, Platzanweisungspersonal und bei Bedarf auch Ärzte. Die Informationen dazu wurden Gheorghiu (2020) entnommen und sind Teil der späteren genauen

Erläuterung von spezifischen Charakteristika diplomatischer Settings. In Hinblick auf Interaktion kann aus der Graphik auch abgelesen werden, dass sich die Dolmetscher:in in Diplomatie in einem durchaus großen Interaktionsfeld befindet. Dass sich nur eine Dialogdolmetscher:in zusammen mit den beiden Primärkommunizierenden in einem Raum befindet, ist laut bereits angeführter Literaturquelle möglich, aber selten. Aus diesem Grund wurde versucht, in der Graphik alle Personen einzubinden, die in einem bilateralen Treffen von Staatsoberhäuptern involviert sein könnten. Somit ist das Maximum an Interaktionsfeld abgebildet und angehende Dolmetscher:innen können sich ein Bild davon machen, was sie in diplomatischen Settings erwarten kann.

Da die Basis für Dialogdolmetschen in Diplomatie in diesem Modell das Wissen über Charakteristika diplomatischer Settings beinhaltet, wird das dritte Kapitel der phatischen Ebene gewidmet, die im Bereich der Diplomatie vor allem durch das diplomatische Protokoll stark geregelt ist. Zudem soll die diplomatische Gesprächsführung noch genauer betrachtet werden, da sich daraus wiederum Rückschlüsse auf Interaktionsmaßnahmen und Wiedergabearten ziehen lassen.

3 Spezifika diplomatischer Settings

In der vorliegenden Arbeit wird davon ausgegangen, dass das Wissen über die Spezifika diplomatischer Settings die Qualität der Dialogdolmetschung erhöht. Es wird angenommen, dass es die Dolmetscher:in befähigt, die bestmögliche Wahl von Wiedergabearten und Interaktionsmaßnahmen zu treffen. Aus diesem Grund soll nachfolgend auf die bereits mehrmalig hingewiesene phatische Ebene als auch auf den diplomatischen Diskurs eingegangen werden.

3.1 Die phatische Ebene

Anliegen dieses Unterkapitels ist es, eine Definition der phatischen Ebene zu skizzieren und in Folge Ausprägungsarten dieser im Bereich der Diplomatie zu thematisieren. Neben informativer, expressiver und appellativer Funktion wird in Kadrić et al. (2021: 33) auch die phatische Funktion von Kommunikation genannt, die sich meist in der Initiationsphase aber auch Gesprächsabschlussphase in Form von beziehungsaufbauenden Worten ausdrücke. Es werde beispielsweise durch Grußworte in der Landessprache des Gesprächsgegnübers Respekt gezeigt und somit zur positiven Atmosphäre als Voraussetzung für einen günstigen Verhandlungsverlauf beigetragen (Kadrić et al. 2021: 43). Dabei spiele der individuelle Ausdruck der Sprechenden (Kadrić et al. 2021: 113) eine starke Rolle und umfasse ebenso Gestik wie etwa beim Begrüßen und Verabschieden. In der Initiationsphase gehöre hierzu beispielsweise eine höfliche Anrede sowie der Dank für die Einladung, persönliche Worte als auch die Anrede der jeweiligen Personen gemäß Protokoll mit den korrekten Titeln und Bezeichnungen (Kadrić und Zanoocco 2018: 47). Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass phatische Kommunikation dem Kontaktaufbau und -erhalt dient und auf den eigentlichen Gesprächsinhalt hinführt. Kadrić et al. (2021: 186) schreiben der phatischen Kommunikation eine soziale Funktion zu.

Wie stark die phatische Kommunikation in der Diplomatie vom diplomatischen Protokoll geprägt und somit geregelt ist, kann beispielsweise Wohlan (2014) entnommen werden. Die genannte Autorin beschäftigt sich mit dem Wandel des diplomatischen Protokolls und widmet dem diplomatischen Protokoll der Gegenwart ein Kapitel in ihrem Werk, das für die vorliegende Arbeit vertiefende Kenntnisse bereithält. Es gibt zum einen Einblick in die strenge hierarchische Ordnung mit korrekten Titeln und Bezeichnungen aller an einem diplomatischen Gespräch Beteiligten, zum anderen werden die unterschiedlichen Gründe für diplomatische Missionen dargestellt, woraus die Dolmetscher:in wiederum Rückschlüsse auf die erforderliche

Vorbereitung auf den Dolmetscheinsatz ziehen kann. Den folgenden Ausführungen zu wichtigen Aspekten des diplomatischen Protokolls sei vorweggenommen, dass dieses auf bilateraler Ebene viel umfangreicher ausfalle, als innerhalb internationaler Organisationen und Konferenzen (Wohlan 2014: 210). Dies wird insofern als eine wertvolle Information eingeschätzt, als dass sich die Zielsetzung des Gesprächs auf der Kontaktebene widerspiegelt.

Um angehenden Dolmetscher:innen einen Einblick in Rang- und Funktionsbezeichnungen zu geben, werden die laut Wohlan (2014: 70) international gebräuchlichsten Rang- und Funktionsbezeichnungen nachfolgend angeführt und in Form einer Tabelle (siehe Tab. 1) mit dem russischen Äquivalent ergänzt¹. Aus Wohlan stammen die deutsche, französische und englische Bezeichnung.

Tabelle 1: Rang- und Funktionsbezeichnungen, adaptiert nach Wohlan (2014: 70)

Deutsch	Französisch	Englisch	Russisch
Botschafter/Botschafterin	Ambassadeur	Ambassador	Посол
Gesandter/Gesandte	Ministre plénipotentiaire	Minister	Посланник
Gesandter-Botschaftsrat/Gesandte-Botschaftsrätin	Ministre-Conseiller	Minister-Counsellor	Советник-посланник
I. Botschaftsrat/Botschaftsrätin	Premier Conseiller	First Counsellor	Советник первого класса
Botschaftsrat/Botschaftsrätin	Conseiller d'ambassade	Counsellor	Советник
I. Sekretär/Sekretärin	Premier Secrétaire	First Secretary	Первый секретарь
II. Sekretär/Sekretärin	Deuxième Secrétaire	Second Secretary	Второй секретарь
III. Sekretär/Sekretärin	Troisième Secrétaire	Third Secretary	Третий секретарь
Attaché(e)	Attaché	Attaché	Атташе
Beigeordneter Attaché/Beigeordnete Attachée	Attaché adjoint	Assistant Attaché	Помощник атташе

¹ Die Dokumentation der Terminologiarbeit zu Tabelle 1 mit Quellenangaben der hinzugefügten russischen Bezeichnungen kann im Anhang eingesehen werden.

Aus den vorherigen Ausführungen kann geschlussfolgert werden, dass die Dolmetscher:in diese und darüber hinaus noch viel mehr Rang- und Funktionsbezeichnungen in beiden Sprachrichtungen beherrschen muss. Die obige Tabelle soll nur einen kleinen Auszug daraus veranschaulichen. Ist die Dolmetscher:in beispielsweise beauftragt, eine Delegation zu begleiten, so wird es erforderlich sein, die Funktion und Bezeichnung aller Personen zu kennen und in der Vorbereitung die einzelnen Programmpunkte mit den geplanten Gesprächsparteien gründlich durchzudenken. Eine Delegation bestehe nicht nur aus Mitgliedern diplomatischen Ranges, sondern auch aus Fachleuten und Beratern, die weder Diplomaten noch Regierungsvertreter sind, sondern entweder aus der Praxis oder dem wissenschaftlichen Bereich stammen, wie Wohlan (2014: 210) zu entnehmen ist.

Da diese Arbeit vor allem die Gegebenheiten für die Sprachpaare Deutsch-Französisch und Deutsch-Russisch betrachten möchte, sollen die diplomatischen Protokolle der Länder Österreich, Frankreich und Russland verglichen und einige Besonderheiten nachfolgend angeführt werden. Dem kann vorweggenommen werden, dass das *Wiener Übereinkommen über diplomatische Beziehungen* (WÜD) – unterzeichnet in Wien am 18. April 1961 und in Kraft getreten am 24. April 1964 (United Nations 2005: 1) – als das Rückgrat der Diplomatie gelte (Rivett 2018: 15). Es sei allerdings nicht als starres Konzept zu verstehen, sondern vielmehr als abstraktes, welches in jedweder Situation flexibel anpassbar sei. Die Auslegung des Konzepts erfordere diplomatische Nuancen, womit laut Rivett (2018: 15) das Wissen darüber verbunden ist, zur richtigen Zeit, am richtigen Ort und unter den richtigen Umständen zu agieren. Rivetts Ausführungen decken sich hierbei mit jenen der zu Beginn dieser Arbeit zitierten Aussagen des österreichischen Diplomaten Peter Krois. Ein Nicht-Einhalten der angeführten Regeln rechtfertigt die Autorin wie folgt: „We have to accept that the world is made up of different people with very different views and from different cultures, and the Convention, like all international laws, is occasionally disregarded.” (Rivett 2018: 16) Demnach besteht folglich die Möglichkeit einer Abweichung der in den 53 Artikeln des WÜD festgehaltenen Konventionen in Hinblick auf die menschliche und näher kulturelle Diversität, obgleich das WÜD von bereits 193 Ländern, inklusive fast aller UN-Mitgliedsstaaten, unterzeichnet worden sei (BPB 2022). Das zeigt, dass Diplomatie eine sprach- und länderübergreifende gemeinsame Basis zugrunde liegt, die unter gewissen Umständen Abweichungen unterliegt. In der vorliegenden Arbeit sind vor allem jene Abweichungen von Interesse, die kulturell bedingt und somit sprachlich ausgedrückt eine adäquate Dolmetschung erfordern. Dabei soll das Augenmerk auf die Initiationsphase und Gesprächsabschlussphase gelegt werden. Konkrete Formulierungen und Themen dieser beiden

Gesprächsphasen als auch länderspezifische Herausforderungen bezüglich des Protokolls und der Etikette aus Sicht der Dolmetscher:in sollen im Studienteil erhoben werden.

3.2 Der diplomatische Diskurs

Nachdem die phatische Ebene der Diplomatie nun in ihren Ausprägungen beleuchtet wurde, soll der diplomatische Diskurs nähere Betrachtung finden. Dies soll transparent machen, welche Aspekte die Dolmetscher:in in ihre Vorbereitung, Ausbildung bzw. Fortbildung einfließen lassen muss, um im Arbeitsfeld der Diplomatie gute Leistungen zu erbringen und sich darin besser zurechtzufinden. Mit den Arbeiten von Beljakov (2011) sollen zunächst Charakteristika des diplomatischen Diskurses behandelt und anschließend mit Erkenntnissen von Faizullaev (2014) ergänzt werden.

Laut Beljakov (2011: 59) weise der diplomatische Diskurs individuelle semantisch-semiotische Eigenschaften auf, die ihn von anderen Diskursarten unterscheiden. Der diplomatische Diskurs habe aber ebenso unter anderen institutionellen Diskursen, welche durch bestimmte sprachliche Mittel dem sprachlichen Verhalten eine der formalen Gegebenheit und der jeweiligen Institution entsprechenden konventionellen Charakter verleihen, eine Sonderrolle. Das Besondere daran ist, dass nicht nur der Initiator, sondern auch der Empfänger des kommunikativen Aktes als handelnde Faktoren des Kommunikationsprozesses gelten und eine organische Einheit darstellen würden. Zudem dürfe es im diplomatischen Diskurs keine zufälligen Wörter geben und diese müssten vom Adressaten so interpretiert werden können, wie dieser sie brauche. Dies scheint ein entscheidender Punkt in der Wahl der Wiedergabeart der Dolmetscher:in zu sein. Alle Aussagen in der Zielsprache müssen demnach mit äußerstem Bedacht formuliert werden. Im Rahmen dieser Arbeit stellt sich die Frage, ob das Dolmetschen durch die diplomatische Anforderung des Interpretationsspielraumes von Aussagen erschwert wird. Und gilt infolgedessen die Dolmetschung als qualitativ weniger hochwertig, wenn sie dieser Anforderung nicht entspricht?

Beljakov stellt zudem die Behauptung auf, dass Diplomatie im Kern ein Instrument sei, mit dem die Außenpolitik eines Staates durchgeführt werde. Der Erfolg einer Außenpolitik hänge weitgehend von der Fähigkeit ab, zu verhandeln, um Kompromisse und für beide Seiten akzeptable Lösungen zu finden, eine Konfrontation zu verhindern oder eine Konfliktsituation zu lösen. Ein Auszug der von Beljakov (2011: 62) angeführten Charakteristika dieses Instruments soll nachfolgend gelistet werden: Die Verwendung spezieller diplomatischer Lexik und

Terminologie (geschichtlich bedingt oft französischer oder lateinischer Herkunft), eines gehobenen Sprachstils, komplizierter Syntax als auch einer Sprache geprägt von Andeutungen. Historische Analogien würden in der diplomatischen Rhetorik ebenso häufig verwendet. An dieser Stelle kann darauf hingewiesen werden, dass Kadrić und Rennert (2023: 98ff.) im Rahmen ihrer Ausarbeitung von Memorisierungsstrategien im Dolmetschprozess Listen von in Politik und Diplomatie häufig vorkommenden Verben, Kollokationen und Adjektiven erstellt haben, die Dolmetschstudierende zur Vorbereitung auf dieses Arbeitsfeld heranziehen können. Ein Auszug daraus soll nachfolgend angeführt werden. Als häufig vorkommende Verben werden beispielsweise *annehmen*, *beschließen*, *erlassen*, *sich bedanken*, *sich verbünden* genannt. Unter die ausgewählten Kollokationen fallen vor allem jene in Zusammenhang mit den Substantiven *Gesetz* und *Sanktionen*, wie *Sanktionen verhängen/aufheben*, *Gesetz annehmen/erlassen/verabschieden* – aber auch: *in Kraft treten*, *in Einklang bringen*, *Dialog führen*. Zu häufig vorkommenden Adjektiven zählen zum Beispiel *feierlich*, *gesellschaftlich*, *herausfordernd*, *vielfältig*, *zukünftig*.

Die sprachliche Besonderheit des diplomatischen Diskurses ist laut Beljakov (2011: 63) auf eine Reihe von Faktoren zurückzuführen, welche in der vorliegenden Arbeit als besonders wertvolle Orientierungspunkte für die Dolmetscher:in angesehen werden, um zu dolmetschende Gesprächssituationen bestmöglich einschätzen und somit bestmöglich handeln zu können. Als ersten Punkt nennt der Autor die Motivation der Primärkommunizierenden, welche den Wunsch oder aber die Abneigung beinhalten könne, einen Dialog zu führen. Dem folgt der Faktor der Ansichten, welche die Gesprächsparteien vertreten. Sind diese grundlegend unterschiedlich oder ähneln sie sich? Sind die Parteien somit Gegner oder Gleichgesinnte? Der dritte Faktor beinhaltet das Interesse an einem Kompromiss, gefolgt vom Vorhandensein von Argumenten und der Fähigkeit, sie einzusetzen. Der fünfte Faktor, von dem der „Ton“ einer Verhandlung weitgehend abhängt, behandelt die Thematik des Status der Gesprächsparteien. Demnach enthalte der Text solcher Verhandlungen entweder Zurückhaltung und ausdrückliche Achtung oder aber Skepsis und schulmeisterhaften Unterton. Hierbei merkt der Autor jedoch an, dass es sich bei diplomatischen Veranstaltungen meist um Zusammenkünfte von Gesprächsparteien derselben Ranghöhe handle, wie beispielsweise zwei Staatsoberhäupter oder zwei Außenminister. Die jeweilige Ranghöhe erfordere wiederum die Einhaltung adäquater Sprachmittel. Als sechster und letzter Faktor wird die Angemessenheit der Formulierung und das Verständnis der Aussage genannt. Vor allem in Konfliktsituationen könne es ansonsten zu folgenschweren Missverständnissen führen. Beljakov (2011: 63f.) sieht Verhandlungen als wichtigste Methode der modernen Diplomatie an. Diese dienen der Herstellung und Entwicklung von

Beziehungen zwischen Staaten, der Aufrechterhaltung kultureller und wissenschaftlicher Kontakte auf bilateraler, regionaler und globaler Ebene. Sie seien das wichtigste Mittel zur friedlichen Beilegung von Streitigkeiten und Konflikten zwischen Staaten. Dabei bezeichnet Beljakov (2011: 64) die gewählte Sprache im diplomatischen Diskurs von pragmatischer Ordnung.

Faizullaev (2014) schreibt der Interaktion eine tragende Rolle in diplomatischen Verhandlungen zu. Die verwendete Interaktionsform wird als spezifisch bezeichnet und drücke sich unter Verwendung von bestimmter Sprache, Protokollnormen, Symbolen, Zeremonien und Ritualen aus (Faizullaev 2014: 275). Zudem beeinflusse „das Selbst“ des Staates den Prozess diplomatischer Verhandlungen. Mit „Selbst“ meint Faizullaev die soziale Vorstellung seiner Identität, Werte und Interessen. Die diplomatischen Kontakte würden Interaktionen auf drei Ebenen beinhalten (Faizullaev 2014: 286). Diese drei Ebenen benennt Faizullaev als *actor*, *agency* und *agent*. Dabei ordnet er den Staat der Ebene *actor*, eine Organisation der Ebene *agency* und ein Individuum der Ebene *agent* zu. Als ausschlaggebend kann festgehalten werden, dass keine diplomatische Interaktion zwischen Staaten ohne eine Interaktion auf Organisationsebene und individueller Ebene stattfinden könne. Genauso verhalte es sich bei diplomatischen Kontakten zwischen Organisationen oder Individuen. Die anderen Ebenen seien stets involviert. Für die vorliegende Arbeit lässt sich daraus der Schluss ziehen, dass Dialogdolmetscher:innen über Wissen all dieser drei Ebenen verfügen sollten, um möglichst gut auf das bilaterale Treffen vorbereitet zu sein. Die Fragen, die sich ein:e Diplomat:in stellen sollte (Faizullaev 2014: 288), könnten demnach auch für Dolmetscher:innen in Hinblick auf eine bestmögliche Vorbereitung auf den Dolmetscheinsatz als relevant betrachtet werden. Sie würden laut Faizullaev unvermeidlich zu einer Reflexion des Staatsselbstes führen und lauten: Wer sind wir als Nation? Was sind die zentralen Werte, Ziele und Interessen unseres Staates? Was sollten wir tun, um unsere nationalen Interessen zu verteidigen und zu verbessern? Wie schon zu Beginn festgestellt, könnte Dolmetscher:innen eine Orientierung an den erforderlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten des Berufsbildes Diplomat:in die Einarbeitung in dieses Tätigkeitsfeld erleichtern. Zudem scheint es als sinnvoll, sich als Dialogdolmetscher:in diese Fragen für beide Sprachrichtungen zu stellen.

3.3 Der Systematisierungsversuch von Gheorghiu

Bevor die Methodik des vorliegenden Forschungsvorhabens beschrieben und umgesetzt wird, soll eine spezifische Forschungsarbeit zu den Besonderheiten des Dolmetschens in Diplomatie

vorgestellt werden. Eingangs kann mit den Worten von Gheorghiu (2020) behauptet werden: „In spite of its constant presence in international relations and prominent role in the making of history, there is still relatively little academic interest in systematic research into diplomatic interpreting.” (Gheorghiu 2020: 25) Das geringe akademische Interesse an systematischen Studien zum Dolmetschen in Diplomatie sieht Gheorghiu als direktes Abbild des Berufsmarktes, in dem Konferenzdolmetschen den dominierenden Teil spielen. Das geringe Forschungsinteresse am Dolmetschen in Diplomatie könne darin begründet sein, dass die Aufmerksamkeit der Wissenschaftler:innen im Zuge der Professionalisierung des Berufes - einhergehend mit der Schaffung von Lehrstühlen sowie Fakultäten für Dolmetschen und Übersetzen - auf Themen und Fachgebiete gerichtet war, welche die meisten Arbeitsplätze für Dolmetscher:innen boten. Infolgedessen habe sich eine Ausbildung für Konferenzdolmetscher:innen etabliert. Dolmetschen in Diplomatie sei auf Grund fehlender Ausbildung und mäßiger Berufsaussichten ein Randgebiet geblieben, das vor allem auch häufig von Diplomatinen und Diplomaten selbst ausgeführt werde. Dem fügt Gheorghiu (2020: 27) noch hinzu, dass der Inhalt der Gespräche auf hoher diplomatischer Ebene meist nicht öffentlich zugänglich sei und somit nicht so einfach wie Simultandolmetschungen von öffentlich gehaltenen Reden als Untersuchungsgegenstand herangezogen werden könnte.

Gheorghiu (2020) schlägt in ihrer Forschungsarbeit ein Systematisierungsschema zur Analyse von Dolmetschungen in Diplomatie vor. Ihr Anliegen war es, Aspekte herauszuarbeiten, die das Dolmetschen in Diplomatie mit dem Dolmetschen in anderen Settings gemein hat und worin es sich unterscheidet. Dabei entstanden drei Klassifikationsebenen: Nicht-Spezifität, Quasi-Spezifität und Spezifität (siehe Abb. 7).

Non-specificity	Responsibility		Substance
			Progress
	Power		Discursive <i>Access to knowledge</i>
			Paradiscursive <i>Protocol</i>
	Stressors		Fear to failure
			Fatigue
			Interferences
Quasi-specificity			Tensions
			Lack of previous information
	Role		Shared
			Attached
	Ethics		Confidentiality
			Fidelity
	Invisibility		Etiquette
Specificities	Requirements	Situation	Choreography <i>Kinesics/Proxemics</i>
			Highly political
	Recruitment		Sensitive
			Freelancers
	Devices		Civil servants
		Coping with vagueness	Understatements
			Langue du bois
		Coping with ambiguity	Lexical-syntactic
			Textual
			Cultural
		Optimisation	Form
			Content
			Process

Abbildung 7: Dolmetschen in Diplomatie: Ein Systematisierungsversuch
(Gheorghiu 2020: 28)

Die drei Klassifikationsebenen weisen mehrere Unterkategorien auf, für welche rechts die Herausforderungen für Dolmetscher:innen in Diplomatie ablesbar sind. Die erste Klassifikationsebene „Non-specificity“ umfasst Unterkategorien, die auch in anderen Dolmetschsettings relevant seien. Die zweite Klassifikationsebene „Quasi-specificity“ weist schon höhere Spezifität im Dolmetschen in Diplomatie auf und die dritte Klassifikationsebene „Specificities“ ist Aspekten gewidmet, die Dolmetschen in Diplomatie stark von anderen Dolmetschfeldern unterscheidet. Der Systematisierungsversuch (siehe Abb. 7) soll nachfolgend näher erläutert werden. Unter die erste Klassifikationsebene Non-Spezifität fallen laut Gheorghiu (2020: 27) Befürchtungen der Dolmetscher:innen im Rahmen der drei Unterkategorien Verantwortung, Macht und Stressoren. Im Dolmetschen in Diplomatie liege auf der Dolmetscher:in eine enorm hohe Verantwortung und sie stehe unter dem Druck, keinesfalls einen Fehler zu begehen, der zu einem diplomatischen Zwischenfall führen könnte (Weller 2004: 36, zitiert nach Gheorghiu 2020: 27). Da auf den Machtaspekt in der vorliegenden Arbeit bereits zu einem früheren Zeitpunkt eingegangen wurde, wird an dieser Stelle von einer näheren Erläuterung abgesehen. Welche Stressoren im Dolmetschen in Diplomatie eine besondere Rolle spielen, führt Gheorghiu (2020: 30)

in fünf Punkten an (siehe Abb. 7). Vier davon sollen näher betrachtet werden, da sie zu den an einer früheren Textstelle genannten Herausforderungen einen ergänzenden Einblick in das Arbeitsfeld Dolmetschen in Diplomatie geben:

1. Die Angst zu versagen: Die Dolmetscher:in stehe unter ständiger Beobachtung der Gesprächspartner:innen, Delegierten, Regierungsmitglieder, Protokollbeamten und nationalen bzw. internationalen Presse.
2. Erschöpfung: Manche Sitzungen würden unerwartet lange dauern.
3. Spannungen und Reibungspunkte: Diese würden nicht nur während bestimmter Verhandlungen auftreten, sondern auch danach. Es komme vor, dass Dolmetscher:innen als Sündenböcke benutzt werden und ungelöste Probleme auf fehlerhafte Verdolmetschung zurückgeführt werden.
4. Fehlen von Vorinformationen: Dolmetscher:innen in Diplomatie würden aufgrund von Geheimhaltungspflicht und Sicherheitsmaßnahmen in der Regel keine Möglichkeit haben, Reden und Hintergrundtexte vorab einzusehen. Dies sei vor allem für Dolmetscher:innen ohne Festanstellung im Außenministerium oder in der Regierungsabteilung mit einer noch höheren Belastung verbunden.

Zur zweiten Klassifikationsebene Quasi-Spezifität zählt Gheorghiu (2020: 30) die unterschiedlichen Erwartungen bezüglich der Unterkategorien Rolle, Ethik und Unsichtbarkeit. Der Unterkategorie Unsichtbarkeit soll nähere Betrachtung zukommen. Hierbei nennt Gheorghiu (2020: 32) die Etikette und Choreographie als für diplomatische Settings relevante Merkmale. Zur Etikette gehöre angemessene Kleidung und die Vermeidung von Auffälligkeiten unter Berücksichtigung der internationalen, aber auch kulturellen Bekleidungsvorschriften. Zudem müsse die Dolmetscher:in berücksichtigen, nicht auf offiziellen Fotos und Fernsehaufnahmen zu erscheinen. Es finde sogar eine umfassende Choreographie statt, in dem der Dolmetscher:in gezeigt wird, wo sie beispielsweise für die Begrüßung, die Fototermine, Unterschriften im Ehrenbuch und die Übergabe von offiziellen Geschenken stehen muss. Dies sei deshalb von Nöten, da das diplomatische Protokoll die Unsichtbarkeit der Dolmetscher:in vorschreibe. Auf operativer Ebene sei diese Unsichtbarkeit jedoch keine Option und der Konsekutivmodus erlaube es der Dolmetscher:in nicht, unbemerkt zu bleiben. An dieser Stelle weist Gheorghiu (2020: 33) auf einen weiteren entscheidenden Unterschied zu anderen Dolmetschsettings hin. Es seien beim Dolmetschen in Diplomatie viel mehr Personen involviert als dies in anderen

Dolmetschumgebungen der Fall ist, wie Expertinnen und Experten aus den Bereichen Sicherheit, Protokoll, Kommunikationsabteilung, Journalismus, Politik; ebenso Platzanweisungspersonal oder sogar Ärzte. Beamtete Dolmetscher:innen würden ihren Platz und die damit einhergehenden Aufgaben genau kennen. Extern beauftragte Dolmetscher:innen bekämen diesbezüglich eine Anleitung des/der Protokollchefs/-chefin. Unter Choreographie zählt Gheorghiu (2020: 33) zwei Begriffe – Kinesik und Proxemik –, welche beim Dolmetschen in Diplomatie Stress verursachen könnten. Die Begriffe verwendet die Autorin in Anlehnung an die Forschungsarbeiten des Psychologen Harrigan zu nonverbalem Verhalten (vgl. Harrigan 2005/2013). Gheorghiu (2020: 33) wendet diese Begriffe auf den Bereich der Diplomatie an. Die Kinesik gebe Auskunft über die kommunikative Absicht und Haltung der an der Interaktion Teilnehmenden. Hierzu gehöre beispielsweise die Anweisung der Protokollbeamten bezüglich der Stehposition und des Bewegungsspielraumes der Dolmetscher:in. Die Proxemik bezieht sich darauf, wie der Raum strukturiert und genutzt wird und wie die Distanzen der Kommunizierenden eingehalten werden. Mit Distanzen können intime, persönliche, soziale und öffentliche gemeint sein. Die Kinesik als auch Proxemik seien im Bereich der Diplomatie weitaus strikter als in anderen Dolmetschsettings. Handelt es sich um ein Vieraugengespräch, so sitze die Dolmetscher:in am ehesten auf einem Stuhl an der Seite der Person für die sie dolmetscht, leicht nach hinten versetzt. Bei offiziellen Abendessen stehe oder sitze die Dolmetscher:in in der Regel hinter dem/der Redner:in. Gheorghiu schätzt die Begrüßung, vor allem auf einer Landebahn eines Flughafens, als einen der kompliziertesten Momente ein. Die Dolmetscher:in müsse wegen des Lärms näher am Staatsoberhaupt stehen, aber dennoch den erforderlichen Abstand einhalten. Diese Einblicke in das Dolmetschen in Diplomatie können für angehende Dolmetscher:innen im Rahmen der vorliegenden Arbeit dazu beitragen, ein umfassenderes Bild zu den einzuhaltenden Verhaltensregeln im diplomatischen Sektor zu bekommen.

Der dritten Klassifikationsebene Spezifität ordnet Gheorghiu (2020: 33) die Kategorien Arbeitsvoraussetzungen und Redemittel zu. Da in der vorliegenden Arbeit der Schwerpunkt auf Wiedergabearten liegt, soll auf zweiten Aspekt näher eingegangen werden. Dem Systematisierungsversuch (siehe Abb. 7) sind bezüglich Redemittel drei Unterkategorien zu entnehmen: Der Umgang mit Vagheit, der Umgang mit Ambiguität und Optimierung. Laut Gheorghiu (2020: 34) sei es für eine Dolmetscher:in in Diplomatie erforderlich, einen Umgang mit Vagheit und Subtilitäten zu entwickeln. Die Dolmetscher:in müsse ständig ihre eigenen Annahmen über die Intention des Sprechenden und den möglichen Gesprächsverlauf als auch die Absichten des/der Primärkommunizierenden überprüfen. Möglicherweise seien letztere nicht von Anfang an bekannt oder könnten sich im Laufe des Gesprächs ändern. Bezüglich des Understatements

sei hier besondere Vorsicht geboten. Die Dolmetscher:in müsse in diesen Fällen das Unausgesprochene und die implizite Betonung der Aussage verstehen. Die Autorin nimmt in ihren Systematisierungsversuch in diesem Zusammenhang den Begriff „*langue de bois*“ auf. Es darf nun auf die nächste Unterkategorie, den Umgang mit Ambiguität, also Mehr- und Doppeldeutigkeit, übergeleitet werden. Gheorghiu (2020: 34f.) hebt hier vor allem die kulturelle Ambiguität hervor, welche die Intervention dahingehend meint, wie Metaphern und Redewendungen wahrgenommen oder kategorisiert werden. So könne beispielsweise in einer Pressekonferenz von Ambiguität Gebrauch gemacht werden, wenn es sich um die Mitteilung eines Verhandlungsergebnisses ohne Konsensfindung, also eines Gesprächs mit offenem Ende, handelt. Die Autorin betont, dass die Dolmetscher:in in Diplomatie auf einem schmalen Grat zwischen Übertragung von Mehrdeutigkeiten und der Eindeutigkeit des Originals das Gleichgewicht halten müsse. Auf lexikalischer Ebene weist Gheorghiu (2020: 35) auf den raschen Wandel von gängigen Ausdrücken und die damit verbundene Notwendigkeit seitens der Dolmetscher:in, mit den Ursprüngen, historischen Konnotationen und neuen Prägungen dieser Begriffe vertraut zu sein, hin. Dies bestätigt die im Kapitel zu Wiedergabearten diesbezüglich getätigte Aussage. Zum Schluss soll noch auf die letzte Unterkategorie (siehe Abb. 7) Optimierung eingegangen werden, welche Gheorghiu bezüglich Form, Inhalt und Prozess betrachtet. Ziel der Optimierung sei die Steigerung der Qualität der Dolmetschung (Gheorghiu 2020: 35), unter Einhaltung der Treue zu den kommunikativen Absichten der Sprechenden. Hierbei fügt Gheorghiu noch hinzu: „defined as fidelity to the speaker’s communicative intentions plus relevance – maximum cognitive effects through minimal effort“ (Gheorghiu 2020: 35). In Bezug auf die Form äußere sich die Optimierung in einer Verbesserung der rhetorischen Wirkung durch Stil, wie Idiomatik, Prosodie und textliche Merkmale oder durch andere Strategien, wie Um- und Neuformulierung. Die Dolmetschung werde dadurch interessanter, überzeugender und einprägsamer. Auf Inhaltsebene bedeute die Optimierung ein zusätzliches Kommentieren, Editieren und Erklären. Die Autorin spricht hierbei von einer großen Bandbreite: „it ranges from indispensable operations to censorship and manipulation.“ (Gheorghiu 2020: 36) Die Autorin erläutert an dieser Stelle jedoch nicht näher, inwiefern Zensur und Manipulation zur Optimierung und somit zur Steigerung der Qualität der Dolmetschung beitragen. Auf die Prozessoptimierung geht Gheorghiu (2020: 36) abschließend nur kurz ein. Sie versteht darunter alle Interventionen in der Kommunikation auf einer allgemeineren Ebene, welche allerdings vom Konzept der Unsichtbarkeit wegführen würden, wie: Verdeutlichung der eigenen Rolle und des Vorgehens, Informieren über sogenannte Stolpersteine, das Lenken der Aufmerksamkeit auf Ambiguität und das Bereitstellen von Lösungen, wie beispielsweise Zusammenfassen oder Abstrahieren. Gheorghiu

(2020: 36f.) führt ein Beispiel an, das Aufschluss über die Umsetzung der Optimierung in der Dolmetschpraxis gibt. Es zeigt auf, in welchem Fall Optimierungsmaßnahmen seitens der Dolmetscher:in ergriffen werden können. In dem konkreten Beispiel handelt es sich um eine gemeinsame Pressekonferenz der rumänischen Premierministerin Viorica Dăncilă und des montenegrinischen Premierministers Duško Marković im Rahmen eines Staatsbesuches in Montenegro. Dabei unterlief der Premierministerin ein Fehler. Statt der Hauptstadt Podgorica, sagte sie, sie sei froh, in „Pristina“, der Hauptstadt des Kosovo zu sein. Dies sei vor allem insofern ein schwerwiegender Fehler gewesen, als dass der Kosovo von Rumänien nicht als Staat anerkannt werde. Die Dolmetscher:in griff hierbei ein und sagte stattdessen Podgorica. Aus Gheorghiu Analyse dieses Falls geht hervor, dass die Dolmetscher:in von Dăncilă den Text im Interesse ihrer eigenen Regierung optimierte. Einerseits um das Gesicht der Premierministerin zu wahren und die Moderatoren nicht zu beleidigen, andererseits weil es sich um einen heiklen Fehler in Hinblick auf die Konfiguration der Länder des ehemaligen Jugoslawiens handelte. Die Entscheidung der Dolmetscher:in beziehe sich hierbei nicht nur auf den Inhalt, sondern auch auf die Form und den Prozess. Gheorghiu tätigt dabei eine sehr treffliche Aussage: „[...] optimisation is intrinsically linked to a more general principle: the experienced and qualified interpreter’s pursuit of quality.“ (Gheorghiu 2020: 36f.) Optimierung sei demnach untrennbar mit dem Streben der erfahrenen und qualifizierten Dolmetscher:in nach Qualität verbunden. Aus dem Beispiel geht aber auch hervor, dass der Fehler der Premierministerin dennoch nicht unentdeckt blieb, da es sich um eine Konsekutivdolmetschung handelte und die Medien die Originalaussage bereits via Live-Übertragung verbreitet hatten, obgleich im Nachhinein die Stelle herausgeschnitten wurde. An dieser Stelle kann angemerkt werden, dass es sich im Falle einer Optimierung um eine kritische Angelegenheit handelt und es im Interesse der vorliegenden Arbeit ist, weitere konkrete Beispiele für Optimierungsstrategien zu sammeln, vor allem für die Sprachpaare Deutsch-Französisch und Deutsch-Russisch. Insgesamt gab der Systematisierungsversuch von Gheorghiu im Rahmen dieser Arbeit die Möglichkeit eines strukturierteren Einblicks in die Besonderheiten des Dolmetschens in Diplomatie. Vor allem für den methodischen Teil können für die Erstellung des Interviewleitfadens davon ausgehend Fragen abgeleitet werden.

4 Methodik

Das vorliegende Kapitel zum praktischen Forschungsteil wird mittels nochmaliger Definition der Zielsetzung und konkreter Formulierung der Forschungsfragen eingeleitet. Danach folgt eine Darstellung der Vorüberlegungen zur Methodenwahl, die zum Ziel hat, eine solide Entscheidungsbasis für die tatsächliche Festlegung der Methode zu schaffen. Da sich einer bisweilen wenig verbreiteten Methode und vor allem einer speziellen Methodenkombination bedient werden soll, wird es als unabdingbar betrachtet, hierbei vorab Transparenz in die Gedankenschritte zu bringen. Nur im Falle einer nachvollziehbaren Logik und in Erwartung einer dadurch maximalen Datengewinnung, soll diese eigens erarbeitete Methodik zum Einsatz kommen. Im weiteren Verlauf dieses Kapitels werden alle folgenden methodischen Schritte, wie Versuchsdesign und die schlussendliche Durchführung der Studie, erläutert.

4.1 Zielsetzung und Forschungsfragen

Im Mittelpunkt stehen Untersuchungen für die Sprachpaare Deutsch-Französisch und Deutsch-Russisch. Es werden dabei qualitativ relevante Interaktionsmaßnahmen und Wiedergabearten im Dialogdolmetschen in Diplomatie identifiziert, Verhaltensempfehlungen für bilaterale Treffen im Rahmen von Staatsbesuchen formuliert und schlussendlich konkrete optimale Wiedergabebeispiele und Umgangsstrategien für diverse Herausforderungen diplomatischer Settings ausfindig gemacht. Bis zu einem gewissen Grad wurde in Hinblick auf die Beantwortung der Fragen in der theoretischen Ausarbeitung bereits ein solider Orientierungsrahmen für angehende Dolmetscher:innen für dieses spezifische Berufsbild geschaffen. Davon ausgehend möchte nun mit dem praktischen Studienteil eine Ebene tiefer gegangen und nach konkreten praktischen sprachbezogenen optimalen Lösungsstrategien gesucht werden. Dies soll einen direkten Einblick in ein Arbeitsfeld geben, das sich in meist unter Ausschluss der Öffentlichkeit befindenden Räumen abspielt und durch Verschwiegenheitspflicht und Geheimhaltung geprägt ist.

Folgende Forschungsfragen stehen im Zentrum:

1. Welche Interaktionsstrategien und Wiedergabearten erhöhen die Qualität einer Dialogdolmetschung in Diplomatie?
2. Wie kann mit Herausforderungen diplomatischer Settings seitens der Dialogdolmetscher:in bestmöglich umgegangen werden?

3. Was wären zum einen optimale Beispiele für Explikationen und zum anderen optimale Dolmetschungen herausfordernder Nuancen diplomatischer Verhandlungen in den Sprachpaaren Deutsch-Französisch und Deutsch-Russisch?

4.2 Vorüberlegungen zur Methodenwahl und Stichprobe

Es wurde bereits festgehalten, dass das Arbeitsfeld Dialogdolmetschen in Diplomatie meist unter Ausschluss der Öffentlichkeit stattfindet und durch Verschwiegenheitspflicht und Geheimhaltung geprägt ist. Diese Tatsache stellt zugleich eine Herausforderung für die methodische Vorgehensweise dieser Arbeit dar. Wie Anfangs angedacht, sollen langjährig tätige Dialogdolmetscher:innen in Diplomatie als Versuchsteilnehmer:innen herangezogen und mittels qualitativer Expert:inneninterviews befragt werden. Die Methodik soll qualitativ sein, um möglichst individuelle spezifische Informationen über dieses im Vergleich zum Konferenzdolmetschen noch wenig erforschte spezielle Arbeitsfeld zu erhalten. In der Kontaktaufnahme mit potenziellen Versuchspersonen ergaben sich ihrerseits bereits auftretende Befürchtungen, dass im Interview politische Ansichten abgefragt werden könnten bzw. wurde ein Unwohlsein bezüglich Audioaufnahme und Transkription kommuniziert. Die Tatsache, dass die vorliegende Arbeit keinesfalls politische Positionen sammeln möchte, sondern rein auf die Erforschung optimaler Dolmetschstrategien in Diplomatie abzielt, könnte bzw. müsste vielmehr vorab deklariert werden, doch selbst dieses mögliche Unwohlsein und auftretende Skepsis potenzieller Versuchspersonen würde sich negativ auf die Datengewinnung auswirken. Es wird angenommen, dass sich die Teilnehmer:innen dadurch in ihrem Mitteilungsfluss zurücknehmen würden. Aus diesem Grund ist die Einhaltung höchster Anonymität ein primärer Faktor für die Methodenwahl. Die Teilnehmer:innen sollen sich wohl fühlen, um die Fragen ohne Hemmungen spontan beantworten zu können. Dafür muss ein passender Mitteilungsraum geschaffen werden. Einen genauso wichtigen Faktor für die Methodenwahl stellt jedoch das Forschungsinteresse der vorliegenden Arbeit dar, so spezifische Informationen wie möglich zu erhalten, um einen Beitrag zur Weiterentwicklung der Fähigkeiten und Fertigkeiten von Dialogdolmetscher:innen zu leisten. Dies würde für eine schriftliche qualitative Methode sprechen. Was ebenso für eine schriftliche qualitative Methode spricht, ist jenes Forschungsziel, aus den Interviews so viele konkrete Beispiele wie möglich für die jeweiligen Sprachpaare zu gewinnen. Es ist zu vermuten, dass es in einem mündlichen Interview zu langen Nachdenkpausen kommen könnte und die konkreten Beispiele für Explikationen und sonstige Wiedergabearten nicht so spontan wie in einem

mündlichen Interview erforderlich, abrufbar sind. Dies würde sich auch mit dem Erklärungsansatz von Schiek (2014: 379) decken, welche der schriftlichen Forschungskommunikation die Funktion der Vergegenständlichung von Erfahrungen, die spontan nicht verbalisiert werden könnten, zuschreibt. Bei der Methodenwahl sollte ebenso beachtet werden, dass die Teilnehmenden die Fragen in Ruhe beantworten können und bei Bedarf die Bearbeitung der Fragen unterbrechen und zu einem späteren Zeitpunkt fortsetzen können. So würden Fragen, die nicht unmittelbar spontan beantwortet werden können, weil sie beispielsweise weiteres Nachdenken erfordern, nicht einfach übersprungen und somit unbeantwortet bleiben. Die Möglichkeit eines maximalen Datengewinns würde somit bestehen. Zudem sind die Teilnehmenden dadurch zeitlich ungebunden und stimmen möglicherweise trotz mangelnder Zeitkapazitäten einer Studienteilnahme zu. Die für diese Arbeit zur Methodenwahl aufgestellten Kriterien Anonymität, zeitliche Unabhängigkeit und Unterbrechung der Beantwortung mit späterer Fortsetzung könnten mittels Fragebogen oder schriftlichen Expert:inneninterview realisiert werden. Eine Komponente, die hinzukommend das Potential der Datengewinnung erhöhen könnte, wäre eine Diskussion zwischen den Expertinnen und Experten zu organisieren. Diese müsste jedoch auch den zuvor genannten Kriterien entsprechen, da es ansonsten den zeitlichen Organisationsrahmen dieser Arbeit als auch die Zeitkapazitäten der Teilnehmenden übersteigen würde. So ist als Schlussfolgerung die Idee eines schriftlichen Expert:inneninterviews mit Diskussionsforum entstanden, das im nächsten Unterkapitel detailliert beschrieben werden soll. Diese Methodenart wird im Rahmen dieser Arbeit als Mehrwert gesehen, da angenommen wird, dass durch das Sehen der Antworten anderer Teilnehmer:innen auf gestellte Fragen mittels entstehender Assoziationen konkretere Beispiele angeführt werden können. Es wird zudem angenommen, dass die Motivation der Studienteilnehmer:innen eine ausschlaggebende Rolle hinsichtlich der Datengewinnung spielt. Wird einer Teilnahme zugestimmt, um einer Diplomandin einen Gefallen zu tun oder aber um mit anderen Expertinnen und Experten in einen professionellen Austausch zu treten, könnte sich wesentlich auf die Qualität der Datengewinnung auswirken. In letzterem Falle wird erwartet, dass die Fachspezifität der Antworten steigt, womit sich abermals die Wahl eines schriftlichen Expert:inneninterviews mit integriertem Diskussionsforum begründen lässt.

4.3 Das schriftliche Expert:inneninterview mit Diskussionsforum

Die vorliegende Arbeit bedient sich der Methode des schriftlichen Expert:inneninterviews mit Diskussionsforum. Dieses Unterkapitel soll das geplante Verfahren darstellen, welches ein

Methodenmix aus dem Expert:inneninterview in Anlehnung an Goldberg & Hildebrandt (2020) und aus einer Gruppendiskussion in Anlehnung an Prinzen (2020) darstellt, in schriftlicher Form umgesetzt als digitales Diskussionsforum, wofür die Arbeiten von Schiek (2014) als relevant angesehen werden.

Orientierung für die Anwendung, Durchführung und Auswertung der Expert:inneninterviews wird Goldberg & Hildebrandt (2020) entnommen. Da die vorliegende Stichprobe aus Expertinnen und Experten besteht, werden vor allem zur Auswahl dieser, samt Kontaktaufnahme mit Anschreiben, daraus Empfehlungen herangezogen. Daraufhin soll ein digitales Forum erstellt werden, zu dem die ausgewählten Expertinnen und Experten einen anonymisierten Zugriff bekommen und mit TN1, TN2, etc. benannt werden. In das Forum werden die Interviewhauptfragen als einzelne Forumsbeiträge eingetragen, die von den Teilnehmenden beantwortet werden können. Dies erlaubt zudem eine Kommentierung der Beiträge anderer Studienteilnehmer:innen, was Ergänzungen und eventuell auch entstehende Diskussionen zu diversen Aspekten diplomatischer Settings begünstigt. Darüber hinaus kann die Studienleiterin mittels Kommentarfunktion nachfragen oder gar neue Hauptfragen hinzufügen, sollten sich aus den Antworten der Teilnehmenden für die Beantwortung der Forschungsfragen weitere wichtige Aspekte ergeben. Auf diesem Wege würde das Forum den Charakteristika eines Interviews als auch einer Gruppendiskussion Rechnung tragen. Für den Fall, dass ein:e geeignete:r Proband:in aus einem bestimmten kommunizierten Grund nicht am Diskussionsforum teilnehmen möchte, würde die Möglichkeit offenstehen, die Fragen in einer PDF-Datei zu beantworten. Im Einladungsschreiben zum Forum kann dies vermerkt werden. Das Forum soll in etwa zehn Tage zur Datenerhebung offenstehen. Dies gibt den Teilnehmenden genügend Zeit, um die Fragen zu beantworten und auf andere Beiträge zu reagieren. Im Gegensatz zu einem mündlichen Interview steht es den Teilnehmenden auch frei, welche Fragen sie beantworten möchten. Sie können in einem mündlichen Interview natürlich ebenso ablehnen eine Frage zu beantworten, doch im schriftlichen Interview als Forum steht es den Teilnehmenden absolut frei, welchen Fragen sie sich widmen möchten und welchen nicht. Aus diesem Grund ist eine größere Anzahl von Fragen nicht belastend, die Expertinnen und Experten können an jenen Stellen Eintragungen vornehmen, worin ihre Expertise liegt. Bereits in der Kontaktaufnahme soll darauf hingewiesen werden, dass es sich um ein Expert:innenforum handelt, das zehn Tage als Austauschplattform zugänglich ist und in diesem Zeitraum beliebig oft besucht werden kann. Die Teilnehmenden werden aber gebeten, zumindest zweimal Zeit aufzubringen, um im ersten Schritt die bereits geposteten Fragen der Versuchsleiterin zu beantworten und im zweiten Schritt Beiträge anderer zu kommentieren und auf etwaige Rückfragen der Versuchsleiterin zu reagieren.

In welchem Ausmaß die Teilnehmenden dies bereit sind zu tun, ist ihnen freigestellt. Auch hier gilt wieder, dass eine zwanglose Atmosphäre zur Gewinnung qualitativ hochwertigerer Antworten beitragen könnte.

Abschließend zur Erläuterung des schriftlichen Expert:inneninterviews mit Diskussionsforum soll hervorgehoben werden, dass diese Art der Methodenwahl nicht nur für Studierende und angehende Dialogdolmetscher:innen in Diplomatie interessante Erkenntnisse hervorbringen könnte, sondern dass es einen Mehrwert für die Expertinnen und Experten selbst darstellen könnte. Sie bekommen damit eine Plattform für einen professionellen Austausch in anonymisierter Form. Das könnte das Interesse an einer Teilnahme erhöhen.

Für den Fall, dass aus den Forumsbeiträgen wider Erwarten wenig verwertbare Daten gewonnen werden, so ist insbesondere für die Beantwortung der dritten Forschungsfrage vorgesehen, alle Lehrenden des Zentrums für Translationswissenschaft (ZTW) der Universität Wien der Sprachen Russisch und Französisch nach drei Begriffen, Redewendungen oder sonstigen Ausdrücken zu fragen, die ihrer Erfahrung nach im jeweils anderen Sprachraum immer eine Explikation erfordern, um tatsächlich verstanden zu werden. Wie ihr Verdolmetschungsvorschlag dazu aussehen würde, soll folglich auch erhoben werden. Hierbei müssen nicht zwingend politische Begriffe angeführt werden, da in diplomatischen Gesprächen ohnehin alle denkbaren Themen Teil von Gesprächen sein können, wie auch Kadrić und Rennert (2023: 93) anführen. Neben gängiger standardisierter Kommunikationseinheiten würden auch Sport, Wirtschaft, Energie, Menschenrechte, Gesundheit, Umwelt, Klima, Geschichte und Kunst zu möglichen Kommunikationsinhalten zählen. Dies macht in Folge eine Befragung aller am ZTW arbeitenden Dolmetscher:innen und Übersetzer:innen der gewünschten Sprachkombinationen zur Datengewinnung für die Erstellung der Beispieltabelle zu Explikationen zulässig, unabhängig ihres Arbeitsschwerpunktes. Das ZTW zählt sieben Lehrende für Französisch und sechs Lehrende für Russisch. Bei vollständiger Teilnahme würde der Datenoutput somit 21 konkrete Beispiele für das Sprachpaar Deutsch-Französisch und 18 Beispiele für das Sprachpaar Deutsch-Russisch ergeben, die in Form einer Tabelle ohne Nennung der einzelnen Lehrenden, sondern als Gesamtsammlung der Lehrenden des ZTW zusammengefasst werden könnten.

4.3.1 Erstellung der Fragen an die Expertinnen und Experten

Aus der theoretischen Ausarbeitung zu Interaktion, Wiedergabearten und Spezifika diplomatischer Settings haben sich eine Reihe von Fragen ergeben, die in der vorliegenden Studie eine Beantwortung finden sollen. Die Fragen wurden thematisch geordnet und sind in den

nachfolgenden Tabellen aufgelistet. Es handelt sich in den Tabellen 2-7 um die Hauptfragen, mit denen das Forum vorab befüllt wird, vergleichbar mit einem Interview-Leitfaden. Die Fragen sind in ihrer Formulierungsweise schon an das Format des Diskussionsforums angepasst. Je nach Antwort können weitere auftauchende Fragen ergänzt werden. Zudem können Mitteilungsimpulse durch Kommentare seitens der Versuchsleiterin gesetzt werden. Die Kategorisierung der Fragen wurde in Anlehnung an die Kapitel der theoretischen Ausarbeitung dieser Arbeit durchgeführt und soll zugleich die Struktur der späteren Datenanalyse darstellen.

Der erste Fragenblock behandelt allgemeine Fragen zur Qualität beim Dialogdolmetschen in Diplomatie und soll ergänzende Informationen zur theoretischen Vorarbeit in Hinblick auf die erste Forschungsfrage bringen (siehe Tab. 2).

Tabelle 2: Fragen zur Qualität beim Dialogdolmetschen in Diplomatie

Th.Nr.	Themenbereich	Fr.Nr.	Hauptfragen
0	Eingangsfragen zu Qualität	0.1	Was macht für Sie eine qualitativ hochwertige Dialogdolmetschung in Diplomatie aus?
		0.2	Welche Wiedergabearten und Interaktionsstrategien steigern Ihrer Meinung nach die Qualität einer Dialogdolmetschung?
		0.3	Was hätten Sie sich im Nachhinein von Ihrem Dolmetschstudium gewünscht, um bereits ein Stück weit auf das Arbeitsfeld Diplomatie vorbereitet zu sein? Welche Inhalte bzw. Trainingsaspekte würden Sie dafür aus Ihrer heutigen Sicht in den Dolmetschunterricht bzw. ins Curriculum aufnehmen?

Die nächsten beiden Fragenblöcke widmen sich detailliert den Themen Interaktion und Wiedergabearten und dienen der Erhebung konkreter sprachbezogener Beispiele als auch Umgangsstrategien mit damit einhergehenden Herausforderungen (siehe Tabelle 3 und 4).

Tabelle 3: Fragen zu Interaktion beim Dialogdolmetschen in Diplomatie

Th.Nr.	Themenbereich	Fr.Nr.	Hauptfragen
1	Interaktion	1.1	Kommt es vor, dass Sie interaktionsorientierte Initiativen setzen, wie z.B. Aufforderungen zur Einhaltung der Sprecher-Reihenfolge, Aufforderungen mit dem Sprechen zu beginnen, fortzusetzen oder zu enden als auch Aufforderungen zu erbetenen, aber noch nicht erteilten Informationen?
		1.2	Sollte Ihrer Meinung nach der/die Dolmetscher:in intervenieren? Wenn ja, in welchen Fällen? Diskutieren Sie gerne darüber.
		1.3	Welchen Umgang mit Missverständnissen zwischen den Primärkommunizierenden bevorzugen Sie? a. Das Missverständnis wird direkt angesprochen und zu einem zentralen Thema für beide Gesprächspartner:innen. b. Die Fehlkommunikation bleibt eine inoffizielle Angelegenheit zwischen der dolmetschenden Person und dem/der primären Gesprächspartner:in, bei dem/der ein Verständigungsproblem festgestellt wurde. c. Die Dolmetscher:in behält das Gefühl, dass eine Fehlkommunikation aufgetreten ist, für sich und trägt zur Entwicklung oder Aufrechterhaltung divergierender Diskursverläufe bei. In die unterschiedlichen Anschauungsweisen wird somit nicht eingegriffen. Begründen Sie Ihre Antwort gerne ausführlich und erläutern Sie auch, weshalb die anderen Varianten für Sie nicht bzw. weniger in Frage kommen.

		1.4	Wie gehen Sie damit um, wenn im Originaltext ein Fehler bzw. Versprecher vorkommt, wie die Nennung eines falschen Ortes oder Namens?
		1.5	Ist Diskurskontrolle mittels „mitigation“ (Abschwächung, Milderung) ein häufig benutztes Mittel im diplomatischen Sektor, um zu einem positiven Gesprächsverlauf beizutragen? Haben Sie dies schon einmal eingesetzt? Wenn ja, in welchem Kontext? Wenn nein, warum nicht?
		1.6	Mit welchen Beteiligten diplomatischer Settings interagieren Sie im Zuge eines Dolmetschauftrags? (vor, während und nach der eigentlichen Dolmetschung)
		1.7	Welche Situation trifft bei Ihren Dolmetschaufträgen in diplomatischen Settings häufiger zu: a. Gesprächstriade: Sie sind die/der einzige Dolmetscher:in und dolmetschen in beide Sprachrichtungen. b. Gesprächstetrad: Jede Gesprächspartei bringt ihre:n eigene:n Dolmetscher:in mit. Welche Variante bevorzugen Sie und warum? Findet im Falle einer Gesprächstetrad während der Dialogdolmetschung auch Interaktion zwischen Ihnen und der/dem zweiten Dolmetscher:in statt? Wird zum Beispiel bei Missverständnissen oder sonstigen auftretenden Unstimmigkeiten gemeinsam interveniert?

Tabelle 4: Fragen zu Wiedergabearten beim Dialogdolmetschen in Diplomatie

Th.Nr.	Themenbereich	Fr.Nr.	Hauptfragen
2	Wiedergabearten	2.1	Können Sie konkrete Beispiele für die Sprachpaare Deutsch-Französisch und/oder Deutsch-Russisch nennen, wo Sie beim Dolmetschen etwas erklärt, zusammengefasst oder angepasst

			haben und das Ihrer Meinung nach die Qualität der Dolmetschung erhöht hat?
		2.2	Waren Sie schon einmal in der Situation, keine passende Dolmetschung für einen Ausdruck/eine Redewendung/ein Konzept zu finden? Bzw. mit welcher Kompromisslösung waren Sie selbst nicht zufrieden und warum? Wenn ja, können Sie sich noch daran erinnern und es hier im Forum posten? Welche Lösungsvorschläge gäbe es von den anderen Dolmetscherinnen und Dolmetschern dazu? Verwenden Sie gerne die Kommentarfunktion.
		2.3	Welche Begriffe stehen in Ihren Arbeitssprachen für Konzepte, die es in der jeweils anderen Sprache nicht gibt? Wie gehen Sie damit um? Können Sie Beispiele dafür aus Ihren Sprachkombinationen anführen? (z.B. für politische oder wirtschaftliche Begriffe)
		2.4	Empfinden Sie Expressivität der Primärkommunizierenden wie in Form von Lachen oder Lauterwerden als irritierend? In welchen Fällen bevorzugen Sie einen abbildenden, in welchen Fällen einen anpassenden Dolmetschstil? Können Sie ein Beispiel anführen? Waren Sie schon einmal in der Situation, sich von Reaktionen anderer Anwesender im Dolmetschsetting in Ihrer Konzentrationskraft und somit Dolmetschleistung beeinträchtigt zu fühlen?
		2.5	Wie gehen Sie mit Witzen, Sarkasmus und Ironie um?
		2.6	Kommt es vor, dass Sie gewisse Aussagen gar nicht dolmetschen? Wenn ja, welche und warum?

Den Themen Interaktion und Wiedergabearten folgt ein Fragenblock zu Besonderheiten des diplomatischen Diskurses. Hierbei soll vor allem der Umgang mit Ambiguität,

Interpretationsspielraum und Understatement erhoben und damit einhergehend konkrete Beispiele für das erforderliche Dolmetschen dieser feinen Nuancen gewonnen werden. Aber auch konkrete Formulierungen und Themen der Initiations- und Abschlussphase diplomatischer Verhandlungen sollen erschlossen werden (siehe Tabelle 5).

Tabelle 5: Fragen zum diplomatischen Diskurs beim Dialogdolmetschen in Diplomatie

Th.Nr.	Themenbereich	Fr.Nr.	Hauptfragen
3	Besonderheiten des diplomatischen Diskurses	3.1	Der diplomatische Diskurs ist u.a. von Vagheit, Ambiguität, Interpretationsspielraum, Understatement und Subtilitäten geprägt. Welche Charakteristika des diplomatischen Diskurses stellen für Sie eine besondere Herausforderung dar? Welche Umgangsstrategien haben Sie im Laufe Ihrer bisherigen Berufslaufbahn dafür gefunden?
		3.2	Mit welchen Formulierungen und Themen ist in der Initiations- und Abschlussphase von diplomatischen Verhandlungen zu rechnen? Haben Sie hier in Ihren Arbeitssprachen unterschiedliche Herangehensweisen der Primärkommunizierenden beobachtet? Können Sie konkrete Beispiele für Deutsch, Russisch und/oder Französisch nennen?

Daran anschließend sollen weitere Spezifika diplomatischer Settings beleuchtet werden, wofür Fragen zu Etikette und Protokoll erarbeitet wurden. Damit wird beabsichtigt, eine Reihe von Herausforderungen für Dialogdolmetscher:innen und damit einhergehend Umgangsstrategien zu identifizieren. Vor allem sollen dadurch auch konkrete Beispiele für landesspezifische Besonderheiten in Hinsicht auf Protokoll und Etikette aus Sicht der Expertinnen und Experten erschlossen werden, die für den Dolmetschprozess Relevanz aufweisen (siehe Tab. 6).

Tabelle 6: Fragen zu Etikette und Protokoll beim Dialogdolmetschen in Diplomatie

Th.Nr.	Themenbereich	Fr.Nr.	Hauptfragen
4	Etikette, Protokoll	4.1	Was ist für Sie bezüglich des diplomatischen Protokolls und Etikette nach all den Jahren Arbeitserfahrung nach wie vor eine große Herausforderung? Wie gehen Sie mit diesen Herausforderungen um?
		4.2	Irritiert Sie beim Dolmetschen die Anwesenheit der sonstigen Beteiligten diplomatischer Settings, wie der/die Protokollchef:in, andere Politiker:innen, Personen aus Journalismus etc.?
		4.3	Können Sie landesspezifische Besonderheiten bezüglich Etikette und Protokoll nennen, mit denen Sie im Rahmen Ihrer Dolmetscheinsätze konfrontiert waren?

Den Hauptthemen der vorliegenden Arbeit folgen noch zwei kürzere Fragenblöcke. Ersterer möchte Empfehlungen für Dolmetscher:innen eruieren, wie sich auf das Arbeitsfeld Diplomatie bestmöglich vorbereitet werden kann. Die Erfahrung der Expertinnen und Experten soll den Studienergebnissen hierbei edukativen Charakter verleihen. Zum Abschluss wird der Austausch zwischen Kolleginnen und Kollegen angeregt, die das Diskussionsforum somit zu Gunsten ihres eigenen professionellen Wachstums nutzen können. Für die vorliegende Datensammlung würde dies möglicherweise ergänzende Umgangs- und Lösungsstrategien diverser Aspekte diplomatischer Settings hervorbringen. Die letzten zwei Themenbereiche mit den jeweiligen Fragen sind Tabelle 7 zu entnehmen.

Tabelle 7: Fragen zu Empfehlungen für Studierende und Austausch mit Kolleg:innen

Th.Nr.	Themenbereich	Fr.Nr.	Hauptfragen
5	Empfehlungen für Studierende	5.1	Welche Empfehlungen haben Sie für Dolmetscher:innen, um sich auf das Arbeitsfeld Diplomatie bestmöglich vorzubereiten?
6	Austausch mit Kolleginnen und Kollegen	6.1	Welche Fragen haben Sie an Ihre Kolleginnen und Kollegen? Z.B. Umgang mit spezifischer

			Situation, Dolmetschung bestimmter Begriffe/Redewendungen, etc.
--	--	--	---

Mit den gesamt sieben Themenblöcken (0-6) sollte eine umfassende Beantwortung der genannten drei Hauptforschungsfragen möglich sein.

4.4 Versuchsdesign

4.4.1 Beschreibung der gewünschten Stichprobe und Rekrutierungsoptionen

Als Teilnahmevoraussetzung für die vorliegende Studie gilt eine langjährige berufliche Tätigkeit als Dialogdolmetscher:in in Diplomatie, eine oder mehrere Mitgliedschaften in internationalen Berufsverbänden wie AIIC und die Arbeitssprachenkombination Deutsch-Französisch oder/und Deutsch-Russisch. Für die Auswahl der Stichprobe ist es unerheblich, ob Deutsch A- oder B-Sprache ist. Erst für die spätere Datenanalyse könnte diese Information relevant sein. Daher soll miterhoben werden, welche Sprache als A- bzw. B-Sprache beherrscht wird. Es wird angestrebt, drei Dolmetscher:innen der jeweiligen Sprachkombination für die Studienteilnahme zu gewinnen, gesamt also sechs Expertinnen bzw. Experten zu befragen. Mit Erfüllung aller Teilnahmevoraussetzungen ist die für die vorliegende Arbeit gewünschte Homogenität der Stichprobe gewährleistet.

Eine Anfrage zur Versuchsteilnahme wird zum einen via an Konsulaten arbeitenden Sprachtrainerinnen, die Kontakt zu dort arbeitenden Dialogdolmetscher:innen haben, durchgeführt. Zudem wird angedacht, Lehrende der Translationsinstitute der Universität Wien als auch der Universität Germersheim inklusive dessen Online-Akademie IRIS zu kontaktieren. Schließlich wird die Option in Erwägung gezogen, über den Dolmetschdienstleister *Calliope Interpreters* dem erforderlichen Profil entsprechende Teilnehmer:innen für diese Studie zu finden. Calliope Interpreters (2023a) bietet eigenen Angaben zu Folge unter anderem Dolmetschen im diplomatischen Dienst und Delegationsbegleitung an. Seine Mitglieder (Calliope 2023b) unterliegen der Bedingung AIIC-Mitglieder als auch bei den Vereinten Nationen und/oder den Institutionen der Europäischen Union akkreditiert zu sein und zudem über mindestens zehn Jahre Erfahrung als Dolmetschdienstleister:in zu verfügen. Zu den auf der Webseite angegebenen Mitgliedern zählen u.a. Vertreter:innen der Länder Schweiz, Deutschland und Frankreich. Dialogdolmetscher:innen mit den Sprachkombinationen Deutsch-Französisch und

möglicherweise auch Deutsch-Russisch sollten demnach zu ihrem Dienstleistungsangebot zählen. Es wird erwartet, durch Kontaktaufnahme der drei genannten Stellen, die Expertinnen und Experten für die im Rahmen dieser Arbeit geplanten Studie zu gewinnen.

4.4.2 Einrichtung der Befragungsplattform mit Diskussionsforum

Vorab soll abgeklärt werden, ob die Moodle-Plattform der Universität Wien universitätsexternen Personen die anonyme Teilnahme an einem Moodle-Kurs erlaubt. Das an der Universität für Unterrichtszwecke eingesetzte Medium würde sich insofern gut eignen, als dass darin eine Vielzahl an Tools zur Einrichtung von Foren, zum Hochladen diverser Dokumente und zur Gestaltung einer ansprechenden Diskussionsplattform zur Verfügung stehen. Die Versuchsteilnehmer:innen würden alle relevanten Informationen auf der Plattform vorfinden und bekämen somit keine Mails mit Anhängen, lediglich ein Einladungsschreiben mit einem Zugangslink zur Plattform. Sollte jemand Informationen nicht für alle ersichtlich posten wollen, so könnte in der Moodle-Plattform auch die Funktion eines separaten Abgabeordners eingerichtet werden, der nur von der Versuchsleiterin einsehbar ist. Mit dem Zugang zur Plattform wird bereits der Verwertung der darin anonym geposteten Beiträge zu wissenschaftlichen Zwecken zugestimmt.

4.5 Dokumentation der Durchführung

Nachdem das Vorgehen für die vorliegende Untersuchung definiert wurde, soll nun die Umsetzung der Methodik beschrieben werden. In einem ersten Schritt wurde der EDV-Beauftragte des ZTW am 20.09.2023 kontaktiert, um abzuklären, ob ein Moodlekurs für externe Personen eingerichtet werden könne. Aus dem Antwortschreiben ging hervor, dass es nur mittels Anlegens eines Gastaccounts an der Universität möglich wäre und ein anonymes Diskutieren im Forum der Moodleplattform nicht garantiert werden könne. Es wurde als Alternative vorgeschlagen, für die Diskussionen einen Server auf Discord (2023) zu erstellen und dort entsprechende Räume einzurichten. Da es für das vorliegende Forschungsvorhaben als zu kompliziert eingeschätzt wurde, einen Gastaccount für die Nutzung von Moodle zu erstellen und die Anonymität für die Teilnehmer:innen nicht garantiert werden konnte, begann am 30.09.2023 die Testphase für alternative Plattformen. Es wurden Testkonten erstellt, um die Plattformen auf die definierten Kriterien hin zu überprüfen. Als Leitfaden für die Recherche wurde u.a. die Sammlung digitaler Tools für den virtuellen Austausch von Appel & Sander (2023) herangezogen. Unter den getesteten Tools waren beispielsweise pädagogische Tools für Diskussionen

in Klassen (vgl. Kialo Edu 2023, Schnaq 2023), Kollaborationssoftwares (vgl. Slack 2023), Etherpads (vgl. CryptPad 2023, HedgeDoc 2023) als auch das vorgeschlagene Discord. Dabei erfüllte keine der Plattformen alle definierten Kriterien. Durch Kontaktaufnahme mit dem CTL (Center for Teaching and Learning der Universität Wien) wurde der Fokus auf geteilte Boards gerichtet. Daraufhin kamen drei Boards in die nähere Auswahl, welche wiederum auf die vordefinierten Kriterien hin getestet wurden: Padlet (2023), Conceptboard (2023) und TaskCards (2023). Bei Padlet handelt es sich um ein in der Pädagogik häufig eingesetztes Tool, welches als besonders benutzerfreundlich gilt, in Bezug auf DSGVO-Konformität jedoch etwas in Kritik steht (Lindsberger 2022). Sein deutscher Nachfolger TaskCards sei diesbezüglich sicherer, wurde im Zuge der Tool-Testung aber als technisch noch zu unausgereift eingeschätzt. Bei Conceptboard handelt es sich um ein geteiltes Board, welches vor allem für die Kommunikation in Unternehmen entwickelt wurde. In einem Beratungsgespräch mit dem Kundenservice, welches am 11.10.2023 stattfand, wurde ermittelt, dass die Untersuchung im Rahmen eines kostenlosen Probeabos durchgeführt werden könnte. Alle Bedingungen wurden besprochen und stellten sich als realisierbar heraus. Schlussendlich fiel die Wahl dennoch auf Padlet, da es sich in der Handhabung als äußerst einfach erwies – sowohl von Seiten der Versuchsleitung als auch von Seiten der Versuchsteilnehmer:innen. Zudem musste auch kein zeitlicher Rahmen – wie im Falle der kostenlosen Probephase von Conceptboard – berücksichtigt werden. Mit Padlet war zusätzlich zu den vordefinierten Kriterien die zeitliche Flexibilität der Durchführungsphase sichergestellt. Ein weiterer relevanter Vorteil von Padlet besteht darin, dass die Boards äußerst einfach dupliziert werden können. Somit kann ein gut ausgearbeitetes Board für parallellaufende Gruppen oder für Folgeuntersuchungen sehr rasch eingesetzt werden.

Um einen reibungslosen Ablauf des Versuchs zu gewährleisten, wurde ein Prätest für 19. bis 29. Oktober angesetzt, um einerseits die Plattform zu testen und andererseits auf Grund der generierten Daten zu ermitteln, ob sich diese Art der Befragungsmethode tatsächlich für die qualitative Befragung von Expert:innen eignen würde. Dazu nahmen fünf semiprofessionelle Dolmetscher:innen aus einem Masterkolloquium² teil. In der Kolloquiumseinheit vom 19.10.2023 erfolgte eine kurze Erklärung zum vorliegenden Forschungsvorhaben und die Bereitschaft zur Teilnahme wurde eingeholt. Die Instruktion wurde absichtlich kurzgehalten, um beobachten zu können, ob und welche Schwierigkeiten mit der Bedienung des Tools auftreten.

² Die Teilnehmer:innen eines Masterkolloquiums haben in der Regel bereits alle Lehrveranstaltungen des Masterstudiums Translation absolviert und gelten demnach als fertig ausgebildete Dolmetscher:innen. Das Masterkolloquium wird begleitend zum Verfassen der Masterarbeit besucht.

Danach wurden den Teilnehmer:innen am Prätest Mails mit einem Einladungstext und dem Link zum simulierten Expert:innenforum gesandt. Dabei ist ausschlaggebend, dass die Teilnehmenden gebeten wurden, sich in die Rolle einer Dialogdolmetscher:in zu versetzen, welche bereits zwei Jahre Arbeitserfahrung im Bereich der Diplomatie, genauer im Dolmetschen bilateraler Gespräche im Rahmen von Staatsbesuchen hat. Den Teilnehmenden wurden im Unterricht 20 Minuten zur Bearbeitung der Fragen zur Verfügung gestellt. Darüber hinaus konnten sie bis zum Ende der Laufzeit weitere Kommentare eintragen. Am 30.10.2023 erhielten die Teilnehmenden einen kurzen Evaluierungsbogen zum Tool und zur Erhebung personenbezogener Daten, wie u.a. die Sprachkombination. Die Beschreibung der Prätest-Gruppe ist dem Ergebnisteil zu entnehmen. Schon bei der Einführung am 19.10.2023 stellte sich heraus, dass die Plattform selbsterklärend ist. Es wurden keine Fragen³ zur Handhabung gestellt und in den 20 Minuten wurde der Großteil der Fragen beantwortet. Die Fragen für die Plattform wurden für die Prätest-Teilnehmenden etwas modifiziert, da es sich hierbei um Dolmetscher:innen mit unterschiedlichen Sprachkombinationen handelte. Somit wurden die Fragen, welche konkret für die Sprachpaare Deutsch-Französisch und Deutsch-Russisch konzipiert waren, allgemeiner formuliert.

Parallel dazu lief ab 29.09.2023 die erste Kontaktaufnahme mit potenziellen Teilnehmenden am tatsächlichen Expert:innenforum. Darunter waren Dolmetschlehrende der Universitäten Wien und Garmersheim, Kontaktpersonen von Calliope Interpreters, dem Auswärtigen Amt in Berlin und andere Dolmetschende, welche in Botschaften arbeiteten. Aus der ersten Kontaktaufnahme ergaben sich konkrete Kontaktempfehlungen mit Namensnennungen von Dolmetschenden, welche über besonders große Erfahrung im Dialogdolmetschen in Diplomatie verfügen. Fixe Zusagen für die Teilnahme am Expert:innenforum konnten zu diesem Zeitpunkt noch nicht generiert werden.

Bevor eine zweite Kontaktaufnahme mit potenziellen Teilnehmenden in die Wege geleitet wurde, erfolgte eine Überarbeitung der weiteren Vorgehensweise. Da aus den Beiträgen des Prätests ersichtlich wurde, dass sich die Teilnehmenden aus dem Masterkolloquium bereits in einem gewissen Maße in die Rolle einer in der Diplomatie arbeitenden Dialogdolmetscher:in hineinversetzen konnten, wurde das Instrument der Simulation weiter eingesetzt. Es sollte nun zusätzlich ermittelt werden, inwiefern die Einschätzung der Semiprofessionellen mit den

³ Einzig jene Teilnehmende, welche am Smartphone arbeitete, empfand das Eintragen von Kommentaren nicht sehr übersichtlich und fragte einmal nach Hilfe.

Antworten der tatsächlichen Expert:innen übereinstimmen. Dies lasse folglich Ableitungen zu, inwiefern die semiprofessionellen Dolmetscher:innen über eine realistische Einschätzung von konkreten Arbeitssettings verfügen. Demnach folgte die Rekrutierung von weiteren semiprofessionellen Dolmetscher:innen, welche bereits die Übung Dialogdolmetschen besucht haben oder in diesem Semester besuchen. Eine Gruppe bestehend aus sechs Versuchspersonen nahm schließlich am simulierten Expert:innenforum, mit der Laufzeit von 26.10. bis 4.11.2023, teil. Die Teilnehmenden erhielten eine Mail mit der Rollenbeschreibung wie dies auch im Prätestfall der Fall war. In der Mail befanden sich zwei Links. Zum einen der Link zum simulierten Expert:innenforum. Zudem wurden sie gebeten, vorab einen Fragebogen zu persönlichen Daten auszufüllen, dem sechs von sechs Teilnehmende auch nachkamen. Am Ende der Laufzeit wurde wie im Prätest ein Evaluierungsbogen des Befragungstools ausgesandt, welchen vier von sechs Teilnehmende ausfüllten.

Bei Sichtung der Antworten stellte sich heraus, dass es einige Fragen gab, auf welche die Teilnehmenden ausführlich antworteten und einige Fragen, auf welche die Teilnehmenden kaum Antworten gaben. Daraus ergab sich als logischer Schritt, die Vielzahl der Fragen des Forums auf zehn Fragen zu reduzieren und für die Expert:innen einen neuen Fragebogen zu erstellen. Ein anderer Grund für die Neuausrichtung der Vorgehensweise war, dass sich aus der ersten Kontaktaufnahme keine Zusagen für die Teilnahme am Expert:innenforum ergaben. Da das Expert:innenforum aber ausschließlich für vorab angemeldete Gruppenteilnehmende möglich war, fehlte die Zeit für eine erneute aufwändige Kontaktaufnahme. In Anbetracht all dieser Faktoren wurde entschieden, die zehn Fragen in Form eines herkömmlichen Fragebogens via Google-Formular als Link in einem neuen Einladungsschreiben zu versenden. Das Einladungsschreiben ging nochmals an alle Kontaktierten der ersten Runde, als auch an die Russische und Französische Botschaft in Wien, die Österreichische Botschaft in Paris und Moskau, an das Bundesministerium für europäische und internationale Angelegenheit in Wien, an alle eingetragenen Mitglieder von UNIVERSITAS, an Lehrende der Universität St. Petersburg als auch an das Institut Français in Wien. Zudem wurden alle Dolmetscher:innen der von der Botschaft der Bundesrepublik Deutschland Moskau (2023) zur Verfügung gestellten Liste kontaktiert. Ebenso wurden die aus der ersten Kontaktrunde empfohlenen Dolmetscher:innen persönlich kontaktiert. Das Einladungsschreiben mit direktem Link zur Befragung wurde zwischen 20. und 22.11.2023 an alle angegebenen Kontakte gesandt. Der Erhebungszeitraum wurde bis 4.12.2023 angesetzt und auf Anfrage nochmals verlängert. Teilgenommen haben fünf Expert:innen. Zusätzlich erfolgte eine Kontaktaufnahme der Versuchsleiterin seitens einer Expertin mit einem Statement zum Dialogdolmetschen in Diplomatie per E-Mail.

Als Abschluss der Datenerhebung hat es sich ergeben, dass eine der Expert:innen, welche am ZTW unterrichtet, angeboten hat, eine Unterrichtsstunde dem Protokoll für Dialogdolmetscher:innen zu widmen. In einer 90-minütigen Präsentation wurde Fachwissen zum Dialogdolmetschen in Diplomatie vermittelt und Fragen konnten geklärt werden. Ebenso wurden konkrete Beispiele für den Umgang mit herausfordernden Situationen für das Sprachpaar Deutsch-Französisch genannt. Unter den Anwesenden befanden sich auch Teilnehmer:innen des simulierten Expert:innenforums. Somit schloss sich der mehrschrittige Untersuchungszyklus, welcher in Tabelle 8 zusammenfassend dargestellt ist.

Tabelle 8: Überblick der Untersuchungsschritte

	Untersuchungsschritte	Zeitraum	Anzahl der TN
1	Prätest1a: Simuliertes Expert:innenforum, Evaluierungsfragebogen mit Datenerhebung	19.-29.10.2023	5
2	Simulation1a: Fragebogen mit Datenerhebung, Simuliertes Expert:innenforum, Evaluierungsfragebogen	26.10.-04.11.2023	6
3	Expert:innenbefragung: Fragebogen mit Datenerhebung und zehn inhaltlichen Fragen	20.11.-04.12.2023	5
4	Fachvortrag einer Expertin im Rahmen einer Lehrveranstaltung mit Frageunde	15.12.2023	

4.6 Simulation als Teil der Untersuchungsmethode

Da in der vorliegenden Arbeit der Begriff Simulation als Teil der Methodik verwendet wird, soll eine kurze Begriffsklärung vorgenommen werden. Der Begriff Simulation fällt oft in Zusammenhang mit dem Dolmetschtraining. Sei es nun im Rahmen der Virtuellen Klassen, welche von den Dolmetschdiensten der Europäischen Kommission und des Europäischen Parlaments angeboten werden (vgl. Braun 2015: 364) oder im Lehrveranstaltungsangebot von Universitäten, wie die Übung Konferenzsimulation am ZTW. Laut Kadrić (2015: 361) handelt es sich bei Simulation um eine besondere Form des Rollenspiels, bei welcher ein:e oder mehrere Teilnehmer:innen in ihre realen Rollen schlüpfen. Somit bringe das Rollenspiel noch näher an die berufliche Realität heran. Rollenspiele werden am ZTW vor allem in den Übungen Dialogdolmetschen 1 und 2 durchgeführt. Im Rahmen der vorliegenden Untersuchung wurde

angestrebt, für den Prätest und das simulierte Expert:innenforum Teilnehmende auszuwählen, welche sich entweder am Ende des Masterstudiums Translation befanden und/oder bereits als Dolmetscher:innen tätig waren oder/und die Übungen Dialogdolmetschen 1/2 bereits absolviert haben oder derzeit absolvieren. Diese Komponente kann als Argumentationselement für die Begriffswahl Simulation im Rahmen der vorliegenden Untersuchung herangezogen werden. Es handelt sich um semiprofessionelle Dolmetscher:innen als Versuchsteilnehmende, welche gebeten wurden, sich in die Rolle einer Dialogdolmetscher:in, welche bereits zwei Jahre in der Diplomatie arbeitet, hineinzusetzen und berufsspezifische Fragen mit ihrem Erfahrungsschatz aus Studium und Praxis zu beantworten. Mit dieser Herangehensweise wird versucht, zu untersuchen, wie realitätsnah die Einschätzungen semiprofessioneller Dolmetscher:innen gegenüber dem Berufsfeld Dialogdolmetschen in Diplomatie sind. Um das Rollenspiel möglichst real wirken zu lassen, wurden beispielsweise die Mails an die Teilnehmenden sehr formell verfasst. Die Teilnehmenden wurden stets in der Höflichkeitsform „Sie“ angesprochen, wenn sie im Rahmen des Untersuchungsprojekts kontaktiert wurden, selbst wenn sie dem Kolleginnenkreises der Versuchsleiterin angehörten.

Bevor die Ergebnisse der gesamten Untersuchung präsentiert werden, darf eine Frage, welche im Zuge der personenbezogenen Datenerhebung im Prä- und Simulationstest gestellt wurde, vorweggenommen werden. Die Frage lautete: Sie haben am Prätest für das Expert:innenforum bzw. am simulierten Expert:innenforum „Dialogdolmetschen in Diplomatie“ teilgenommen, wobei Sie in die Rolle einer Dialogdolmetscher:in getreten sind, die schon mindestens zwei Jahre in der Diplomatie arbeitet. Wäre dies tatsächlich ein Bereich, in dem Sie gerne arbeiten würden? Begründen Sie Ihre Antwort gerne ausführlich. Diese Frage wird hier hervorgehoben, da sie den Teilnehmenden erlaubte, real in Erscheinung zu treten. Alle anderen Antworten wurden aus Position der Rollenzuschreibung getätigt. Es wurde als Mehrwehrt erachtet, die Positionen der Teilnehmenden zu diesem Berufsfeld zu eruieren. Die gewonnenen Erkenntnisse werden am Ende der Arbeit bzw. im folgenden Kapitel präsentiert.

5 Ergebnisse

Das nächste Kapitel dient der Präsentation der Ergebnisse mit einer Beschreibung der drei Versuchsgruppen. Auch die Evaluierung des Befragungstools wird behandelt. Als Analysemethode wird sich der inhaltlich strukturierenden qualitativen Inhaltsanalyse nach Kuckartz & Rädiker (2022) bedient. Außerdem werden Techniken der zusammenfassenden Inhaltsanalyse nach Mayring (2022: 69) mit Paraphrasierung, Abstraktion und Reduktion angewandt. Da viele der Einträge stichwortartig erfolgten, wird eine Ausformulierung in vollständige Sätze vorgenommen. Die anonymen Antworten aller Teilnehmenden werden als Gruppenbild wiedergegeben. Die für die Analyse nötigen Kategorien wurden bereits im Zuge der Fragestellung und Theorieausarbeitung entwickelt, waren leitgebend für die Erarbeitung der Fragen für das Expert:innenforum und bieten in logischer Konsequenz ebenso die Struktur für die qualitative Inhaltsanalyse. Die gewonnenen Daten werden anhand folgender Kategorien analysiert:

Kategorie 0: Qualität

Kategorie 1: Interaktion

Kategorie 2: Wiedergabearten

Kategorie 3: Diplomatischer Diskurs

Kategorie 4: Etikette, Protokoll

In Kategorie 0-4 werden für jeden der vier Methodenschritte – Prätest, Simulation, Expert:innenbefragung und Fachvortrag - jene Angaben zusammenfassend dargestellt, welche Auskunft über qualitativ relevante Dolmetschstrategien im Bereich des Dialogdolmetschens in Diplomatie geben. Die Daten aus dem Prätest werden allgemeinere Ergebnisse liefern, da es sich hierbei um Teilnehmende mit unterschiedlichen Sprachkombinationen handelt. Aus der Simulationsgruppe werden sprachpaarbezogene Ergebnisse für Deutsch-Französisch als auch Deutsch-Russisch erwartet, welche spezifischere Antworten auf die eingangs formulierten Forschungsfragen bieten. Eine Verifizierung der Aussagen aus Prä- und Simulationstest kann dann durch die Ergebnisse der Expert:innenbefragung generiert werden. Als Ergänzung und Klärung offener Fragen können die Erkenntnisse aus dem abschließenden Fachvortrag dienen. Es wird erwartet, dass die Forschungsfragen weitgehend beantwortet werden können und in der späteren Diskussion ein weiterer Forschungsvorschlag als auch -ausblick formuliert werden kann.

5.1 Prätest

5.1.1 Beschreibung der Versuchsgruppe Prätest1a

Die Versuchsgruppe Prätest1a setzt sich aus fünf Teilnehmer:innen aus dem Seminar Masterkolloquium, stattfindend im Wintersemester 2023 am ZTW, zusammen. Alle Teilnehmer:innen befinden sich am Ende ihres Studiums. Vier von fünf Teilnehmenden füllten nach der Teilnahme am Forums-Prätest den Fragebogen zur Erhebung von personenbezogenen Daten als auch zur Evaluierung des Befragungstools aus. Die Ergebnisse zum Befragungstool werden in einem eigenen Kapitel behandelt. An dieser Stelle wird ausschließlich auf die personenbezogenen Daten der vier von fünf Teilnehmenden eingegangen. Daraus ergab sich, dass drei von vier Teilnehmenden als Schwerpunkt Konferenzdolmetschen (KD) und eine:r von vier Teilnehmenden Fachübersetzen und Sprachindustrie (FS) gewählt haben. Als Sprachkombination wurde „Deutsch, Rumänisch“, „Russisch, Deutsch, Englisch“, „Deutsch, Italienisch, Englisch“ und „Spanisch, Deutsch, Englisch“ angegeben. Die Angabe der Sprachen erfolgte in der Reihenfolge des für das Studium gewählten Sprachkanons (A-B-C). Alle vier Teilnehmenden gaben an, bereits Mitglied eines Berufsverbands zu sein: zwei bei Universitas, zwei bei einem anderen Verband. Außerhalb der Universität sammelten zwei von vier Dolmetscherfahrung im privaten Bereich, eine:r von vier arbeitet bereits als Dolmetscher:in. Eine:r von vier gab an, außerhalb der Universität noch keine Dolmetscherfahrung gesammelt zu haben. Drei von vier besuchten bereits oder besuchen derzeit die Übung Dialogdolmetschen 1 und/oder 2. Eine:r von vier gab an, die Übung noch nicht besucht zu haben, aber noch besuchen zu wollen. Es soll angemerkt werden, dass ein:e Teilnehmende:r laut eigenen Angaben bereits mehr als zehn Jahre als Dialogdolmetscher:in berufstätig ist. Dies wurde mündlich angemerkt und notiert.

5.1.2 Ergebnisse in den Befragungskategorien in der Versuchsgruppe Prätest1a

In der Versuchsgruppe Prätest1a, bestehend aus fünf semiprofessionellen Dolmetscher:innen, welche sich in die Rolle einer bereits zweijährig in Diplomatie tätigen Dialogdolmetscher:in hineinversetzten, entstanden die nachfolgend angeführten Einschätzungen über die Charakteristika einer qualitativ hochwertigen Dialogdolmetschung in Diplomatie. Beginnend mit **Kategorie 0: Qualität (K0)** wird das Gesamtbild der Forumseinträge zur Frage, was eine qualitativ hochwertige Dialogdolmetschung in Diplomatie ausmache, präsentiert. Die farbliche Markierung im Fließtext dient der Auffindbarkeit der mit K0 kodierten Aussagen, welche im Anhang

ebenso farblich markiert sind. Bei den nächsten Kategorien wird dies mit anderer Farbmarkierung ebenso gehandhabt.

Für die Versuchsgruppe Prätest1a ist eine qualitativ hochwertige Dialogdolmetschung in Diplomatie durch Berufsethik, universitären Dolmetschabschluss, Feingefühl und Gespür dafür, wie Diplomaten:innen miteinander agieren, geprägt. Letzteres sei nötig, da sich bei bilateralen Treffen oft Alptrüben gegenüberstehen würden und es damit einhergehend zu politischen Spannungen kommen könne. Feingefühl solle aber auch für die kulturellen und sprachlichen Unterschiede vorhanden sein. Zudem spiele mehrjährige Erfahrung, Sprachkompetenz als auch Vorbereitung eine ausschlaggebende Rolle. Wie bei jeder Dolmetschung sei Genauigkeit und Vollständigkeit wichtig. Ebenso sei die Einhaltung des Sprachregisters von Relevanz. Als bestimmte Dolmetschstrategien, welche zu einer hochwertigen Qualität der Dolmetschung beitragen, wurde beispielsweise genannt, Antworten geschickt zu dolmetschen und sich an die Intonation und Idiomatik der Diplomaten:innen anzupassen. Ebenso sei die Präsentation bezüglich der Stimme, des Auftretens und des Äußeren ein qualitätssteigernder Aspekt. Zudem seien viel Übung und Selbstanalyse notwendig, was erfordert, ständig an den eigenen Dolmetschfertigkeiten und -techniken zu arbeiten, um so professionell wie möglich zu sein. Dazu gehöre ebenso eine perfekte Kombination von Notizen und Gedächtnis. Die optimale Vorbereitung auf das Berufsfeld Diplomatie sei zum Beispiel durch den Besuch von Dolmetschkursen, wo Treffen zwischen Botschafter:innen simuliert werden oder live übertragene Konferenzen/Treffen gedolmetscht werden, gegeben. Spezielle Kurse zu Interkulturellen Verhandlungsmustern würden ebenso helfen, um später im Berufsfeld Diplomatie qualitativ hochwertige Arbeit zu leisten. Diplomatische Terminologie, Etikette, Verhaltensregeln bei diplomatischen Treffen und Selbstpräsentation müssten vorab Teil der Ausbildung sein. Eine weitere wichtige Komponente der optimalen Vorbereitung auf das Berufsfeld Diplomatie sei das Besprechen und Analysieren sämtlicher Szenarien mit Dolmetschenden, welche schon lange in diesem Bereich tätig sind. Um „dolmetschfit“ zu bleiben, müsse man sehr viel zu den relevantesten Themen lesen. Als Beispiel wurde angegeben, dass in Russland diplomatische Dolmetscher:innen für den diplomatischen Dienst am Institut für auswärtige Angelegenheiten ausgebildet werden. Die dortige Ausbildung würde vier bis sechs Jahre dauern.

In **Kategorie 1: Interaktion (K1)** werden Aspekte von Interaktion in Dialogdolmetschsettings in Diplomatie behandelt, welche aus Sicht der Versuchsgruppe Prätest1a zu einer bestmöglichen Dialogdolmetschung beitragen. Zum ersten Aspekt – dem Intervenieren seitens der Dialogdolmetscher:in – wurde vorgeschlagen, eine Gesprächspartei nur dann zu unterbrechen, wenn eine gelungene Kommunikationssituation nicht mehr gewährleistet werden kann. Dies

sei dann der Fall, wenn das Gespräch außer Kontrolle gerät und dadurch von der Dolmetscher:in nicht mehr verstanden und gedolmetscht werden kann. Wenn viel zu lang gesprochen wird und die Notationssituation, wie beispielsweise im Stehen, nicht optimal ist, könne ebenso unterbrochen werden. Als weiterer gerechtfertigter Grund für eine Intervention wird die Vermeidung eines Missverständnisses gesehen. Dies leitet über zum zweiten Aspekt von Interaktion: der Umgang mit Missverständnissen. Die Versuchsgruppe Prätest1a bevorzugt hierbei klar die Variante, in welcher das Missverständnis direkt angesprochen und zu einem zentralen Thema für beide Gesprächspartner:innen wird. Als Grund wird genannt, dass es die Aufgabe der Dolmetscher:in sei, eine gelungene Kommunikationssituation zu erzielen. Ein anderer Grund ist, dass Fehler Zeit und Geld kosten und es daher nötig sei, alle Missverständnisse zu klären. Bei Fehlern oder Versprechern im Originaltext hat bei der Versuchsgruppe Prätest1a Nachfragen die höchste Priorität. Eine automatische Korrektur erfolge nur bei 100%-iger Sicherheit. Das Mittel der Abschwächung komme beispielsweise in hitzigen Diskussionen zum Einsatz. Eine Präferenz in Hinsicht auf Gesprächs-Triade oder -Tetrade konnte nicht eindeutig formuliert werden. Die Tetrade wurde allerdings mit kritischen Themen in Verbindung gebracht und in Zusammenhang mit Vertrauenssache erwähnt. Als Interaktionspartner:innen vor, während und nach der eigentlichen Dolmetschung wurden zusätzlich zu den Primärkommunizierenden folgende Akteur:innen genannt: Assistent:in des Botschafters, Auftraggeber:innen, Assistent:innen.

Die Ergebnisse in **Kategorie 2: Wiedergabearten (K2)** werden als nächstes präsentiert. Als Gesprächsinhalte, bei denen beim Dolmetschen etwas erklärt, zusammengefasst oder angepasst wird, gelten für die Versuchsgruppe Prätest1a beispielsweise Witze und landesspezifische bzw. kulturelle Elemente. Hierbei wird vor allem der unterschiedliche Humor in den jeweiligen Ländern als kritisches Element hervorgehoben. Witze, Sarkasmus und Ironie werden nach Einschätzung der Versuchsgruppe Prätest1a entweder erklärend gedolmetscht, abgeschwächt oder weggelassen. Letzteres wird vorgeschlagen, um Missverständnissen entgegenzuwirken, da Humor falsch aufgefasst werden kann. Bezüglich persönlichen Sprechstilen und Emotionalität der Primärkommunizierenden wird angenommen, dass es besser sei, als Dolmetscher:in die Emotionalität nicht zu stark zu übernehmen bzw. neutral zu bleiben, da die anwesenden Personen die emotionale Verfassung der/des Sprechenden ohnehin mitbekommen und selbst interpretieren könnten. Aus den Beiträgen kommt aber ebenso hervor, dass die Dolmetscher:in für sich selbst eine Strategie finden muss, um sich davon nicht verunsichern zu lassen. Zudem wird die Problematik angesprochen, dass nicht nur die Emotionalität der Primärkommunizierenden, sondern generell emotionale Themen, wie z.B. Kriegsopfer, eine Belastung für die Dolmetscher:in darstellen und diese dafür Strategien entwickeln muss, um dennoch souverän dolmetschen zu

können. Abschließend zur Kategorie Wiedergabearten wurde erhoben, ob gewisse Aussagen gar nicht gedolmetscht werden. Hierbei wurde nur „beleidigende Aussagen“ genannt. Ansonsten werde versucht, alles zu dolmetschen bzw. wenn nötig umschreibend oder erklärend zu dolmetschen.

Kategorie 3 und 4 sind den Spezifika diplomatischer Settings gewidmet. Mit den Ergebnissen von **Kategorie 3: Diplomatischer Diskurs (K3)** wird nun fortgesetzt. Hierbei sei es eine große Herausforderung, vage Aussagen auch in der Dolmetschung vage zu halten. Gelöst werde dies beispielsweise durch Umschreibungen, um ebenso uneindeutige Aussagen zu tätigen. Dies sei aber nicht immer so einfach. Ein:e Teilnehmende:r sieht dies beispielsweise als große Herausforderung, da sie/er es beim Dolmetschen als ihre/seine Aufgabe sehe, das Verständene verständlich rüberzubringen und somit aufpassen müsse, es dann nicht klarer zu formulieren als es gemeint war. Auch ein:e weitere:e Teilnehmende:r sieht „dieses um den heißen Brei herumreden, weil man alles diplomatisch klingen lassen will“ als große Herausforderung. Diplomatische Verhandlungen seien durch bestimmte Merkmale gekennzeichnet: Am Anfang versuche man seine Intention offenzulegen, ohne wirklich zu sagen, worum es geht. Am Schluss versuche man seine Interessen nochmals zu erläutern. Dabei werden verschiedene Taktiken eingesetzt. Um Verhandlungsmuster verstehen zu können, müsse man das Gegenüber kennen und einschätzen lernen. Außerdem wird eine Empfehlung zum Besuch von Kursen zu Verhandlungsmustern empfohlen. In **Kategorie 4: Etikette, Protokoll (K4)** wurden kaum Aussagen getätigt. Einzig jene, dass die Anwesenheit der sonstigen Beteiligten diplomatischer Settings beim Dolmetschen nicht irritiere, es aber helfe zu wissen, wer diese sind, um sie einordnen zu können.

5.2 Simuliertes Expert:innenforum

5.2.1 Beschreibung der Versuchsgruppe Simulation1a

Die Versuchsgruppe Simulation1a besteht aus sechs semiprofessionellen Dolmetscher:innen, welche das Masterstudium Translation am ZTW absolvieren. Der gewählte Schwerpunkt wurde von zwei Teilnehmenden mit Fachübersetzen (FS), von drei Teilnehmenden mit Dialogdolmetschen (DD) und von einem/einer Teilnehmenden mit Konferenzdolmetschen (KD) angegeben. Es soll an dieser Stelle darauf hingewiesen werden, dass jene Teilnehmenden mit Schwerpunkt FS bereits als Dolmetscher:innen arbeiten bzw. besonders viele Übungen aus dem Fachbereich KD oder/und DD absolviert haben. Deshalb wird die Teilnahme an dieser Untersuchung als

zulässig erachtet. Bezüglich Studienfortschritt befinden sich vier der sechs Befragten bereits im letzten Viertel ihres Studiums. Zwei von sechs gaben an, im zweiten Viertel ihres Studiums zu sein. Zwei der sechs Teilnehmenden haben die Modulprüfungen bereits positiv absolviert, zwei Teilnehmende hatten vor, noch in diesem Semester anzutreten und zwei wussten noch nicht, wann sie antreten werden. Als Sprachkanon wurden folgende Einträge getätigt: „Russisch, Deutsch, Italienisch“, „Deutsch, Russisch, Englisch“, „Deutsch, Französisch, Englisch“, „Deutsch, Italienisch, Französisch“, und zweimal „Russisch-Deutsch“. Ein:e der sechs Teilnehmenden war bereits Mitglied bei einem Berufsverband (Universitas). Die restlichen fünf Teilnehmenden gaben an, noch keinem Berufsverband beigetreten zu sein, dies aber vorhaben. Vier von sechs Teilnehmenden gaben an, außerhalb der Universität hin und wieder zu dolmetschen, aber eher im privaten Bereich. Ein:e Teilnehmende:r arbeite bereits als Dolmetscher:in und ein:e Teilnehmende:r habe noch keine Dolmetscherfahrung außerhalb der Universität gesammelt. Alle sechs Teilnehmenden haben die Übungen zum Dialogdolmetschen (DD1/2) bereits besucht bzw. besuchen sie im Wintersemester 2023. 50% besuch(t)en diese Lehrveranstaltung(en) als Pflichtlehrveranstaltung, da sie DD als Schwerpunkt haben, 50% besuch(t)en sie im Rahmen der Individuellen Fachvertiefung.

5.2.2 Ergebnisse in den Befragungskategorien in der Versuchsgruppe Simulation1a

Die Untersuchungsergebnisse aus den Forumsbeiträgen der Versuchsgruppe Simulation1a werden nach demselben Schema wie bei der Prätestgruppe präsentiert und im Anhang kodiert, beginnend mit **Kategorie 0: Qualität (K0)**. In der Versuchsgruppe Simulation1a wurde bezüglich Qualität der Fokus vor allem auf sprachliche Korrektheit und präzise als auch vollständige Wiedergabe der Informationen gelegt. Das passende Sprachregister, eine angenehme Aussprache, Kohärenz der Dolmetschung und Verständnis für die kulturellen Hintergründe wurden zudem genannt. Neben einer guten gründlichen Vorbereitung auf das Thema in beiden Arbeitssprachen und dem Herausfiltern der Kerninformation und dessen Sinnübertragung statt einer Wort-für-Wort-Übertragung werden von der Versuchsgruppe Simulation1a weitere Dolmetschstrategien, welche zu einer hochwertigen Qualität der Dolmetschung beitragen können, vorgeschlagen:

- ⇒ Die Strukturierung von Informationen, dass sie logisch und verständlich sind.
- ⇒ Gegebenenfalls eine Erklärung von Kulturspezifika bieten.
- ⇒ Die Ausstrahlung von Souveränität und Gelassenheit durch Körpersprache.

- ⇒ Sich regelmäßig über aktuelle (politische) Themen informieren.
- ⇒ Deutlich und klar sprechen, in einem angenehmen Tempo für die Zuhörer:innen (nicht zu schnell und nicht zu langsam).
- ⇒ Wiedergabe der Inhalte in vollständigen Sätzen, ruhige, aber keine monotone Stimme.
- ⇒ Vertraut mit und informiert über Diplomatie, Etikette, Protokoll und den Anwesenden.

Bezüglich einer optimalen Vorbereitung auf das Berufsfeld Diplomatie herrscht Konsens darüber, dass eine Dolmetschausbildung dafür die Grundlage bietet. Darüber hinaus wird vorgeschlagen, so regulär wie möglich selbst zu üben und sich kulturelle Kompetenzen und Wissen über Politik als auch internationale Beziehungen anzueignen. Wichtig sei es auch, sich über in der Diplomatie gängige „Dos und Don’ts“ zu informieren und sich darüber im Klaren zu sein, welche Ziele im konkreten Gesprächsfall erreicht werden sollen. Zu den Regelungen und Vorschriften werden Beispiele genannt: Kleidungs- und Positionierungsvorschriften, Ablauf einer Verhandlung bzw. eines Gesprächs in der Diplomatie. Betont wird, dass „Floskeln und formelle Ausdrücke“ in allen Arbeitssprachen erlernt werden sollen. Der Vorschlag wird eingebracht, zu Übungszwecken öffentliche politische Veranstaltungen zu besuchen und danach zu reflektieren, wie die Positionierung war (Anmerkung der Versuchsleiterin: es wird vermutet, dass die politische Meinungspositionierung der Gesprächsparteien gemeint ist) und welches Vokabular verwendet wurde. Abschließend zur Kategorie 0 kann noch angemerkt werden, dass die Fähigkeit, sich an neue Situationen anpassen zu können, ebenso als Qualitätskriterium genannt wurde.

Zu **Kategorie 1: Interaktion (K1)** wurden die meisten Einträge verfasst, welche nachfolgend zusammengefasst präsentiert werden. Um zu zeigen, wie sehr sich die Teilnehmenden der Simulationsgruppe in ihre Rolle der bereits seit zwei Jahren in der Diplomatie tätigen Dialogdolmetscher:in hineinversetzen konnten, werden jedoch die Antworten auf die erste Interaktionsfrage wörtlich zitiert. Es wurde abgefragt, ob es seitens der Dolmetscher:in vorkomme, dass Initiativen gesetzt werden, wie z.B. Aufforderungen zur Einhaltung der Sprecher-Reihenfolge, Aufforderungen mit dem Sprechen zu beginnen, fortzusetzen oder zu enden als auch Aufforderungen zu erbetenen, aber noch nicht erteilten Informationen. Im geteilten Board wurden folgende Einträge getätigt:

- ⇒ „Ich versuche, solche Aufforderungen so gering wie möglich zu halten. Vielmehr versuche ich, mit meiner Körpersprache und mit Blickkontakt zu signalisieren, wenn ich mit der Dolmetschung fertig bin oder wenn die Sprecher:innen fortsetzen können. Nur wenn das Gespräch außer Kontrolle zu geraten droht (z.B. mehrere sprechen gleichzeitig) und ich meine Dolmetschung nicht mehr durchführen kann, fordere ich die Sprecher:innen zu Ordnung auf.“
- ⇒ „Ich versuche möglichst im Hintergrund zu bleiben und nicht eine koordinierende Rolle zu übernehmen, aber ich ergreife schon die Initiative bei Rednern, die vergessen, dass sie noch gedolmetscht werden müssen und unterbreche diese, wenn mir Dolmetschabschnitte zu lange werden, da gerade in der Diplomatie eine vollständige Dolmetschung unbedingt notwendig ist und ich diese bei zu langen Redeeinheiten nicht mehr gewährleisten könnte.“
- ⇒ „Ich versuche, die SprecherInnen-Reihenfolge sowie den Beginn des Sprechens den SprecherInnen selbst zu überlassen. Ich frage allerdings als Dolmetscherin nach, wenn gewisse Informationen, die nötig wären, um das Gespräch korrekt und unmissverständlich fortzuführen, noch nicht erteilt wurden.“
- ⇒ „Bei mir ist ziemlich oft vorgekommen, dass ich die sprechende Person mit Gestik stoppen wollte, weil es sehr lang oder sehr dicht war, bzw. weil ich von der Person, für die ich dolmetsche, gefragt wurde, ‚was sagt er/sie‘.“

Nach Einschätzung der Teilnehmenden komme es demnach nicht so oft vor, dass die abgefragten Initiativen gesetzt werden und wenn, nur in Fällen wie einem drohenden Missverständnis, Durcheinandersprechen der Gesprächspartner:innen, fehlender Information oder auf Zwischenfrage einer/eines Primärkommunizierenden hin. Als alternative Signalsetzung wird auf Körpersprache und Blickkontakt verwiesen. Aus weiteren Board-Einträgen geht nochmals hervor, dass Interventionen nur in wenigen Ausnahmefällen als Aufgabe der Dialogdolmetscher:in betrachtet werden. Auf den Ausnahmefall Missverständnisse wird näher eingegangen. Wie auch in der Versuchsgruppe Prätest1a herrscht hier Konsens darüber, dass die Umgangsstrategie, in welcher das Missverständnis direkt angesprochen und zu einem zentralen Thema für beide Gesprächspartner:innen wird, zum Tragen kommen sollte. Die Versuchsgruppe Simulation1a nimmt allerdings noch eine Differenzierung vor und begründet, weshalb und in welchen Situationen auch andere Umgangsstrategien gewählt werden könnten. So würden zwei Teilnehmende bei kleinen Missverständnissen die Fehlkommunikation als inoffizielle Angelegenheit

mit dem/der Gesprächspartner:in, bei dem/der ein Verständigungsproblem festgestellt wurde, handhaben. Geregelt werde dies von einer/einem Teilnehmenden durch Nachfragen und der anschließenden korrekten Dolmetschung. Der Begriff der „Gesichtswahrung“ wird in Zusammenhang mit dieser Umgangsstrategie erwähnt. Ein:e Teilnehmende:r würde auch die dritte Option in Betracht ziehen, in welcher die Dolmetscher:in das Gefühl, dass eine Fehlkommunikation aufgetreten ist, für sich behält. Diese Option käme für sie dann in Frage, wenn sie sich über das Vorhandensein eines Missverständnisses selbst nicht sicher ist. Ein weiterer Aspekt der Kategorie 1 ist der Umgang mit einem Fehler bzw. Versprecher im Originaltext. Die Versuchsgruppe Simulation1a würde nur dann automatisch korrigieren, wenn es sich tatsächlich um einen offensichtlichen Fehler handelt und darüber nicht der geringste Zweifel besteht. Ein:e Teilnehmende:r würde davor nachfragen und dann erst dolmetschen. Zwei Teilnehmende räumen ein, einen Fehler unter bestimmten Bedingungen auch als Fehler zu dolmetschen. Die erste Begründung dafür lautet: „Wenn eine Person, zu der ich kein ‚Verhältnis‘ habe, so einen Fehler macht, werde ich ihn wahrscheinlich nicht korrigieren, da dies auch zeigt, dass die Person die Situation/den Kontext/die Umstände vielleicht nicht richtig verstanden hat oder nicht gut kennt.“ Die zweite Begründung ist ähnlich formuliert: „Wenn ich merke, die Person kennt sich generell nicht sehr gut aus, würde ich den Fehler so belassen, damit auch das mangelnde Wissen dieser Person bei der anderen Gesprächspartei ersichtlich wird.“ Dem wird noch hinzugefügt, dass es dabei keinesfalls darum gehe, diese Person bloßzustellen. Im Falle von Vertragsabschlüssen könne ein Eingriff seitens der Dolmetscher:in jedoch das Bild entscheidend verzerren. Weiter wird auf das Mittel der Abschwächung eingegangen. Hierbei bringen die Teilnehmenden erstmals Beispiele aus ihren Arbeitssprachen ein. Für das Sprachpaar Deutsch-Russisch wird argumentiert, dass Russisch eine direkte Sprache sei und Diskurskontrolle mittels „mitigation“ häufig eingesetzt werde, um Missverständnisse zu vermeiden. Unterstrichen wird dies mit dem Beispiel, dass es im Russischen ganz normal sei, den Imperativ für eine Bitte zu verwenden. Im Deutschen könne dies aber zu direkt oder gar unhöflich sein. Für das Sprachpaar Deutsch-Französisch wurde argumentiert, dass Abschwächung oder Milderung nicht notwendig sei, da in beiden Sprachen etwa die gleichen sprachlichen Umgangsformen herrschen würden. Zum Setting gibt es von den Teilnehmenden unterschiedliche Annahmen über die Häufigkeit der Triade oder Tetrade als Gesprächskonstellation. Auch die Präferenzen gehen hierbei auseinander. So wird beispielsweise argumentiert, dass das Dolmetschen in der Tetrade nicht so anstrengend sei, weil man Pausen machen und sich dann wieder besser konzentrieren könne. Im Gegenteil dazu wird ebenso argumentiert, dass dieses Setting sehr anstrengend sein kann, da mehrere Personen in ein Gespräch integriert sind. Ein Aspekt, der von zwei Teilnehmenden

eingebraucht wird, ist die Möglichkeit der Interaktion mit der anderen Dolmetscher:in. Dies wird folgendermaßen beschrieben: „Die Interaktion mit der anderen Dolmetscherin kann manchmal jedoch eine Herausforderung darstellen, wenn ich z.B. merke, dass sie etwas nicht korrekt gedolmetscht hat. Ich versuche dennoch nicht zu intervenieren, außer es ist ein grober Fehler.“ Die/Der zweite Teilnehmende geht auf diesen Kommentar ein und setzt den Gedanken fort: „Ja, bei einer Gesprächstetradе kann es sehr hilfreich sein, mit dem/der anderen Dolmetscher/in zu interagieren. Es sollte der/die Dolmetscher/in intervenieren, der/die zum Zeitpunkt der Intervention zum Dolmetschen an der Reihe ist.“ Zu den Beteiligten diplomatischer Settings, mit welchen die Dolmetscher:in vor, während und nach der Dolmetschung in Interaktion steht, werden ähnlich wie in der Versuchsgruppe Prätest1a außer den Primärkommunizierenden die Organisator:innen des Treffens als auch Angestellte verschiedener Ministerien und Einrichtungen genannt. Somit wird zur nächsten Kategorie übergegangen.

Unter **Kategorie 2: Wiedergabearten (K2)** werden einige sprachbezogene Beispiele angeführt, welche in diesem Absatz näher behandelt als auch in der den Ergebnisteil abschließenden Tabelle für schwierig zu dolmetschende Begriffe eingetragen werden. Begonnen wird mit einem Board-Eintrag zum Thema Sprichwörter und Redewendungen, welche laut einer/einem Teilnehmenden oft einer Erklärung oder Anpassung bedürfen. Als Beispiel wird «У меня скребут кошки на душе» genannt. Dies heißt wörtlich übersetzt: „Bei mir kratzen Katzen auf der Seele“. Eine wörtliche Übersetzung ist hier falsch, denn laut Teilnehmer:in bedeutet dies „Ich habe innere Unruhe“ bzw. „Ich mache mir Sorgen“. Die/Der Teilnehmende wirft ebenso die Schwierigkeit von umgangssprachlichen Aussagen auf, welche nicht einfach zu dolmetschen seien. Als Begriffe, welche schwierig zu dolmetschen sind oder im jeweiligen Sprachpaar keine exakte Entsprechung haben, werden folgende Wörter genannt: *Nachhaltigkeit*, *Termin*, *Geschwister*, *ООО*⁴, *Politik der Entspannung* und *Hof im Kontext*, wie z.B. Karl-Marx-Hof. Termin wurde angeführt, da es auf Russisch immer situationsabhängig sei, wie das Wort zu übersetzen ist. Es hänge davon ab, wohin man geht und wo man den Termin hat. Auf Russisch gebe es dann unterschiedliche Entsprechungen. Für ein Treffen mit Freunden sage man beispielsweise встреча, wenn man einen Termin beim Arzt hat, hingegen приём. Es wird erläutert, dass es das Wort „Termin“ (термин) auf Russisch auch gebe, dies aber auf Deutsch „Begriff“ heißt. Ein weiteres konkretes Beispiel kommt aus dem wirtschaftlichen Kontext und stellt eine russische Unternehmensform, namens ООО, dar. Diese sei ähnlich wie die GmbH, unterscheide

⁴ ООО ist das Akronym für Общество с ограниченной ответственностью.

sich aber dennoch. In der Dolmetschung werde diese Zusatzerklärung gegeben. In der Tabelle am Ende des Ergebnisteils können die Einträge zu den konkreten Beispielen aller Versuchsgruppen vergleichend eingesehen werden. An dieser Stelle wird zum abgefragten Umgang mit persönlichen Sprechstilen und Emotionalität der Primärkommunizierenden übergegangen. Anstatt die Emotionalität der Sprechenden eins zu eins zu übernehmen, wählen die Teilnehmenden durchgehend einen neutraleren Sprechstil. Emotionalität werde eher durch leichte Anpassung der Wortwahl, des Tonfalls, der Sprechlautstärke unterstrichen. Es wird befürchtet, dass zu emotionales Sprechen seitens der Dolmetscher:in lächerlich wirken könne. Ebenso wird aus dem Blickwinkel der Zuhörenden argumentiert, dass bei Emotionalität in der Stimme der Dolmetscher:in möglicherweise nicht klar sein könnte, ob dies nun dem/der Redner:in oder der Dolmetscher:in zuzuschreiben sei. Bezüglich des Umgangs mit Witzen, Sarkasmus und Ironie sind die Aussagen ähnlich wie in der Versuchsgruppe Prätest1a. Ein Beitrag, welcher zusammenfassend mehrere Aspekte miteinbezieht, darf exemplarisch direkt zitiert werden: „Man kann sich nicht immer in die Person hineinversetzen, genauso gleich witzig sein und spontan einen entsprechenden Witz in der anderen Sprache machen, weil ja manchmal die Art der Witze oder Ironie mir unbekannt ist und manchmal sind sie ja sehr unkorrekt und nicht passend, sie sind auch manchmal beleidigend. Ich versuche jedoch den Witz zu erklären und manchmal muss ich hinzufügen, warum es witzig war, wenn ich merke, es ist nicht rübergekommen.“ Abschließend zur Kategorie Wiedergabearten soll noch auf jene Aussagen eingegangen werden, welche nicht gedolmetscht werden. Hierzu werden von der Versuchsgruppe Simulation1a folgende Fälle genannt: die Aussage spielt keine Rolle oder es gibt kein Äquivalent, die Aussage würde mehr Verwirrung stiften als zum Gespräch beizutragen, Wiederholungen. Ein:e Teilnehmende:r lässt ebenso Aussagen aus, welche sie nicht genau verstanden hat und es keine Möglichkeit gibt nachzufragen. In diesen Fällen würde sie aber auf dem Notizblock ein Stichwort anmerken und wenn möglich bei einer späteren Gelegenheit nachfragen und die Dolmetschung, wenn passend nachreichen.

Abschließend wird auf die Spezifika diplomatischer Settings eingegangen, abermals beginnend mit **Kategorie 3: Diplomatischer Diskurs (K3)**. Genau wie in der Versuchsgruppe Prätest1a wurde in diesen Kategorien am wenigsten eingetragen. Eine besondere Herausforderung stellen im diplomatischen Diskurs, wie auch im Prätest genannt wurde, die vagen Aussagen dar. Der Schwierigkeit der möglichst ebenso vagen Wiedergabe wird reflektierend hinzugefügt: „Wenn ich als Dolmetscherin zu viel hineininterpretiere, kann das, was ich sage, falsch sein. Gleichzeitig müssen die Aussagen aber verständlich sein, sodass die Person, für die ich dolmetsche, sich selbst ein Bild über das Gesagte machen kann.“ In diesem Zusammenhang

wird die Problematik des Konzentrationsabfalles eingeworfen: „Die größte Herausforderung für mich ist, dass in der Diplomatie oft viel geredet wird, ohne wirklich etwas gesagt zu haben und es ist dann oft schwierig konzentriert zu bleiben, weil es auch oft viel Überflüssiges ist und ich eigentlich auf die Kernaussage warte.“ Bezüglich Formulierungen und Themen in der Initiations- und Abschlussphase gehen die Teilnehmenden davon aus, dass sie meist sich wiederholende Elemente enthalten, worauf man sich gut vorbereiten könne.

In **Kategorie 4: Etikette, Protokoll (K4)** werden besondere Herausforderungen preisgegeben. Eine davon betrifft die richtige Einschätzung der Hierarchie der Gesprächspartner:innen. Zudem wird auf die Personenabhängigkeit und den impliziten Charakter diplomatischer Settings hingewiesen, was trotz der Kenntnis über die wichtigsten Regeln der diplomatischen Etikette als herausfordernd eingeschätzt wird. Ein weiterer Punkt ist die Positionierung der Dolmetscher:in, welche von einer Teilnehmer:in als Unsicherheitsfaktor gesehen wird. Sie/Er wisse nie, welchen Grad von Sichtbar- bzw. Unsichtbarkeit sie einnehmen solle. Als irritierend werden von der Versuchsgruppe Simulation1a vor allem die in diplomatischen Settings oft anwesenden Journalist:innen wahrgenommen. Dies sei daher ein Stressfaktor, da beim Dolmetschen nicht immer die schönsten Sätze oder besten Übersetzungen geliefert werden. Der Druck, besonders schöne Formulierungen zu finden, würde somit steigen. Generell fühlen sich die Teilnehmenden unter Beobachtung bzw. ständiger Bewertung ihrer Dolmetschleistung. Abschließend zu Kategorie 4 ist noch festzuhalten, dass die Teilnehmenden annehmen, dass die Länder ihrer Sprachpaare kaum Unterschiede bezüglich Etikette und Protokoll aufweisen. Einzig ein:e Teilnehmende:r vermutet, dass die russische Diplomatie mehr Witze, Anekdoten und Ironie beinhalte.

Bevor die Ergebnisse aus der Expert:innenbefragung ebenso nach diesem Kategorienschema präsentiert werden, soll auf die Evaluierung des Befragungstools eingegangen werden.

5.3 Evaluierung des Befragungstools

An der Evaluierung des Befragungstools nahmen seitens der Versuchsgruppe Prätest1a vier Personen teil und seitens der Versuchsgruppe Simulation1a ebenso vier. Für die Berechnung der Ergebnisse werden beide Gruppen zusammengefasst. Die Ergebnisse der Evaluierung des Befragungstools basieren demnach auf den Antworten von acht Teilnehmenden. Aus Teilnehmer:innen-Perspektive betrachtet, empfanden fünf von acht Teilnehmenden das geteilte Board als sehr geeignet. Zwei von acht empfanden es als eher geeignet. Ein:e von acht sah es

weder als geeignet, noch ungeeignet und ein:e von acht bezeichnete es als eher nicht geeignet. In der folgenden Grafik können die beiden Gruppenergebnisse, welche hier zusammengefasst beschrieben wurden, im Vergleich betrachtet werden.

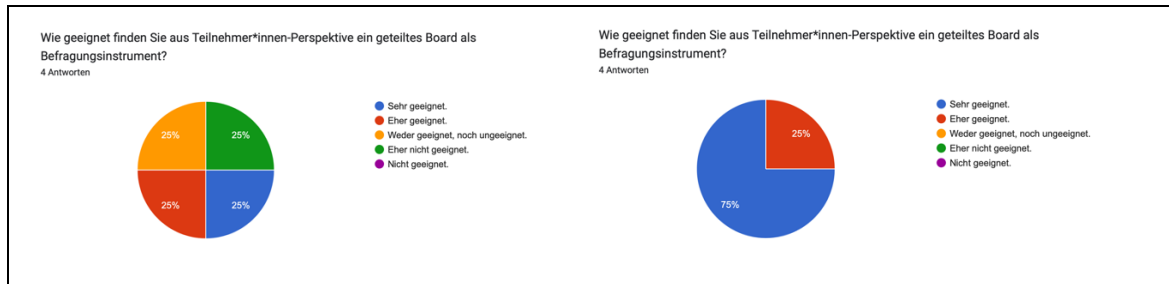


Abbildung 8: Eignung eines geteilten Boards als Befragungsinstrument
Prätest 1a (links) und Simulation 1a (rechts) im Vergleich

Benutzerfreundlichkeit wurde dem Board von sechs der acht Teilnehmenden zugeschrieben. Ein:e Teilnehmende:r fand es eher benutzerfreundlich und ein:e Teilnehmende:r fand es eher nicht benutzerfreundlich. Sieben von acht Teilnehmenden gaben an, sich auf der Plattform schnell zurechtgefunden zu haben. Ein:e Teilnehmende:r gab an, sich eher schnell zurechtgefunden zu haben. Die Anonymität für das Teilen der Erfahrungen empfanden sechs der acht Teilnehmenden als positiv, zwei der acht Teilnehmenden empfanden es weder positiv noch negativ. Abschließend wurde noch abgefragt, ob es für die Teilnehmenden einen Mehrwert darstellt, die Antworten von Kolleg:innen zu sehen. Dies wurde von sieben der acht Teilnehmenden bejaht. Für eine/einen Teilnehmende:n stellte es eher keinen Mehrwert dar. Ein:e Teilnehmende:r darf an dieser Stelle zitiert werden: „Ich kannte diese Art der Befragung davor nicht und war positiv überrascht. Ich hatte zunächst die Befürchtung, dass die Antworten der anderen mich beeinflussen würden, aber sie haben mich eher inspiriert und zu neuen Gedanken gebracht.“

5.4 Expert:innenbefragung

5.4.1 Beschreibung der Versuchsgruppe Expert:innenDDiD1a

Die Versuchsgruppe Expert:innenDDiD1a besteht aus fünf Expertinnen und Experten, von welchen vier bereits mehr als 21 Jahre als Dolmetscher:innen tätig sind. Ein:e Teilnehmende:r gab an bereits sechs bis zehn Jahre als Dolmetscher:in zu arbeiten. Im Bereich der Diplomatie weist die Mehrheit der Teilnehmenden (drei von fünf) eine Arbeitserfahrung von 16-20 Jahren auf. Ein:e Teilnehmende:r gab an, mehr als 21 Jahre in der Diplomatie zu arbeiten, ein:e Teilnehmende:r sechs bis zehn Jahre. Die Sprachkombination von drei Teilnehmenden ist Deutsch-Russisch und von zwei Teilnehmenden Deutsch-Französisch. Alle teilnehmenden Expertinnen und Experten haben ihre Dolmetschkenntnisse im Rahmen eines Studiums erworben. Drei Teilnehmende sind Mitglieder eines Berufsverbands, davon zwei bei Universitas und einer/eine bei AIIC.

5.4.2 Ergebnisse in den Befragungskategorien in der Versuchsgruppe Expert:innenDDiD1a

Auch für die Gruppe der Expertinnen und Experten, genannt Versuchsgruppe Expert:innenDDiD1a, erfolgt die Präsentation der Befragungsergebnisse anhand der bereits erläuterten fünf Kategorien. Es darf an dieser Stelle noch einmal darauf verwiesen werden, dass die Daten aus einer komprimierten Fragensauswahl gewonnen wurden. Den Expertinnen und Experten wurden demnach weniger Fragen gestellt, als der Prätest- und Simulationsgruppe auf dem geteilten Board zur Beantwortung zur Verfügung standen. Mit diesem Hinweis soll einem möglichen Eindruck, in diesem Kapitel weniger Information zu erhalten, entgegengewirkt werden. Die Befragung zielte auf präzisere Datengewinnung ab und liefert folgende Ergebnisse:

In **Kategorie 0: Qualität (K0)** wird aus den Antworten der Teilnehmenden auf die Frage, was für sie eine qualitativ hochwertige Dialogdolmetschung in Diplomatie ausmache, eine zusammengefasste Auflistung der für sie wichtigsten Qualitätskriterien erstellt:

- ⇒ gute und detaillierte Vorbereitung (Hintergrundinfo, Sprechnotizen)
- ⇒ exzellente Sprachkenntnisse
- ⇒ ausgezeichnetes Hintergrundwissen über politische, wirtschaftliche, sozialpartnerschaftliche und sonstige Gegebenheiten in BEIDEN Ländern der Sprachkombination (z.B. Österreich und Frankreich bzw. Österreich und Russland)
- ⇒ exzellente Notierungstechnik

- ⇒ die Fähigkeit, auch unter Stress konzentriert zu arbeiten
- ⇒ Präzision und Diskretion
- ⇒ große Flexibilität
- ⇒ enge Zusammenarbeit mit Protokollchef:in
- ⇒ „Zusammenarbeit“ mit der Dolmetscher:in der anderen Gesprächspartei
- ⇒ besonderes Fingerspitzengefühl
- ⇒ Übertragung des Gedankens inklusive der Emotionen und Bewertungen mit maximaler Originaltreue
- ⇒ so dolmetschen, dass nichts auffällt

In **Kategorie 1: Interaktion (K1)** wird die persönliche Definition der Expertinnen und Experten von Interaktion behandelt. Zudem werden Fälle beschrieben, in denen sie aktiv in den Gesprächsverlauf eingreifen würden und wie sie dabei vorgehen. Abschließend wird kurz auf die beiden Gesprächssituationen Triade und Tetrade eingegangen. Interaktion im Dialogdolmetschen in Diplomatie wird von den Expertinnen und Experten dieser Versuchsgruppe vor allem mit Unauffälligkeit der Dolmetscher:in in Verbindung gebracht. Dies habe in diesem Dolmetschbereich noch mehr Gewichtung als in anderen Einsatzfeldern. Interaktion wird zudem mit genauem Beobachten der Primärkommunizierenden und konzentriertem Zuhören in Verbindung gebracht. Auch dies sind Tätigkeiten, die von außen betrachtet für Unauffälligkeit der Dolmetscher:in sorgen. „Diskretion, sich nicht in den Vordergrund drängen“, so wird beispielsweise die Unauffälligkeit von einer anderen Dolmetscher:in beschrieben. Zudem wird die Konzentration auf die Kommunikationsfunktion und ein Gespür für Stimmungen als Teil von Interaktion gesehen. Ein:e Teilnehmende:r bringt Interaktion vor allem mit der Dolmetscher:in der anderen Gesprächspartei in Zusammenhang. Es erleichtere die Interaktion, wenn Teamarbeit möglich ist. Mehr dazu wird in der Abhandlung zur Tetrade angeführt. Schlussendlich sollen „die Gesprächspartner das Gefühl haben, direkt (wenn auch über den Dolmetscher) miteinander kommunizieren zu können“, wie die persönliche Bedeutung einer/eines Teilnehmenden für Interaktion lautet. Ein aktiver Eingriff in den Gesprächsverlauf der Primärkommunizierenden wird von den Teilnehmenden der Versuchsgruppe Expert:innenDDiD1a nur äußerst selten durchgeführt. Aus den Antworten geht hervor, dass dies auch abhängig vom diplomatischen Niveau sei und die aktiven Eingriffe mit Höhe des diplomatischen Niveaus signifikant sinken. Es wird darauf hingewiesen, dass beispielsweise Zusatzinformationen oft vom anwesenden Botschafter hinzugefügt werden. Ein:e Teilnehmende:r unterscheidet beispielsweise das

Niveau der Arbeitsgruppe und das hohe Niveau. Auf hohem Niveau würde diese:r Teilnehmende nicht aktiv in den Gesprächsverlauf eingreifen. Auf dem Niveau der Arbeitsgruppe hingegen sei ein Eingreifen unter folgenden Bedingungen denkbar: „Wenn die Kollegen aneinander vorbeireden oder wenn es Begriffe gibt, die in der anderen Sprache fehlen und erläutert werden müssen.“ Die meisten der Teilnehmenden korrigieren, wenn es um offensichtliche Versprecher geht. Dabei wird unterschiedlich vorgegangen: Der Fehler wird ohne Rücksprache in korrigierter Form gedolmetscht, oder der/die Teilnehmende wendet sich leise an den/die Sprecher:in, schlägt eine Korrektur vor und dolmetscht bei positiver Rückmeldung die korrigierte Version. Ein:e Teilnehmende:r würde manchmal kurze Zusatzinformationen liefern, wenn erkennbar ist, dass die Aussage für den/die Empfänger:in nicht verständlich ist oder kurze Rückfragen stellen, wenn dies für ein genaues Verständnis nötig ist. Abschließend ist nochmals zu bemerken, dass durchgängig betont wurde, dass aktive Eingriffe seitens der Dialogdolmetscher:in in Diplomatie äußerst selten der Fall seien. Der letzte Abschnitt der Kategorie 1 wird wie anfangs angekündigt, der Triade und Tetrade gewidmet. Drei von fünf Teilnehmende gaben an, bei ihren Dolmetschaufträgen in diplomatischen Settings häufiger in einer Triade zu dolmetschen. Zwei von fünf Teilnehmenden gaben an, häufiger in einer Tetrade zu dolmetschen. Die Präferenzen sind diesbezüglich sehr unterschiedlich. Zwei geben an, keine Präferenz zu haben. Die Begründungen für eine vorhandene Präferenz sind folgender Tabelle (Tab. 9) zu entnehmen:

Tabelle 9: Präferenz Triade vs. Tetrade

Präferenz Triade	Präferenz Tetrade
„macht die Kommunikation flüssiger“	„weniger anstrengend für den Kopf, die Möglichkeit eines Fehlers ist geringer“
	„auf hohem Niveau (Präsident/Premierminister)“
	„Menschen sind faul, ich auch“

Wird hingegen die zu Beginn des Abschnitts zur Kategorie Interaktion bereits erwähnte Aussage betrachtet, welche sich auf die Zusammenarbeit mit der Dolmetscher:in der anderen Gesprächspartei bezog, so müssen die nun angegebenen Begründungen für die Präferenz zur Tetrade in Relation gesehen werden. Demnach sei ein Ausruhen im eigentlichen Sinne nicht möglich, weil mitverfolgt wird, ob die Dolmetschung der Gegenpartei korrekt verläuft und unter Umständen ein Eingriff erforderlich ist. Dennoch wird es laut dieser Erhebung als weniger anstrengend empfunden.

Zu **Kategorie 2: Wiedergabearten (K2)** wurde nur eine Frage zu Begriffen gestellt, welche es in der jeweils anderen Sprache des Sprachpaars nicht gibt und wie damit umgegangen wird. Allgemein wird als Umgangsform geäußert, den Begriff oder das Konzept zu umschreiben, ein ähnliches Konzept zu verwenden bzw. Begriffe kontextbezogen zu dolmetschen. Für die Verwendung von ähnlichen Konzepten wurden religiöse Begriffe bei unterschiedlichen Religionen genannt. Es zeigte sich, dass das Wort „Termin“ im Sprachpaar Deutsch-Russisch die gleichen Schwierigkeiten bereitete, wie auch in der Versuchsgruppe Simulation1a beschrieben. Weitere konkrete Begriffe, die genannt wurden, sind *подход* und *процесс*, für welche die/der Teilnehmende meist keine für sich zufriedenstellende deutsche Entsprechung finden kann. Für das Sprachpaar Deutsch-Französisch wurden folgende Beispiele genannt: *dispositif*, *axes*, Anliegen (was Bitte, Wunsch oder Forderung heißen kann), *das nehme ich mit*. Betont wird, dass Begriffe aus dem politisch-sozioökonomischen Bereich in Verbindung mit den Realien der Länder sehr häufig zu jenen Begriffen gehören, welche im Sprachpaar keine direkte Entsprechung haben. Als Beispiel wird der Unterschied zwischen Gewerkschaft und Arbeiterkammer in Österreich genannt. Die Strategie sei hierbei, diese Begriffe zu umschreiben bzw. eine Dolmetschung je nach Kontext zu wählen oder falls erforderlich eine kleine Zusatzinformation zu liefern, wie auch unter Kategorie 1 bereits vermerkt wurde. Abschließend ist zu bemerken, dass die Liste der Begriffe, welche keine 1:1-Entsprechung in den Sprachpaaren haben, eine sehr lange wäre, wie auch von den Expertinnen und Experten geäußert wurde.

Der Schwerpunkt der Expert:innenbefragung wurde auf die Kategorien 3 und 4 gelegt, auf die Spezifika diplomatischer Settings. Unter **Kategorie 3: Diplomatischer Diskurs (K3)** ist der Hinweis eines/einer Teilnehmenden darauf zu vermerken, dass es selten bzw. fast nie Dialog im normalen Sinne des Wortes gebe. Weiter wird dies folgendermaßen erläutert: „Bei bilateralen Treffen übersetzen wir (nach Protokoll, wenn es um Minister oder stellvertretende Minister geht) nur in die Fremdsprache. Zu 95 Prozent sind es schon im Vorfeld genehmigte Statements. Auf der hohen Ebene gibt es wenig Spielraum für Improvisation.“ Der Hinweis wird an einer späteren Stelle nochmals wiederholt mit der Einräumung, dass ein Dialog im herkömmlichen Sinne nur bei Abendessen o.Ä. vorkomme. Bezüglich der Charakteristika des diplomatischen Diskurses wird ebenso wie in den Versuchsgruppen Prätest1a und Simulation1a auf die Schwierigkeit der Dolmetschung von vagen Aussagen eingegangen, welche in der Versuchsgruppe Expert:innenDDiD1a als „absichtlich schwammige Formulierungen, um sich nicht festzulegen“ bezeichnet werden. Die Schwierigkeit liege darin, sie genauso vage wiederzugeben. Dafür sei eine ausgezeichnete Sprachbeherrschung notwendig, um eine genaue Wiedergabe der Intention in der anderen Sprache liefern zu können. Das unter K0 bereits erwähnte

Fingerspitzengefühl sei ebenso enorm wichtig, um auch den Subtext liefern zu können und keine falsche Nuancierung in die Dolmetschung zu bringen. Zu Formulierungen und Themen, mit welchen in der Initiations- und Abschlussphase von diplomatischen Verhandlungen zu rechnen ist, zählen laut den befragten Expertinnen und Experten folgende: Zu Beginn seien es meist Begrüßungsfloskeln, blumige Formulierungen, Danksagungen, Betonung der exzellenten bilateralen Beziehungen, Preisen der Schönheit des Landes bzw. der Hauptstadt und der reichen Kultur. Wenn die Gesprächspartner:innen einander bereits kennen, so sei auch ein Verweis auf persönlicher Ebene möglich. In der Abschlussphase des Gesprächs seien folgende Elemente integraler Bestandteil: Hoffnung auf einen guten Abschluss bzw. auf ein weiteres positives Follow-up, Einladungen zu Gegenbesuchen, Dank für das konstruktive Gespräch und ein Verweis auf die weitere Vorgehensweise. Laut einer/einem Teilnehmenden sei dafür alles in den Unterlagen und nur am Schluss komme unter Anführungszeichen freie Kommunikation.

Unter **Kategorie 4: Etikette, Protokoll** (K4) werden Aspekte bezüglich des diplomatischen Protokolls und Etikette angeführt, welche für die in Diplomatie erfahrenen Dialogdolmetscher:innen nach wie vor eine große Herausforderung darstellen. Die Problematik wird benannt, beschrieben und wenn angegeben mit der jeweiligen Umgangsstrategie der Dolmetscher:in in Tabelle 10 ergänzt.

Tabelle 10: Herausforderungen für die Dialogdolmetscher:in bezüglich Etikette und Protokoll

Nr.	Herausforderung	Beschreibung	Umgangsstrategie
1	persönliche Emotionen	Die eigenen persönlichen Emotionen können am Gesicht abgelesen werden, der Gesichtsausdruck ist nicht wie gewünscht neutral.	- Beim Dolmetschen nicht Richtung Fotografen schauen - sich über die eigene Mimik bewusst sein
2	Presse	Pressekonferenzen bzw. kurze Pressestatements nach dem Gespräch, bei denen die eigene Dolmetschung von den Journalist:innen aufgenommen und eventuell dann im TV/Radio gesendet wird.	*siehe allgemeine Umgangsstrategien
3	Beschaffung von Vorbereitungsunterlagen	Die Beschaffung von konkreten Unterlagen zur Vorbereitung gestaltet sich häufig schwierig, v.a. durch die in der Diplomatie verstärkt herrschende Vertraulichkeit.	- erklären und rechtfertigen, warum die Vorbereitungsunterlagen benötigt werden
4	durch die Türe gehen	Laut Protokoll solle die Dolmetscher:in hinter den Sprecher:innen und daneben sein. Beim durch die Türe gehen versuchen aber besonders	- abwarten, initiativlos sein

		russische Männer der Dolmetscherin oft den Vortritt zu geben.	
5	Hände schütteln	Normalerweise strecke die Person, welche höher in der Hierarchie ist, die Hand. Bei Frauen sei es aber so, dass sie die Hand strecken sollen, wenn es in ihrer Kultur annehmbar ist. Der Mann dürfe das nicht aufzwingen. Bei Frauen mit niedrigerer Position würde dies oft zu Konfusionen führen, vor allem wenn der Sprecher „aus der Außenwelt“ stammt und diese Protokollbesonderheiten nicht kennt.	- abwarten, initiativlos sein
6	Dolmetscher:in als protokollarischer Niemand	Als Dolmetscher:in sei man protokollarisch ein Niemand, müsse aber trotzdem immer in der Nähe der wichtigsten Personen agieren. Es besteht die Gefahr, den Anschluss zu verlieren, vor allem wenn man die Persönlichkeit begleitet und z.B. in der Wagenkolonne weiter hinten ist.	- sich durchsetzen - sich nicht abdrängen lassen (v.a. beim Dolmetschen im Gehen, bei Begleitungen)
7	Platz finden und behalten	Die Platzzuweisung kann für die Gewährleistung einer guten Dolmetschung suboptimal sein.	- rechtzeitig überprüfen, welcher Platz einem zugewiesen wird - darauf bestehen, einen Platz einzunehmen, von wo aus man gut hört als auch gut gehört wird (z.B. neben dem/der Auftraggeber:in und gegenüber dem/der Gesprächspartner:in) - gegebenenfalls klarmachen, dass die Dolmetscher:in „protokollarisch nicht zählt“ und einen „prominenten“ Platz zum Arbeiten benötigt
8	Kommentare des sprachkundigen diplomatischen Personals	Selten aber doch komme es vor, dass sprachkundiges diplomatisches Personal die Dolmetschung (meist nachher) kommentiert. Beim Dolmetschen in Diplomatie seien fast immer Personen mit ausgezeichneten Kenntnissen der Zielsprache anwesend, die die Dolmetschung kontrollieren.	- Konstruktive Antwort geben: z.B. dass es sich annähernd um Synonyme handelt z.B. freundlich erklären, warum man sich für eine bestimmte Formulierung entschieden hat

Zusätzlich zu den spezifischen Beispielen, welche die Expertinnen und Experten der vorliegenden Versuchsgruppe angegeben haben, gaben sie eine Reihe von Umgangsstrategien mit herausfordernden Situationen bekannt, die situationsunabhängig generell zum Einsatz kommen können. Dazu gehören: angemessene Kleidung, gute Umgangsformen, Höflichkeit, zurückhaltendes, aber doch selbstbewusstes, ruhiges Auftreten, selbstbewusstes und überzeugtes Dolmetschen, niemals unsicher wirken, pünktlich sein. Es wird von der Versuchsleiterin angenommen, dass diese Umgangsstrategien auch im Falle einer Pressekonferenz, wofür in der Tabelle keine vorgeschlagene Umgangsstrategie eingetragen ist, zum Tragen kommen können. Neben den Herausforderungen und Umgangsstrategien wurde in Kategorie 4 abgefragt, ob die Dolmetscher:innen durch die Anwesenheit der bei diplomatischen Treffen anwesenden Personen in ihrer Tätigkeit verunsichert werden. Entgegen der Annahme der Versuchsleiterin irritiert die Anwesenheit der sonstigen Beteiligten, mit Ausnahme von Journalist:innen, die Dolmetscher:innen nicht. Aus den Antworten geht sogar hervor, dass diese als Unterstützung gesehen werden. So wird dies beispielsweise folgendermaßen ausgedrückt: „Es ist völlig ok, dass sie da sind (Protokoll). Sie sind unsere Unterstützung (Wasser, Papier, Stift, usw.) und Menschen, die uns nächstes Mal anrufen werden.“ Zudem wird angemerkt, dass es auch wichtig sei, Zeit für eine kurze Besprechung mit den Menschen zu finden, die die Veranstaltung vorbereiten. Länderspezifische Besonderheiten wurden von der Versuchsgruppe Expert:innenDDiD1a nur wenige genannt. Es könne beispielsweise in muslimischen Ländern vorkommen, dass Männer den Frauen nicht die Hand geben. Ein weiterer genannter Unterschied bezog sich darauf, dass die Dolmetscher:innen im Land der Zielsprache einer/eines Teilnehmenden im Gegensatz zu Österreich Delegationsmitglieder und Angestellte des Außenministeriums seien und somit tiefen Einblick in die Verhandlungen und Hintergründe hätten. Dies schließt den Ergebnisbericht der gewonnenen Erkenntnisse aus der Expert:innenbefragung ab.

Die in Tabelle 10 hervorgehobenen Herausforderungen – Presse, Vorbereitungsunterlagen, Dolmetscher:in als protokollarischer Niemand, Platz an der Seite des/der Primärkommunizierenden finden und behalten, Kommentare des sprachkundigen diplomatischen Personals – werden durch Mehrfachnennung in den Datenerhebungsmaterialien aller Versuchsgruppen als besonders zentrale Elemente im Dialogdolmetschen in Diplomatie betrachtet. Daher werden die gewonnenen Erkenntnisse aus dem vierten Untersuchungsschritt – dem Fachvortrag – im nachfolgenden Kapitel nach diesen Punkten gefiltert präsentiert. Vorab werden jedoch noch die Ergebnisse der drei Versuchsgruppen verglichen. Einige Vergleiche wurden bereits in diesem Kapitel gezogen, doch soll dies noch nähere Betrachtung finden.

5.5 Vergleich der Kategorien-Ergebnisse der drei Versuchsgruppen

Im vorliegenden Unterkapitel soll ein Vergleich der Kategorien-Ergebnisse der drei Versuchsgruppen vorgenommen werden. Dabei sollen aber nicht alle Ergebnisse wiederholt werden, da diese in den Kapiteln der einzelnen Versuchsgruppen detailliert nachzulesen sind. Es sollen vielmehr aus dem Vergleich einige ausgewählte besondere Überschneidungen oder Abweichungen hervorgehoben werden, die im Zuge der vorliegenden Arbeit als besonders informationstragend eingeschätzt werden bzw. Aspekte betreffen, welche einen neuen bzw. besonderen Blickwinkel in sich tragen.

In **Kategorie 0: Qualität** soll die ausdrückliche Erwähnung des *Fingerspitzengefühls* bzw. *Feingefühls* hervorgehoben werden, welches im Bereich der Diplomatie sowohl von Expert:innen als auch von Teilnehmer:innen der Versuchsgruppe Prätest1a als Indikator für Qualität beim Dolmetschen betrachtet wird. In der Versuchsgruppe Prätest1a wird argumentiert, dass Feingefühl in Bezug auf das Miteinander-Agieren von Diplomatin:innen vorhanden sein müsse, da sich bei bilateralen Treffen oft „Alphatiere“ gegenüberreten würden und es somit zu politischen Spannungen kommen könne. Feingefühl solle aber genauso für die kulturellen und sprachlichen Unterschiede vorhanden sein. Die Expert:innen-Gruppe argumentiert, dass Fingerspitzengefühl u.a. deswegen nötig sei, um auch den Subtext liefern zu können und keine falsche Nuancierung in die Dolmetschung zu bringen.

In **Kategorie 1: Interaktion** herrschte versuchsgruppenübergreifende Einigkeit darin, dass Interventionen seitens der Dolmetscher:in nur äußerst selten angebracht seien. Die Expert:innen-Gruppe konnte hierbei am genauesten differenzieren und wies darauf hin, dass aktive Eingriffe in Abhängigkeit von der Höhe des diplomatischen Niveaus stünden. Je höher das diplomatische Niveau, desto weniger Spielraum habe die Dolmetscher:in. Ein Hinweis, der sowohl in Kategorie 1 als auch in die nachfolgende Kategorie 2: Wiedergabearten passt, ist jener, dass Zusatzinformationen oft vom anwesenden Botschafter hinzugefügt werden. Dies zeigt, dass die Dialogdolmetscher:in in Diplomatie (s. Abb. 6) in einem großen Interaktionsgefüge eingebettet ist, welches direkten Einfluss auf die Wahl der Wiedergabeart und Interaktionsinitiative zu haben scheint.

Aus den Ergebnissen in **Kategorie 2: Wiedergabearten** wurde eine zusammenfassende Tabelle (Tab. 11) zu Begriffen, Ausdrücken und Redewendungen erstellt, welche von den Versuchsteilnehmer:innen als schwierig zu dolmetschen eingeschätzt wurden. Insofern zusätzlich ein Lösungsvorschlag eingebracht wurde, ist dieser ebenso eingetragen. Die Begriffe sind deshalb als schwierig zu dolmetschen eingeschätzt worden, da sie entweder einer Zusatzerklärung

bedürfen, kein Äquivalent in der Zielsprache haben oder kontextbezogen unterschiedlich gedeutet werden müssen.

Tabelle 11: Schwierig zu dolmetschende Begriffe, tw. mit Lösungsvorschlägen (DE-FR/DE-RU)

Nr.	Prätest1a	Simulation1a	Expert:innenDDiD1a
1	Vektor razvitija ⁵ – in welche Richtung sich etwas entwickelt	у меня скребут кошки на душе - Ich habe innere Unruhe, ich mache mir Sorgen.	<i>religiöse Begriffe</i>
2	Nedruzhestvennyje strany – unfreundliche Länder	Nachhaltigkeit	подход und процесс
3		Termin – situationsabhängig, z.B. встреча, прием (!термин = Begriff)	Termin
4		Geschwister - братья и сестры / брат и сестра	dispositif
5		ООО - ähnlich wie GmbH	axes
6		Politik der Entspannung	Anliegen (kann Bitte, Wunsch oder Forderung heißen)
7		„Hof“ im Kontext, z.B. „Karl-Marx-Hof“	„das nehme ich mit“
8			<i>Begriffe aus dem politisch-sozioökonomischen Bereich in Verbindung mit den Realien der Länder, z.B. Unterschied zwischen Gewerkschaft und Arbeiterkammer in Österreich</i>

Die in der Tabelle grau hervorgehobenen Einträge beziehen sich auf das Sprachpaar Deutsch-Französisch, die unmarkierten Einträge auf das Sprachpaar Deutsch-Russisch und die kursiv geschriebenen Einträge sind sprachübergreifend zu sehen. Der Eintrag Nummer 4 in der Versuchsgruppe Simulation 1a wurde als einfaches Beispiel für Begriffe genannt, für welche es im Sprachpaar keine gleichwertige aus ebenso einem einzigen Wort bestehende Benennung gibt.

In **Kategorie 3: Diplomatischer Diskurs** stellte sich der *Umgang mit vagen Aussagen* versuchsgruppenübergreifend am herausforderndsten heraus. Expert:innen bestätigen, dass dafür ausgezeichnete Sprachkenntnisse erforderlich seien, um eine genaue Wiedergabe der Sprechintention in der Zielsprache liefern zu können. An dieser Stelle soll nochmals der

⁵ Die russischsprachigen Einträge erfolgten in kyrillischer als auch lateinischer Schrift. Dies wurde im Ergebnisteil der vorliegenden Arbeit direkt übernommen.

vehemente Hinweis eines/einer Expert:in aufgegriffen werden, welche:r betonte, dass es sich in der Diplomatie nicht um Dialog im eigentlichen Sinne handle, da auf hoher Ebene zu 95% im Vorfeld genehmigte Statements vorgetragen werden.

Zur **Kategorie 4: Etikette, Protokoll** ist vorweg anzumerken, dass die beiden Simulationsgruppen hierzu die wenigsten Antworten gaben. Da es sich dabei um den für das Berufsfeld Dialogdolmetschen in Diplomatie spezifischsten Fragenbereich handelte, kann angenommen werden, dass die Antizipationskompetenz der Semiprofessionellen hierbei an seine Grenzen gestoßen ist. In allen anderen Kategorien unterschieden sich die Antworten kaum von jenen der Expert:innen. Zwei Punkte, welche aber sowohl auch von den Semiprofessionellen als herausfordernd angeführt wurden, waren zum einen der *Unsichtbarkeitsfaktor der Dialogdolmetscher:in* und zum anderen der zusätzliche *Stressfaktor bei Pressekonferenzen*. Im Auswertungsteil der Expert:innen-Gruppe sind diese Herausforderungen zusammen mit allen weiteren genauer nachzulesen.

Die gesamte Untersuchung zeigte, dass die Versuchsteilnehmer:innen aus dem Masterstudium Translation fähig sind, sich in vorgegebene Settings hineinzusetzen und adäquates Rollenverhalten daraus abzuleiten. Die fehlende Komponente war die berufsspezifischste bezüglich des Protokolls und der Etikette, womit zum letzten methodischen Schritt übergeleitet werden darf.

5.6 Fachvortrag

Als Abschluss der Untersuchung ist der Fachvortrag einer Expertin im Rahmen einer Lehrveranstaltung am ZTW zum Thema „Protokoll für Dolmetscher:innen“ zu sehen. Daraus ging hervor, dass Dolmetscher:innen vom Protokolldienst des Ministeriums eine spezifische Einschulung erhalten, um genau diese Wissenslücken, welche vorangehend thematisiert wurden, zu schließen.

Zusammenfassend sollen nur einige der Aspekte, welche es für Dolmetscher:innen zu beachten gilt, angeführt und mit im Vortrag vorgekommenen konkreten Beispielen ergänzt werden. Begonnen wird mit der Vorbereitung auf einen Dolmetscheinsatz im Bereich der Diplomatie. Da angenommen wird, dass die Dolmetscher:in alles über Österreich wisse, gilt es, sich gründlich in Landes- und Kulturkunde einzuarbeiten. Dazu gehören neben geographischen, geschichtlichen und kulturellen Fakten auch politische Strukturen auf Bundes-, Länder-, Bezirks- und Gemeindeebene. Zudem gehöre Wissen über Sozialpartnerschaften und Interessens-

vertretungen, wie Kammern, Gewerkschaften und Industriellenvertretung. Für die Vorbereitung sollte nach folgenden Unterlagen gebeten werden: Programm, Hintergrundinformationen, Themenliste des Arbeitsgesprächs, eventuell Speaker-Notes und nach der sogenannten „Ministermappe“. Letztere sei nicht immer leicht zu bekommen. Oft werde dabei auf die Geheimpflicht verwiesen. Als Umgangsstrategie könne die Dolmetscher:in sich hierbei auf die Schweigepflicht berufen, der sie wie ein:e Arzt/Ärztin unterliegt und dennoch auf den Erhalt dieser Vorbereitungsunterlagen bestehen. Darüber hinaus wird eine anlassbezogene Vorbereitung empfohlen, welche mit besonderen Hobbies der Primärkommunizierenden oder/und mit aktuellen gesellschaftlichen Geschehnissen – wie Fußball- oder Ski-Weltmeisterschaft – in Zusammenhang steht. Es sei vorhersehbar, dass dies in der Initiations- oder Gesprächsabschlussphase thematisiert werden könnte. Die empfohlene Hartnäckigkeit bezüglich der Beschaffung von Vorbereitungsunterlagen scheint sich durch das gesamte Berufsfeld zu ziehen und sei auch gefordert, wenn es heißt, an der Seite der Auftraggebenden zu bleiben bzw. einen passenden Sitzplatz zu bekommen. Dass man sich als Dolmetscher:in hierbei nicht abdrängen lassen dürfe, ging auch schon aus den Ergebnissen der Expert:innenbefragung hervor und soll an dieser Stelle nur noch am Rande Erwähnung finden.

Ein wichtiger Hinweis ist auch, dass die Dolmetscher:in während des gesamten Dolmetscheinsatzes stets aufmerksam bleiben muss, selbst wenn sie gerade offiziell nicht gebraucht wird, wie bei Foto-Sessions oder manchmal auch beim Essen. Es können jedoch immer plötzliche Zwischenfragen auftreten und somit ist es wichtig, dass die Dolmetscher:in den Gesprächs- als auch Situationsverlauf mitverfolgt, um professionell reagieren zu können. Generell sei wichtig, den Programmablauf im Kopf zu haben und beispielsweise den Übergang vom Essen zur Fortsetzung des Gesprächs oder weiteren Programmpunkten nicht zu verpassen.

Ein Aspekt, welcher bislang in der vorliegenden Arbeit wenig behandelt wurde, ist der Blickkontakt zwischen Dolmetscher:in und Primärkommunizierenden. So nennt die Expertin ein Beispiel aus einer Betriebsbesichtigung, welche Teil des Programms im Rahmen eines Staatsbesuchs war. Es galt hierbei ein stilles Übereinkommen zwischen der Dolmetscher:in und dem Auftraggeber, nur die relevantesten Informationen zu dolmetschen. Aus dem Beispiel geht auch hervor, dass damit einhergehend ein Vertrauensaufbau zwischen Auftraggeber und Dolmetscher:in stattfand. Es erlaubt sich hier die Annahme, dass so ein funktionierendes Zusammenspiel geleitet durch Blickkontakt oder kleiner Gesten nur dann gegeben sein kann, wenn der/die Auftraggeber:in der Dolmetscher:in vertraut.

Aus den praktischen Ausführungen ging zudem hervor, dass die Dolmetscher:in über gehobene Tischmanieren, Wissen über Platzierung des Gedecks und Spezifika wie

Placementspiegel Bescheid wissen müsse, um sich bestmöglich auf dem diplomatischen Terrain orientieren und verhalten zu können. Da die Dolmetscher:in so unsichtbar wie möglich sein soll, lässt sich schließen, dass vor allem Fauxpas hinsichtlich Protokolls und Etikette ungewollte Aufmerksamkeit auf sich ziehen würden.

Die beim Vortrag anwesenden Übungsteilnehmer:innen bekamen nicht nur die Möglichkeit Fragen zu stellen, sondern erhielten zudem schriftliche Unterlagen⁶ zum Protokoll für Dolmetscher:innen. Aus Sicht der Versuchsleiterin stellte dies einen gelungenen Abschluss des Simulationsversuchs dar.

⁶ Zur Wahrung der zugesicherten Anonymität aller Versuchsteilnehmer:innen wird auf den Quellenverweis und den zugehörigen Bibliographieeintrag bewusst verzichtet.

6 Diskussion der Ergebnisse und Schlusswort

Ziel der vorliegenden Arbeit war es, das Berufsfeld Dialogdolmetschen in Diplomatie hinsichtlich qualitativ relevanter Interaktionsinitiativen, Wiedergabearten und Umgangsstrategien mit Spezifika diplomatischer Settings zu erschließen. Dafür wurde zuerst Literaturarbeit geleistet, welche die Basis für die daraufhin entwickelte mehrschrittige Methodik bot. In diesem abschließenden Abschnitt sollen sowohl das methodische Verfahren als auch die damit gewonnenen Ergebnisse kritisch diskutiert und in rückknüpfenden Zusammenhang mit dem Literaturfundament dieser Arbeit gebracht werden. Zum Schluss soll zudem ein Forschungsausblick geboten werden.

Die Wahl des geteilten Boards für die Durchführung der Simulationserhebung stellte sich als praktikabel und für fortführende Forschungen als leicht replizierbar heraus. Fragen können zudem leicht ausgetauscht oder hinzugefügt werden, sollten für weitere Forschungen Adaptierungen nötig sein. Das Grundkonzept kann jedoch eins zu eins übernommen werden. Sollte einem Forschungsprojekt hingegen mehr Budget zur Verfügung stehen bzw. ein interdisziplinäres Projekt mit Forscher:innen aus der Informatik angestrebt werden, so wird die Programmierung einer eigenen Plattform empfohlen, welche in enger Zusammenarbeit mit der translationswissenschaftlichen Versuchsleiterin entwickelt wird. Wird allerdings in Einzelarbeit weitergefordert, so wird die in dieser Arbeit verwendete Plattform als geeignet eingestuft.

Das mehrschrittige Untersuchungsverfahren – bestehend aus Prätest, Simulationstest, Expert:innenbefragung und Fachvortrag – lieferte stimmige Ergebnisse mit konkreten Beispielen für Interaktionsinitiativen, Wiedergabearten und Umgangsstrategien mit Spezifika diplomatischer Settings. Es stellte sich heraus, dass die Antworten der Semiprofessionellen, welche im Zuge der Untersuchung in die Rolle der Dialogdolmetscher:in in Diplomatie schlüpften, den Antworten der Expert:innen sehr ähnlich waren. Daraus kann die Schlussfolgerung gezogen werden, dass im Zuge des Masterstudiums Translation bereits durchaus viele Kompetenzen für die Ausübung spezifischer Dolmetschberufe erworben wurden. Auffällig war, dass einzig und allein der Fragenbereich zu Etikette und Protokoll von den Semiprofessionellen sehr spärlich beantwortet wurde. Dies kann entweder zeigen, dass die Zeitkapazitäten der Teilnehmenden bereits erschöpft waren, da dies der letzte Fragenblock war. Vielmehr wird im Zuge dieser Arbeit aber angenommen, dass die Fragen auf Grund mangelnden Wissens weitgehend unbeantwortet blieben. Dies war auch den Reaktionen und gestellten Fragen im abschließenden Fachvortrag abzulesen. Da in der vorliegenden Arbeit zu Beginn angenommen wurde, dass die Qualität der Dolmetschung mit dem Wissen um die Spezifika diplomatischer Settings steigt, konnte

genau dieser Punkt herausgearbeitet werden, welcher nach dem Studium weiterer Fortbildung bedarf. Es wird zudem angenommen, dass die Qualität der phatischen Kommunikation durch dieses spezifische Wissen im Dolmetschgefüge ansteigt.

Werden nun die Ergebnisse aus der Expert:innenbefragung mit der Literatursausarbeitung in Zusammenhang gestellt, so zeigt sich, dass situationsabhängigem und -adäquatem Handeln der Dialogdolmetscher:in in Diplomatie große Bedeutung zugeschrieben wird. Dies zeichnete sich bereits in der Theorieausarbeitung ab und bestätigte sich im Zuge der durchgeführten Untersuchung. Im Bereich der Diplomatie wird beispielsweise der Grad des diplomatischen Niveaus unterschieden, welcher unterschiedliche Handlungsweisen der Dolmetscher:in nach sich zieht. Das Bild der Herausforderungen für Dialogdolmetscher:innen bezüglich der Spezifika diplomatischer Settings konnte im Methodenteil anhand konkreter praktischer Beispiele ausgeweitet und in einer umfangreichen Tabelle dargestellt werden. Die wichtigsten Herausforderungen für Dialogdolmetscher:innen in Diplomatie sollen hier abschließend nochmals gelistet werden: Presse, Beschaffung von Vorbereitungsunterlagen, die Dolmetscher:in als protokolllarischer Niemand, Platz an der Seite der/des Primärkommunizierenden finden und behalten und Kommentare des sprachkundigen diplomatischen Personals. Die Umgangsstrategien, welche in der Tabelle eingetragen sind, können als Ideen oder Orientierungshilfe betrachtet werden. Sie werden es jedoch keiner Dolmetscher:in abnehmen, ihre eigene Umgangsstrategie zu entwickeln. Im Laufe der Untersuchung wurde vor allem eines klar: Jede:r Dolmetscher:in hat ihre/seine eigene Art mit Herausforderungen umzugehen und perfektioniert diese mit zunehmender Erfahrung. Die Qualität beim Dialogdolmetschen in Diplomatie ist ein Produkt aus vielen verschiedenen Komponenten, zu deren Beleuchtung und Bewusstwerdung diese Arbeit diente.

Da sich die Rekrutierung von Expert:innen mit dem gewünschten Profil als schwierig erwies, kann für eine weitere Forschungsarbeit eine breitere Auswahl in Betracht gezogen werden. Es könnten beispielsweise alle Sprachkombinationen mit Deutsch als zulässig gelten. Darüber hinaus könnte der im Methodenteil vorgeschlagene Plan B herangezogen werden, um sprachspezifische Beispiele für ausgewählte Sprachpaare zu erfassen. Um diesen Forschungsausblick geben zu können, wurde der ausgearbeitete Plan B im Abschnitt zu den methodischen Vorüberlegungen belassen.

Bibliographie

- Albl-Mikasa, Michaela (2019). Acting upon background of understanding rather than role. Shifting the focus from the interactional to the inferential dimension of (medical) dialogue interpreting. *Translation, Cognition & Behavior* 2 (2), 241-262.
- Appel, Kerrin & Sander, Mareike (2023). Digitale Tools für den virtuellen Austausch. https://www.kmk-pad.org/fileadmin/Dateien/download/vd/SP-Fonds_BNC/digitale-tools-virtueller-austausch-china-deutschland.pdf (Stand: 2.10.2023).
- Beljakov, Mikhail V. (2011). Семантико-семиотические аспекты дипломатического дискурса. Вестник РУДН, серия Теория языка. Семиотика. *Семантика* 1, 59-66.
- Bensing, Günther (1988). Thema-Rhema-Organisation im fortgeschrittenen Zweitspracherwerb. In: Antos, Gerd (Hg.) *Ich kann ja Deutsch. Studien zum fortgeschrittenen Zweitspracherwerb von Kindern ausländischer Arbeiter*. Tübingen: Max Niemeyer Verlag, 81-105.
- Biagini, Marta; Boyd, S. Michael & Monacelli, Claudia (ed.) (2017). *The Changing Role of the Interpreter. Contextualising Norms, Ethics and Quality Standards*. London: Routledge.
- Botschaft der Bundesrepublik Deutschland Moskau (2023). Liste von Dolmetscherinnen und Dolmetschern im Amtsbezirk der Botschaft Moskau. <https://germania.diplo.de/blob/2455208/a0c2448d029156ec81e099350e8a843e/dolmetscher-moskau-data.pdf> (Stand: 20.11.2023).
- BPB (2022). Das Wiener Übereinkommen über diplomatische Beziehungen. <https://www.bpb.de/kurz-knapp/hintergrund-aktuell/507328/das-wiener-uebereinkommen-ueber-diplomatische-beziehungen/> (Stand: 21.08.2023).
- Braun, Sabine (2015). Remote interpreting. In: Mikkelsen, Holly & Jourdenais, Renée (eds.) *The Routledge Handbook of Interpreting*. New York: Taylor & Francis, 352-367.
- Calliope Interpreters (2023a). Dolmetschen im diplomatischen Dienst und Delegationsbegleitung. <https://calliope-interpreters.org/de/dienstleistungen/dolmetschen-im-diplomatischen-dienst-und-delegationsbegleitung/> (Stand: 30.08.2023).
- Calliope Interpreters (2023b). Calliope – Unsere Mitglieder. <https://calliope-interpreters.org/de/uber-uns/calliope-unsere-mitglieder/> (Stand: 30.08.2023).
- Collados Aís, Ángela & García Becerra, Olalla (2015). Quality. In: Albl-Mikasa, Michaela & Tiselius, Elisabeth (ed.) *The Routledge Handbook of Conference Interpreting*. London: Routledge, 368-383.

- Conceptboard (2023). Die beste Verbindung für dein Team. <https://conceptboard.com/de> (Stand: 3.10.2023).
- CryptPad (2023). Collaboration and privacy. <https://cryptpad.org> (Stand: 3.10.2023).
- Delizée, Anne (2021). Alignement et position subjective, une double focale analytique pour observer la dynamique interactionnelle en interpretation de dialogue. *The Interpreters' Newsletter* 26, 77-95.
- Discord (2023). Imagine a place. <https://discord.com> (Stand: 2.10.2023).
- Faizullaev, Alisher (2014). Diplomatic Interactions and Negotiations. *Negotiation Journal* 30 (3), 275-299.
- Gheorghiu, Catalina Iliescu (2020). A taxonomic analysis proposal for research in diplomatic interpreting. *Across Languages and Cultures* 21 (1), 23-41.
- Goldberg, Felix & Hildebrandt, Achim (2020). Experteninterviews. Anwendung, Durchführung und Auswertung in der Politikwissenschaft. In: Wagemann, Claudius; Goerres, Achim & Siewert, Markus B. (Hg.) *Handbuch Methoden der Politikwissenschaft*. Wiesbaden: Springer, 267-284.
- Harrigan, Jinni A. (2005). Proxemics, Kinesics and Gaze. In: Harrigan, Jinni A.; Rosenthal, Robert & Scherer, Klaus R. (eds.) *The new handbook of Methods in Nonverbal Behaviour Research*. Oxford: Oxford University Press, 137-199.
- Harrigan, Jinni A. (2013). Methodology: coding and studying nonverbal behavior. In: Hall, Judith A. & Knapp, Mark L. (eds.) *Nonverbal communication*. Boston: De Gruyter, 35-68.
- HedgeDoc (2023). Ideas grow better together. <https://hedgedoc.org> (Stand: 2.10.2023).
- Kadrić, Mira (2001). *Dolmetschen bei Gericht. Erwartungen, Anforderungen, Kompetenzen*. Wien: WUV-Universitätsverlag.
- Kadrić, Mira (2012). Polizei. Macht. Menschen. Rechte Rekrutierung von Polizeidolmetschenden im Lichte empirischer Forschung. In: Ahrens, Barbara; Albl-Mikasa, Michaela & Sasse, Claudia (Hg.) *Dolmetschqualität in Praxis, Lehre und Forschung. Festschrift für Sylvia Kalina*. Tübingen: Narr, 93-110.
- Kadrić, Mira (2015). Role play. In: Pöhhacker, Franz (Ed.) *Routledge Encyclopedia of Interpreting Studies*. London: Routledge, 360-361.
- Kadrić, Mira & Zanocco, Giulia (2018). *Dolmetschen in Politik und Diplomatie*. Wien: Facultas.
- Kadrić, Mira; Rennert, Sylvi & Schäffner, Christina (2021). *Diplomatic and political interpreting explained*. London: Routledge.

- Kadrić, Mira & Rennert, Sylvi (2023). *Memorisierungsstrategien im Dolmetschprozess. Thesen, Techniken, Tools*. Wien: Facultas.
- Kalina, Sylvia (2005). Quality Assurance for Interpreting Processes. *Meta* 50 (2), 768-784.
- Kalina, Sylvia & Ippensen, Anna (2007). Dolmetscher unter der Lupe: Ein Bericht über neue Untersuchungen zur Dolmetschqualität. In: Schmitt, Peter A. & Jüngst, Heike E. (Hg.) *Translationsqualität*. Frankfurt: Lang, 307-316.
- Kalina, Sylvia (2009). Die Qualität von Dolmetschleistungen aus der Perspektive von Forschung und Kommunikationspartnern. In: Ahrens, Barbara; Černý, Lothar; Krein-Kühle, Monika & Schreiber, Michael (Hg.) *Translationswissenschaftliches Kolloquium I. Beiträge zur Übersetzungs- und Dolmetschwissenschaft*. Frankfurt: Lang, 167-188.
- Kialo Edu (2023). Das einzigartige Tool, um kritisches Denken zu lehren. <https://www.kialo-edu.com> (Stand: 30.09.2023).
- Koderhold, Christian & Dabić, Mascha (2016). Arbeitsfeld Politik und Diplomatie. In: Kadrić, Mira & Kaendl, Klaus (Hg.) *Berufsziel Übersetzen und Dolmetschen: Grundlagen, Ausbildung, Arbeitsfelder*. Tübingen: A. Francke Verlag, 233-246.
- Krois, Peter (2021). Politics and diplomacy then and now. In: Kadrić, Mira; Rennert, Sylvi & Schäffner, Christina (eds.) *Diplomatic and political interpreting explained*. London: Routledge, 1-17.
- Krystallidou, Demi (2017). Non-verbals in dialogue interpreter education. Improving student interpreters' visual literacy and raising awareness of its impact. In: Cirillo, Letizia & Niemants, Natacha (eds.) *Teaching Dialogue Interpreting: Research-based Proposals for Higher Education*. Amsterdam: John Benjamins, 259-273.
- Kučerová, Hana (2008). Diplomatic Interpreting in Czechoslovakia. In: Bowen, David & Bowen, Margareta (eds.) *Interpreting, Yesterday, Today, and Tomorrow*. Netherlands: John Benjamins, 37-39.
- Kuckartz, Udo & Rädiker, Stefan (⁵2022). *Qualitative Inhaltsanalyse. Methoden, Praxis, Computerunterstützung*. Weinheim Basel: Beltz Juventa.
- Lindsberger, Martina (2022). TaskCards – ein Kollaborationstool für den Online-Bildungsbereich. <https://erwachsenenbildung.at/aktuell/nachrichten/17174-taskcards-datenschutzfreundliche-alternative-zu-padlet.php> (Stand: 5.10.2023).
- Martorell, Alicia (2008). Les idées et les mots: la traduction en sciences humaines. *Traduire* 217, 37-51.

- Mayring, Philipp (¹³2022). *Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken*. Weinheim Basel: Beltz.
- Padlet (2023). Digitale Pinnwand. <https://padlet.com> (Stand: 2.10.2023).
- Pöchhacker, Franz (³2022). *Introducing interpreting studies*. London: Routledge.
- Prinzen, Katrin (2020). Gruppendiskussionen und Fokusgruppeninterviews. In: Wagemann, Claudius; Goerres, Achim & Siewert, Markus B. (Hg.) *Handbuch Methoden der Politikwissenschaft*. Wiesbaden: Springer, 305-324.
- Rivett, Rosalie (2018). *Diplomatic Protocol, Etiquette, Statecraft & Trust*. UK: Whittles Publishing.
- Schiek, Daniela (2014). Das schriftliche Interview in der qualitativen Sozialforschung. *Zeitschrift für Soziologie* 43 (5), 379-395.
- Schnaq (2023). Die interaktive Plattform für Online Diskussionen: schnaq. <https://schnaq.com/blog/de/online-diskussionsplattform/> (Stand: 30.09.2023).
- Slack (2023). Für Menschen gemacht. Für Produktivität entwickelt. <https://slack.com/intl/de-at/> (Stand: 2.10.2023).
- TaskCards (2023). Pinnwände entdecken. <https://www.taskcards.de/#/home/start> (Stand: 5.10.2023).
- Tipton, Rebecca & Furmanek, Olgierda (2016). *Dialogue Interpreting. A guide to interpreting in public services and the community*. London: Routledge.
- United Nations (2005). Vienna Convention on Diplomatic Relations 1961. https://legal.un.org/ilc/texts/instruments/english/conventions/9_1_1961.pdf (Stand: 21.08.2023).
- Wadensjö, Cecilia (1998). *Interpreting as Interaction*. London: Routledge.
- Wadensjö, Cecilia (2004). Dialogue interpreting. A monologising practise in a dialogically organized world. *Target* 16 (1), 105-124.
- Wadensjö, Cecilia (2008). In and Off the Show: Co-constructing “invisibility” in an Interpreter-Mediated Talk Show Interview. *Meta* 53 (1), 184-203.
- Weller, G.⁷ (2004). An Exercise in the Organization of Interpreting Services at High-Level Diplomatic Conferences. *The ATA Chronicle* 33 (9), 36-39.
- Witte, Heidrun (2007). *Die Kulturkompetenz des Translators: begriffliche Grundlegung und Didaktisierung*. Tübingen: Stauffenburg.

⁷ Der Vorname konnte entgegen den Zitationsregeln nicht eruiert werden.

- Witte, Heidrun (2017). *Blickwechsel – Interkulturelle Wahrnehmung im translatorischen Handeln*. Berlin: Frank & Timme.
- Wohlan, Martina (2014). *Das diplomatische Protokoll im Wandel*. Tübingen: Mohr Siebeck.
- Zwischenberger, Cornelia (2010). Quality Criteria in Simultaneous Interpreting: An International vs. a National View. *The Interpreters' Newsletter* 15, 127-142.
- Zwischenberger, Cornelia (2013). Qualität und Rollenbilder beim simultanen Konferenzdolmetschen. Berlin: Frank & Timme.
- Zwischenberger, Cornelia & Behr, Martina (2015). *Interpreting Quality: A Look Around and Ahead*. Berlin: Frank & Timme.
- Zwischenberger, Cornelia & Pradas Macías, Macarena (2021). Quality and norms in conference interpreting. In: Albl-Mikasa, Michaela & Tiselius, Elisabeth (eds.) *The Routledge Handbook of Conference Interpreting*. London: Routledge, 243-257.

Anhang

Anhang I

Dokumentation der Terminologiarbeit zu Tabelle 1

Deutsch	Französisch	Englisch	Russisch
Botschafter/Botschafterin	Ambassadeur	Ambassador	посол aus: Егоров (2013: 157) ⁸
Gesandter/Gesandte	Ministre plénipotentiaire	Minister	посланник aus: Diplomatisches Protokoll (2013: 158)
Gesandter-Botschaftsrat/Gesandte-Botschaftsrätin	Ministre-Conseiller	Minister-Counselor	советник-посланник aus: Егоров (2013: 157)
I. Botschaftsrat/Botschaftsrätin	Premier Conseiller	First Counsellor	советник 1-го (и 2-го) классов aus: Егоров (2013: 159)
Botschaftsrat/Botschaftsrätin	Conseiller d'ambassade	Counsellor	советник aus: Егоров (2013: 157)
I. Sekretär/Sekretärin	Premier Secrétaire	First Secretary	первый секретарь aus: Егоров (2013: 157)
II. Sekretär/Sekretärin	Deuxième Secrétaire	Second Secretary	второй секретарь aus: Егоров (2013: 157)
III. Sekretär/Sekretärin	Troisième Secrétaire	Third Secretary	третий секретарь aus: Егоров (2013: 157)
Attaché(e)	Attaché	Attaché	атташе aus: Егоров (2013: 157)
Beigeordneter Attaché/Beigeordnete Attachée	Attaché adjoint	Assistant Attaché	Помощник атташе aus: UN.org (2021) ⁹

⁸ Егоров, В. П. (2013). Дипломатический протокол и этикет. Москва: Юридический институт МИИТа.

⁹ UN.org (2021). Quick guide Russian. <https://www.un.org/dgacm/sites/www.un.org.dgacm/files/quickguiderussian09jan2021.pdf> (Stand: 12.07.2023)

Anhang II – Kontaktaufnahme mit den Versuchsteilnehmer:innen

Wien, am 3. Oktober 2023

Sehr geehrte Dolmetschexpert*innen!

Mein Name ist ■ und im Rahmen meiner Masterarbeit am Zentrum für Translationswissenschaft der Universität Wien bei ■ führe ich eine **Untersuchung zum Dialogdolmetschen in Diplomatie** durch. Dafür suche ich langjährig tätige Dolmetscher*innen der Sprachpaare **Deutsch-Französisch** und/oder **Deutsch-Russisch**, deren Expertise im Dolmetschen bilateraler Gespräche bei Staatsbesuchen liegt. Ich gehe in meiner Arbeit der Frage nach, welche Interaktionsinitiativen, Wiedergabearten und Umgangsstrategien mit Spezifika diplomatischer Settings zur Qualität der Dialogdolmetschung beitragen. Dabei strebe ich eine konkrete Beispielsammlung für die jeweiligen Sprachpaare an. Hierfür würde ich Sie und Ihre Kolleg*innen gerne in **ein zehntägig geöffnetes Diskussionsforum** einladen, wo Sie ***in asynchroner Form*** meine vorab eingestellten Fragen beantworten, die Beiträge anderer Teilnehmenden kommentieren und auf mögliche Rückfragen meinerseits reagieren können. In dieser zehntägigen Periode sollten Sie zumindest zweimal Zeit finden, um die gemeinsame Plattform zu besuchen. Aktuell ist die Erstellung eines virtuellen Raumes in Arbeit, wo Sie sich sodann ***in anonymer Form*** mitteilen können. Dies soll zum einen dazu beitragen, angehenden Dolmetscher*innen einen Einblick in das Arbeitsfeld Diplomatie zu geben und zum anderen auch Ihnen als Expert*innen einen interessanten Raum für Austausch bieten.

Sollten Sie Interesse an einer Teilnahme haben, so freue ich mich sehr über eine Kontaktaufnahme via ■. Selbstverständlich stehe ich für Fragen jederzeit zur Verfügung. Besonders dankbar wäre ich Ihnen, wenn Sie meine Anfrage an Kolleg*innen weiterleiten könnten. Sobald sich sechs Interessent*innen gemeldet haben, erhalten Sie den Zugang zur Plattform.

Es würde mich sehr freuen, wenn Sie Teil meiner Forschungsreise in die Diplomatie werden und dabei auch Sie im Austausch mit Kolleg*innen für sich etwas mitnehmen können!

Mit freundlichen Grüßen

■

E-Mail am 19.10.2023 an Teilnehmer*innen des Masterkolloquiums / Prätest I a:

Liebe Kolleg*innen,

vorab besten Dank, dass Sie sich für eine Teilnahme am Prätest für meine Untersuchung zum Thema „Dialogdolmetschen in Diplomatie“ bereit erklärt haben.

Versetzen Sie sich bitte in die Rolle, seit in etwa zwei Jahren in der Diplomatie als Dialogdolmetscher*in tätig zu sein.

Sie bekommen nun Zugang zur zehntägig geöffneten gemeinsamen Plattform, wo Sie meine geposteten Fragen aus Sicht Ihrer Rolle als Dialogdolmetscher*in im Bereich der Diplomatie beantworten und auch miteinander in Austausch treten können.

Melden Sie sich bitte über folgenden Link mit Passwort an. Der Austausch wird anonym sein! Geben Sie daher bei der Anmeldung nicht Ihre Google- oder Padlet-Kontodaten an. Sie müssen sich auch nicht auf der Plattform registrieren. Die Untersuchung ist als Austauschplattform für Expertinnen und Experten in anonymer Form konzipiert.

Dies sind Ihre Zugangsdaten: ■■■

Bei auftauchenden Fragen kontaktieren Sie bitte jederzeit die Versuchsleiterin unter ■■■.

Sie haben nun bis inklusive 29. Oktober Zeit, Ihre Kommentare direkt unter den Fragen einzutragen. Am Ende der Laufzeit werden Sie zu Evaluierungszwecken einen kurzen Fragebogen erhalten. Bitte beachten Sie: Mit Teilnahme an diesem Prätest stimmen Sie automatisch der Weiterverarbeitung Ihrer anonymen Forumsbeiträge zu wissenschaftlichen Zwecken zu.

Ich danke Ihnen sehr für Ihre Teilnahme und wünsche Ihnen nun einen spannenden Austausch.

Mit besten Grüßen

■■■

E-Mail am 26.10.2023 an Teilnehmer*innen der Simulationsgruppe 1a:

Liebe Kolleg*innen,

vorab besten Dank, dass Sie sich für eine Teilnahme am simulierten Expertenforum zu „Dialogdolmetschen in Diplomatie“ bereit erklärt haben.

Versetzen Sie sich bitte in die Rolle, seit in etwa zwei Jahren in der Diplomatie als Dialogdolmetscher*in tätig zu sein. Sie haben Erfahrung im Dolmetschen von bilateralen Gesprächen im Rahmen von Staatsbesuchen. Beantworten Sie aus dieser Perspektive alle Fragen im geteilten Board und bringen Sie konkrete Beispiele aus Ihren tatsächlichen Arbeitssprachen (Deutsch-Französisch oder/und Deutsch-Russisch) ein.

Die Ergebnisse aus dem simulierten Expertenforum sollen später mit den Ergebnissen des tatsächlichen Expertenforums verglichen werden.

Da die Untersuchung als Austauschplattform für Expertinnen und Experten in ANONYMER Form konzipiert ist, geben Sie bei der Anmeldung bitte nicht Ihre Google- oder Padlet-Kontodaten an. Sie müssen sich auch nicht auf der Plattform registrieren.

Dies sind Ihre Zugangsdaten:

Zugangslink: ■■■

Passwort: ■■■

Bei auftauchenden Fragen kontaktieren Sie bitte jederzeit die Versuchsleiterin unter ■■■ oder ■■■.

Sie haben nun bis inklusive 04.November Zeit, Ihre Kommentare direkt unter den Fragen einzutragen.

Bitte beachten Sie: Mit Teilnahme an diesem Forschungsprojekt stimmen Sie automatisch der Weiterverarbeitung Ihrer anonymen Forumsbeiträge zu wissenschaftlichen Zwecken zu. Ich darf Sie bitten, den Link nicht weiterzusenden.

Mit lieben Grüßen

■■■

2.Kontaktaufnahme mit Expert:innen, ab 20.11.2023:

Sehr geehrte Damen und Herren,

mein Name ist ■ und ich nehme mit Ihnen Kontakt auf, da ich im Rahmen meiner Qualifizierungsarbeit am Zentrum für Translationswissenschaften (ZTW Wien) erfahrene Dolmetscher*innen der Sprachpaare Deutsch-Russisch und Deutsch-Französisch suche, um meine Forschungsfragen zum Thema „Dialogdolmetschen in Diplomatie“ beantworten zu können. Im Interesse meiner Forschungstätigkeit stehen qualitativ relevante Interaktionsinitiativen, Wiedergabearten und Umgangsstrategien mit Spezifika diplomatischer Settings.

Es wäre sehr freundlich, wenn Sie dieses Schreiben an Kolleg*innen, welche Erfahrung im Dolmetschen bilateraler Gespräche im Rahmen von Staatsbesuchen haben, weiterleiten könnten.

Unter folgendem Link ist der Fragebogen bis inklusive 4.Dezember 2023 aufrufbar: ■

Eine Gruppe Studierender hat bereits an einem simulierten Expertenforum teilgenommen. Nun soll herausgefunden werden, inwiefern die Einschätzungen zu diesem Berufsfeld von semi-professionellen mit den Erfahrungen von professionellen Dolmetscher*innen übereinstimmen.

Ich freue mich auf Ihre Beteiligung und danke Ihnen herzlichst!

Mit freundlichen Grüßen

■

Anhang III – Datenmaterial

Datenmaterial zu Prätest1a

Prätest1a – Fragebogen zum simulierten Expertenforum

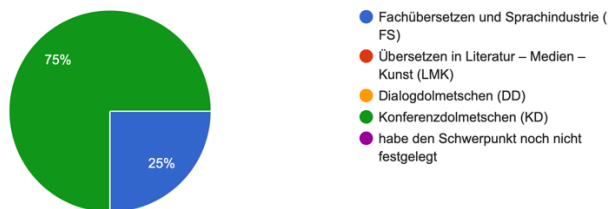
5 haben am Prätest1a teilgenommen

Es haben 4 von 5 den Fragebogen zum simulierten Expertenforum ausgefüllt.

Der FB wurde nach Ende der Laufzeit des Forums ausgesendet.

Welchen Schwerpunkt haben Sie im Masterstudium Translation gewählt?

4 Antworten



Welche Arbeitssprachen haben Sie für das MA-Studium gewählt? (A-B-C)

4 Antworten

Deutsch, Rumänisch

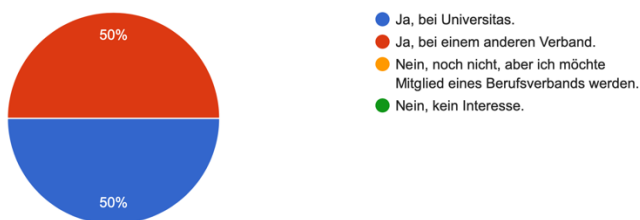
Russisch, Deutsch, Englisch

DE, IT, EN

A: Spanisch, B: Deutsch & C: Englisch

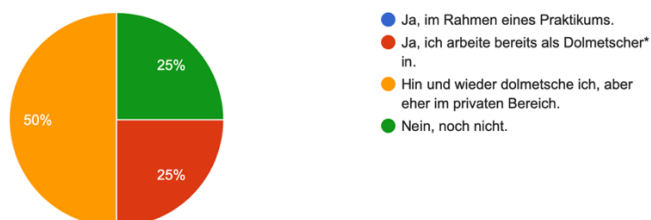
Sind Sie bereits Mitglied bei Universitas oder einem anderen Verband?

4 Antworten



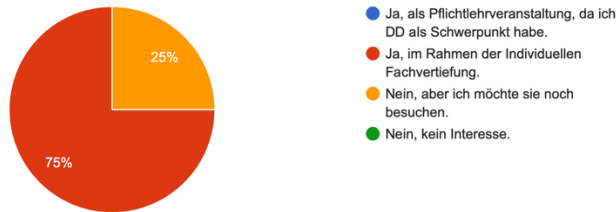
Haben Sie außerhalb der Universität bereits Dolmetscherfahrung gesammelt?

4 Antworten



Haben Sie die Übungen zum Dialogdolmetschen besucht bzw. besuchen Sie die UE DD1 und/oder 2 derzeit?

4 Antworten



Sie haben am Prätest für das Expertenforum „Dialogdolmetschen in Diplomatie“ teilgenommen, wobei Sie in die Rolle einer Dialogdolmetscher*in getreten sind, die schon mindestens zwei Jahre in der Diplomatie arbeitet. Wäre dies tatsächlich ein Bereich, in dem Sie gerne arbeiten würden? Begründen Sie Ihre Antwort gerne ausführlich. 4 Antworten

Das wäre durchaus interessant, aber mein Arbeitsschwerpunkt liegt bereits auf dem Übersetzen im Fachbereich Recht und im Dialogdolmetschen im Bildungsbereich. Das macht mir viel Freude und ich möchte das nicht mehr ändern.

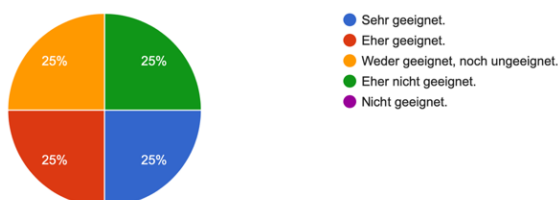
Ja, diese Position scheint mir anspruchsvoll und interessant zu sein. Ich habe mich für den Beruf der Dolmetscherin entschieden, weil ich von einer Dolmetscherin eines Botschafters sehr inspiriert wurde. In den meisten Fällen handelt es sich auch um eine Festanstellung, bei der man viel Zeit mit Dolmetschen verbringt.

Ich habe ein Praktikum am Generalkonsulat in Mailand gemacht und kann sagen, dass es ein spannender aber auch schwieriger Bereich ist, indem man zusätzliche Kurse besuchen muss, die nicht nur mit Dolmetschen sondern auch Fachwissen zu tun haben. Ich kann es mir aber vorstellen.

Prinzipiell würde ich lieber als Konferenzdolmetscher bei der UNO und bei der EU arbeiten, aber die Gerichtsverhandlungen, bei denen ich anwesend sein durfte, habe ich als sehr interessant gefunden; ich werde sogar zu diesem Thema meine Masterarbeit verfassen. Ich sage nicht nein, aber der hohe Schwierigkeitsgrad der Prüfung und der niedrige Lohn sind zwei Aspekte, die mich demotivieren, diesen Pfad einzuschlagen.

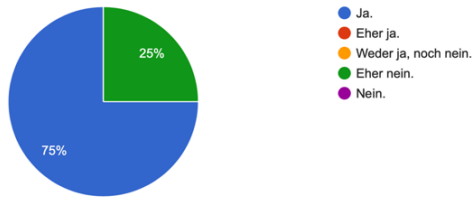
Wie geeignet finden Sie aus Teilnehmer*innen-Perspektive ein geteiltes Board als Befragungsinstrument?

4 Antworten



Würden Sie das im Prätest gewählte Board als benutzerfreundlich bezeichnen?

4 Antworten



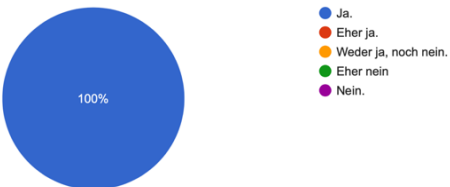
Haben Sie sich auf der Plattform schnell zurechtgefunden?

4 Antworten



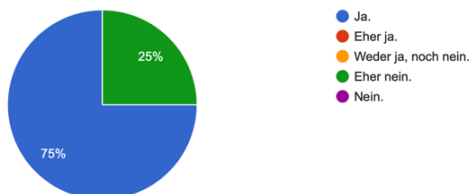
Empfanden Sie die Anonymität für das Teilen Ihrer Erfahrungen positiv?

4 Antworten



Sehen Sie es aus Teilnehmer*innen-Perspektive als Mehrwert, die Antworten von Kolleg*innen zu sehen?

4 Antworten



Prätest1a Expertenforum „Dialogdolmetschen in Diplomatie“

geöffnet von 19. bis 29. Oktober 2023 - BITTE BEACHTEN: Mit Teilnahme an diesem Forum stimmen Sie automatisch der Verarbeitung Ihrer ANONYMEN Beiträge zu wissenschaftlichen Zwecken zu. Herzlichen Dank dafür! (Kontaktieren Sie bei auftauchenden Fragen bitte die Versuchsleiterin unter )

Fragen und Antworten aus Prätest1a:

0 Qualität

0.1 Was macht für Sie eine qualitativ hochwertige Dialogdolmetschung in Diplomatie aus?

K0: alle Einträge von 0.1

-Berufsethik
-universitärer Dolmetschabschluss
-Feingefühl
-Gespür dafür wie Diplomat:innen miteinander agieren (oft treten sich bei so Treffen Alphiatiere gegenüber, es gibt politische Spannungen)
Mehrjährige Erfahrung, Vorbereitung
Sprachkompetenz
Feingefühl für die kulturellen und sprachlichen Unterschiede
Wie bei jeder Dolmetschung: Genauigkeit, Vollständigkeit, aber auch wichtig: beim Sprachregister bleiben

0.2 Gibt es Ihrer Meinung nach bestimmte Dolmetschstrategien, die zu einer hochwertigen Qualität der Dolmetschung beitragen?

K0

Antworten geschickt dolmetschen und sich an die Intonation und Idiomatik der Diplomat:innen anpassen
Vorbereitung, Berufsethik, Präsentation (Stimme, Auftreten, Äußeres)
ständig an den eigenen Fertigkeiten und Techniken des Dolmetschens arbeiten, um so professionell wie möglich zu sein: die Notizen und das Gedächtnis sehr gut kombinieren und in der Lage sein, gut präsentieren zu können.
Viel Übung und Selbstanalyse.

0.3 Diskutieren Sie, inwieweit Sie in Ihrem Studium auf das Dolmetschen in Diplomatie vorbereitet wurden.

In den Dolmetschkursen wurde nie auf Diplomatiesettings oder Verhandlungen eingegangen: Das Community Interpreting stand im Vordergrund (vor allem Dolmetschen für NGOs und das Gericht und die Polizei)
Die Dolmetschstrategien und -techniken, die beim diplomatischen Dolmetschen erforderlich sind, wurden im Rahmen des Studiums vermittelt, jedoch die diplomatische Terminologie, Verhaltensregeln bei diplomatischen Treffen, Dolmetschübungen für diplomatische Settings, wurden wenig berücksichtigt.

Wir haben sehr viele Reden aus dem diplomatischen Bereich gedolmetscht, deswegen sind mir schon einige ?? hier fehlt ein Wort, vermutlich „bekannt“

Wir haben viele Szenarien simuliert, um zu üben, aber auch um zu verstehen, was auf dem Arbeitsmarkt von uns und unserer Arbeit erwartet wird.
--

0.4 Wie sieht Ihrer Erfahrung nach eine optimale Vorbereitung auf das Berufsfeld Diplomatie aus? Können Sie Empfehlungen aussprechen?

K0

Neben Dolmetschkursen (wo Treffen zwischen Botschafter:innen beispielsweise simuliert werden), sollte man auch Kurse dazu besuchen (Ich habe beispielsweise einen im Rahmen der Fachvertiefung an der Uni Wien besucht: Intercultural Negotiation Patterns)

Ich glaube, es soll viel mehr auf die diplomatische Terminologie, Etikette, Selbstpräsentation im Unterricht eingegangen werden, außerdem gehört dazu viel Praxis.
--

Konferenzen/Treffen dolmetschen üben (sie werden oft Live übertragen. Oder Videos) sich mit Dolmetschenden, die schon lange in dem jeweiligen Bereich tätig sind, über sämtliche Szenarien zu besprechen und zu analysieren, wie man in einer konkreten Situation am besten zu dolmetschen hat. Aber das Wichtigste ist am eigenen Instrument zu arbeiten: Terminologiemanagement, sehr viel zu den relevantesten Themen lesen, das Dolmetschen weiterhin üben, um „dolmetschfit“ zu bleiben.

Treten Sie hier zum Thema Qualität gerne in weiteren Austausch:

K0

Sehr subjektiv, aber eine fundierte Ausbildung garantiert auf jeden Fall Qualität

In Russland werden diplomatische Dolmetscher für den diplomatischen Dienst am Institut für auswärtige Angelegenheiten ausgebildet. Die Ausbildung dauert 4 bis 6 Jahre.

1 Interaktion

1.1 Kommt es vor, dass Sie Initiativen setzen, wie z.B. Aufforderungen zur Einhaltung der Sprecher-Reihenfolge, Aufforderungen mit dem Sprechen zu beginnen, fortzusetzen oder zu enden als auch Aufforderungen zu erbetenen, aber noch nicht erteilten Informationen?

Nicht wirklich, da die Diplomaten:innen an Dolmetscher:innen gewohnt sind

Nein

Immer wieder

1.2 Sollte Ihrer Meinung nach der/die Dolmetscher:in intervenieren? Wenn ja, in welchen Fällen? Diskutieren Sie gerne darüber.

K1

Wenn eine Gesprächspartei die andere unterbricht und man durch das Chaos nichts mehr versteht und dolmetschen kann. Man muss ja schließlich eine gelungene Kommunikationssituation festlegen
--

Ja, wenn es zu Missverständnissen kommt.
Am Besten nicht, aber, um ein Missverständnis zu vermeiden, macht das Sinn. Oder wenn viel zu lang gesprochen wird beim Konsekutive und man nicht richtig notieren kann zB im Stehen).

1.3 Welchen Umgang mit Missverständnissen zwischen den Primärkommunizierenden bevorzugen Sie?

- a. Das Missverständnis wird direkt angesprochen und zu einem zentralen Thema für beide Gesprächspartner:innen.
- b. Die Fehlkommunikation bleibt eine inoffizielle Angelegenheit zwischen der dolmetschenden Person und dem/der primären Gesprächspartner:in, bei dem/der ein Verständigungsproblem festgestellt wurde.
- c. Die Dolmetscher:in behält das Gefühl, dass eine Fehlkommunikation aufgetreten ist, für sich und trägt zur Entwicklung oder Aufrechterhaltung divergierender Diskursverläufe bei. In die unterschiedlichen Anschauungsweisen wird somit nicht eingegriffen.

Begründen Sie Ihre Antwort gerne ausführlich und erläutern Sie auch, weshalb die anderen Varianten für Sie nicht bzw. weniger in Frage kommen.

K1

a) Ich spreche Dinge gerne direkt an und bringe sie auf den Punkt. Wie gesagt: Ich muss als Dolmetscher:in eine gelungene Kommunikationssituation erzielen.
a) Alle Missverständnisse sollen geklärt werden, Fehler kosten Zeit und Geld.
a)

1.4 Wie gehen Sie damit um, wenn im Originaltext ein Fehler bzw. Versprecher vorkommt, wie die Nennung eines falschen Ortes oder Namens?

K1

Ich frage bei der zu dolmetschenden Person nach, ob etwas anderes gemeint ist oder korrigiere, wenn ich mir sehr sicher bin, dass ich weiß, dass es ein ungewollter Fehler ist.
Nachfragen!
Wenn ich Zeit habe, frage ich den Autor, wenn nicht, korrigiere ich den Fehler.
Ich sage das Richtige nur wenn ich 100% sicher bin. Sonst frage ich: haben Sie dieses und jenes gemeint?
Ich frage nach, wenn es geht.

1.5 Ist Diskurskontrolle mittels „mitigation“ (Abschwächung, Milderung) ein häufig benutztes Mittel im diplomatischen Sektor, um zu einem positiven Gesprächsverlauf beizutragen? Haben Sie dies schon einmal eingesetzt? Wenn ja, in welchem Kontext? Wenn nein, warum nicht?

K2 die Antworten passen zu Wiedergabearten, nicht zu „mitigation“!

Nein habe ich nicht, da mir in Kursen an der Universität gesagt wurde, dass ich immer ALLES dolmetschen soll. Jedoch ist der britische Humor beispielsweise Italiener:innen nicht ganz verständlich und da musste ich manche Witze der Kultur entsprechend Dolmetschen.

Ja, habe ich bereits. Vor allem in hitzigen Diskussionen oder wenn mir bewusst war, dass einige Aussagen oder die Art und Weise, wie Dinge gesagt wurden (z.B. Ironie!), fehlinterpretiert werden können in der jeweils anderen Kultur und Sprache.

Ja, ich mache das oft, obwohl ich weiß, dass es nicht so sein sollte.

1.6 Mit welchen Beteiligten diplomatischer Settings interagieren Sie im Zuge eines Dolmetschauftrags? (vor, während und nach der eigentlichen Dolmetschung)

K1

Wenn ich von Botschaften kontaktiert werde, meist mit dem/der Assistent:in des Botschafters. Diese können mir meist die Informationen gut weiterleiten.

Ich treffe zuvor leider meist nicht die Person(en), (für) die ich dolmetsche(n werde). Im Gespräch dann natürlich schon, im Nachhinein leider auch nicht.

Ich kontaktiere mit den Auftraggebern, meistens sind das Übersetzungsbüros oder Assistenten.
--

1.7 Welche Situation trifft bei Ihren Dolmetschaufträgen in diplomatischen Settings häufiger zu: a. Gesprächs-TRIAD: Sie sind die/der einzige Dolmetscher:in und dolmetschen in beide Sprachrichtungen. b. Gesprächs-TETRADE: Jede Gesprächspartei bringt ihre:n eigene:n Dolmetscher:in mit.

Welche Variante bevorzugen Sie und warum?

Findet im Falle einer Gesprächstetrad während der Dialogdolmetschung auch Interaktion zwischen Ihnen und der/dem zweiten Dolmetscher:in statt? Wird zum Beispiel bei Missverständnissen oder sonstigen auftretenden Unstimmigkeiten gemeinsam interveniert?

K1

Das hängt davon ab. Wenn es um unverfängliche Themen geht, dann Triade. Bei kritischen Themen, wo man dem Gegenüber nicht vertraut, Tetrade.
--

Meist bringt jede Partei ihre:n eigene:n Dolmetscher:in mit, das sie dieser:m mehr vertrauen. Das macht die Gesprächssituation komplizierter. Ich bevorzuge es, die einzige anwesende Dolmetscherin zu sein.
--

b

Treten Sie hier zum Thema Interaktion gerne in weiteren Austausch:

--- kein Eintrag ---

2 Wiedergabeart

2.1 Können Sie konkrete Beispiele für Ihre Sprachkombination nennen, wo Sie beim Dolmetschen etwas erklärt, zusammengefasst oder angepasst haben?

K2

Witze, aber mir fällt jetzt kein konkretes Beispiel ein
Bei offiziellen Gesprächen eher nicht
Landesspezifische und kulturelle Elemente

2.2 Waren Sie schon einmal in der Situation, keine passende Dolmetschung für einen Ausdruck/eine Redewendung/ein Konzept zu finden? Bzw. mit welcher Kompromisslösung waren Sie selbst nicht zufrieden und warum? Wenn ja, können Sie sich noch daran erinnern und es hier im Forum posten? Welche Lösungsvorschläge gäbe es von den anderen Dolmetscherinnen und Dolmetschern dazu?

Ich habe versucht es zu umschreiben, da ich wollte, dass es verstanden wird, auch wenn es nicht so schön klang.

2.3 Welche Begriffe stehen in Ihren Arbeitssprachen für Konzepte, die es in der jeweils anderen Sprache nicht gibt? Wie gehen Sie damit um? Können Sie Beispiele dafür aus Ihren Sprachkombinationen anführen? (z.B. für politische oder wirtschaftliche Begriffe)

für Beispieltabelle

Vektor razvitija – in welche Richtung sich etwas entwickelt
Nedruzhestvennyje strany – unfreundliche Länder

2.4 Wie gehen Sie mit persönlichen Sprechstilen und Emotionalität der Primärkommunizierenden um?

Können Sie dafür ein konkretes Beispiel nennen? Wie haben Sie reagiert und wie hätten Sie im Nachhinein betrachtet gerne reagiert?

K2

Ich versuche, die Emotionalität nicht zu stark zu übernehmen bzw. neutral zu bleiben, da die anwesenden Personen die emotionale Verfassung der:s Sprechenden ja mitbekommen und selbst interpretieren können.
Wie im Studium gelernt, lasse ich mich von persönlichen Dingen nicht aus der Bahn bringen.
Emotionalität, vor allem plötzliche, verunsichert mich manchmal beim Dolmetschen. Ich versuche, möglichst neutral zu bleiben, auch wenn mir das nicht immer gelingt.
Bei emotionalen Themen, wie z.B. Kriegsoffer, Krebserkrankte, versuche ich mich zusammenzureißen und nichts anmerken zu lassen.

2.5 Wie gehen Sie mit Witzen, Sarkasmus und Ironie um?

K2

Ironie spielt in meiner Arbeitssprache eine sehr große Rolle und wird sehr oft angewendet (mehr als im Deutschen). Ich versuche diese abzuschwächen bzw. wegzulassen, da dies oft zu Missverständnissen führt und falsch aufgefasst wird.

Ich versuche es erklärend zu dolmetschen, da man das nie 1:1 rüberbringen kann.

2.6 Kommt es vor, dass Sie gewisse Aussagen gar nicht dolmetschen? Wenn ja, welche und warum?

K2

Beleidigende Aussagen dolmetsche ich nicht wortwörtlich.

Nein. Ich umschreibe es, erklärend.

Nein, ich versuche alles zu dolmetschen.

Treten Sie hier zum Thema Wiedergabearten gerne in weiteren Austausch:

--- kein Eintrag ---

3 Diplomatischer Diskurs

3.1 Der diplomatische Diskurs ist u.a. von Vagheit, Ambiguität, Interpretationsspielraum, Understatement und Subtilitäten geprägt. Welche Charakteristika des diplomatischen Diskurses stellen für Sie eine besondere Herausforderung dar? Wie gehen Sie damit um? Nennen Sie gerne konkrete Beispiele.

K3

Vage Aussagen vage halten, auch wenn sie dadurch nicht eindeutig bzw. schwer verständlich sind. Bsp. Umschreibungen etc.

Witze, nicht auf den Punkt kommen, Konzepte umständlich umschreiben, aber es ist schließlich nur heiße Luft.

3.2 Mit welchen Formulierungen und Themen ist in der Initiations- und Abschlussphase von diplomatischen Verhandlungen zu rechnen?

Haben Sie diesbezüglich in Ihren Arbeitssprachen unterschiedliche Herangehensweisen der Primärkommunizierenden beobachtet? Können Sie konkrete Beispiele anführen?

K3

Am Anfang: Man versucht seine Intention offenzulegen, ohne wirklich zu sagen, worum es geht. Am Schluss versucht man seine Interessen noch mal zu erläutern. Verschiedene Verhandlungstaktiken werden eingesetzt. Je nachdem

Treten Sie hier zum Thema diplomatischer Diskurs und diplomatische Verhandlungsstrategien gerne in weiteren Austausch:

K3

Man muss den Gegenüber kennen und einschätzen lernen, um Verhandlungsstrategien zu verstehen. Des Weiteren empfehle ich, Kurse diesbezüglich zu besuchen.

4 Etikette, Protokoll

4.1 Was ist für Sie bezüglich des diplomatischen Protokolls und Etikette nach wie vor eine große Herausforderung? Wie gehen Sie mit dieser Herausforderung um?

K3

Keine direkten Aussagen zu tätigen (vage) in manchen Fällen. Da ich es beim Dolmetschen als meine Aufgabe sehe, das Verstandene verständlich rüberzubringen und aufpassen muss, es somit nicht „klarer“ zu formulieren als es gemeint war.

Dieses um den heißen Brei herumreden, weil man alles diplomatisch klingen lassen will.

4.2 Irritiert Sie beim Dolmetschen die Anwesenheit der sonstigen Beteiligten diplomatischer Settings, wie der/die Protokollchef:in, andere Politiker:innen, Personen aus Journalismus etc.?

K4

Nein. Es hilft mir aber zu wissen, wer diese sind bzw. diese einordnen zu können.

Nein

4.3 Können Sie landesspezifische Besonderheiten bezüglich Etikette und Protokoll nennen, mit denen Sie im Rahmen Ihrer Dolmetscheinsätze konfrontiert waren?

--- kein Eintrag ---

Treten Sie hier zum Thema Etikette und Protokoll gerne in weiteren Austausch:

--- kein Eintrag ---

5 Austausch

5.1 Welche Fragen haben Sie an Ihre Kolleginnen und Kollegen? Z.B. Umgang mit spezifischer Situation, Dolmetschung bestimmter Begriffe/Redewendungen, etc.

Wie reagieren sie, wenn eine Redewendung kommt, die sie nicht kennen?

Abschlussreflexion

Wenn Sie die Erfahrungsberichte und Umgangsstrategien Ihrer Kolleginnen und Kollegen in Kategorie 0-4 betrachten, finden Sie sich darin wieder oder weicht Ihre eigene Erfahrung davon stark ab?

Forum geschlossen am 30. Oktober um 9:05 – Passwort geändert.

Ausschnitt des geteilten Boards zur Ansicht des Designs:

:Podiel

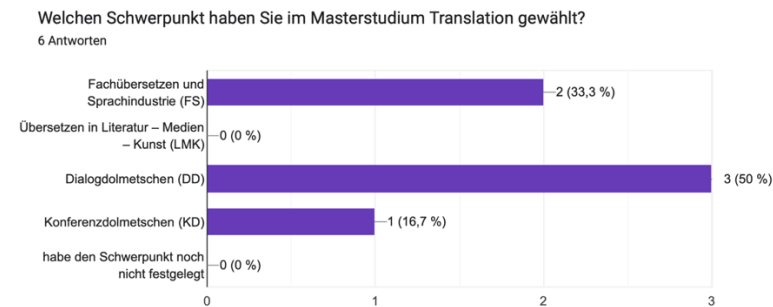
 **Prätest1a Expertenforum "Dialogdolmetschen in Diplomatie"**
 geöffnet von 19. bis 29. Oktober 2023 - BITTE BEACHTEN: Mit Teilnahme an diesem Forum stimmen Sie automatisch der Verarbeitung Ihrer ANONYMEN Beiträge zu wissenschaftlichen Zwecken zu. Herzlichen Dank dafür! (Kontaktieren Sie bei auftauchenden Fragen bitte die Versuchsleiterin unter [REDACTED])

0 Qualität	1 Interaktion	2 Wiedergabearten	3 Diplomatischer Diskurs	4 Etikette, Protokoll	5 Austausch
0.1 Was macht für Sie eine qualitativ hochwertige Dialogdolmetschung in Diplomatie aus? 0 5  Anonym 77: -Berufsethik -universitärer Dolmetschabschluss -Feingefühl -Gespr. dafür wie Diplomat:innen miteinander agieren (oft treten sich bei so Treffen Alpha:innen gegenüber, es gibt politische Spannungen)  Anonym 77: Mehrjährige Erfahrung, Vorbereitung  Anonym 77: Sprachkompetenz  Anonym 77: Feingefühl für die kulturellen und sprachlichen Unterschiede  Anonym 77: Wie bei jeder Dolmetschung: Genauigkeit, Vollständigkeit, aber auch wichtig: beim Sprachregister bleiben.  Kommentar hinzufügen	1.1 Kommt es vor, dass Sie Initiativen setzen, wie z.B. Aufforderungen zur Einhaltung der Sprecher-Reihenfolge, Aufforderungen mit dem Sprechen zu beginnen, fortzusetzen oder zu enden als auch Aufforderungen zu erbetenen, aber noch nicht erteilten Informationen? 0 3  Anonym 77: Nicht wirklich, da die Diplomat:innen an Dolmetscher:innen gewöhnt sind  Anonym 77: Nein  Anonym 77: Immer wieder  Kommentar hinzufügen 1.2 Sollte Ihrer Meinung nach der/die Dolmetscher:in intervenieren? Wenn ja, in welchen Fällen? Diskutieren Sie gerne darüber. 0 3  Anonym 77: Wenn eine Gesprächspartei, die andere unterbricht und man durch das Chaos nichts mehr versteht und dolmetschen kann. Man muss	2.1 Können Sie konkrete Beispiele für Ihre Sprachkombination nennen, wo Sie beim Dolmetschen etwas erklärt, zusammengefasst oder angepasst haben? 0 2  Anonym 77: Witze, aber mir fällt jetzt kein konkretes Beispiel ein  Anonym 77: Bei offiziellen Gesprächen eher nicht  Kommentar hinzufügen 2.2 Waren Sie schon einmal in der Situation, keine passende Dolmetschung für einen Ausdruck/eine Redewendung/ein Konzept zu finden? Bzw. mit welcher Kompromisslösung waren Sie selbst nicht zufrieden und warum? Wenn ja, können Sie sich noch daran erinnern und es hier im Forum posten? Welche Lösungsvorschläge gäbe es von den anderen Dolmetscher:innen und Dolmetschern dazu? 0 4	3.1 Der diplomatische Diskurs ist u.a. von Vagheit, Ambiguität, Interpretationsspielraum, Understatement und Subtilitäten geprägt. Welche Charakteristika des diplomatischen Diskurses stellen für Sie eine besondere Herausforderung dar? Wie gehen Sie damit um? Nennen Sie gerne konkrete Beispiele. 0 2  Anonym 77: Vage Aussagen vage halten, auch wenn sie dadurch nicht eindeutig bzw. schwer verständlich sind. Bsp. Umschreibungen etc.  Anonym 77: Witze, nicht auf den Punkt kommen, Konzepte umständlich umschreiben, aber es ist schließlich nur heiße Luft.  Kommentar hinzufügen 3.2 Mit welchen Formulierungen und Themen ist in der Initiations- und Abschlussphase von diplomatischen Verhandlungen zu rechnen? Haben Sie diesbezüglich in Ihren Arbeitssprachen unterschiedliche 0 1	4.1 Was ist für Sie bezüglich des diplomatischen Protokolls und Etikette nach wie vor eine große Herausforderung? Wie gehen Sie mit dieser Herausforderung um? 0 2  Anonym 77: Keine direkten Aussagen zu tätigen (vage) in manchen Fällen. Da ich es beim Dolmetschen als meine Aufgabe sehe, das Verständene verständlich rüberzubringen und aufpassen muss, es somit nicht "klarer" zu formulieren als es gemeint war.  Anonym 77: Dieses um den heißen Brei herumreden, weil man alles diplomatisch klingen lassen will.  Kommentar hinzufügen 4.2 Irritiert Sie beim Dolmetschen die Anwesenheit der sonstigen Beteiligten diplomatischer Settings, wie der/die Protokollchef:in, andere Politiker:innen, Personen aus Journalismus etc.? 0 1  Anonym 77:	5.1 Welche Fragen haben Sie an Ihre Kolleginnen und Kollegen? Z.B. Umgang mit spezifischer Situation, Dolmetschung bestimmter Begriffe/Redewendungen, etc. 0 1  Anonym 77: Wie reagieren sie, wenn eine Redewendung kommt, die sie nicht kennen?  Kommentar hinzufügen

Datenmaterial zu Simulation1a

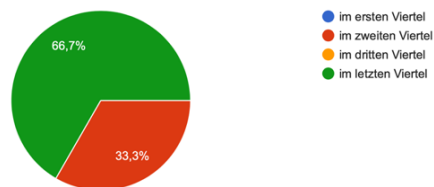
FB Simulation1a VORHER

6 TN



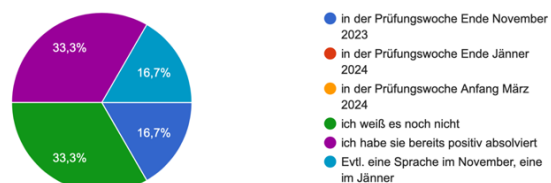
In welcher Phase Ihres Studiums befinden Sie sich derzeit?

6 Antworten



Wann haben Sie vor, bei den Modulprüfungen anzutreten?

6 Antworten



Welche Arbeitssprachen haben Sie für das MA-Studium gewählt? (A-B-C)

6 Antworten

Russisch, Deutsch, Italienisch

Deutsch-Russisch-Englisch

Deutsch - Französisch - Englisch

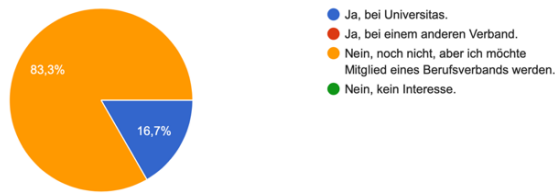
Deutsch - Italienisch - Französisch

Russisch-Deutsch

Ich habe nur 2 Sprachen gewählt. A Russisch B Deutsch

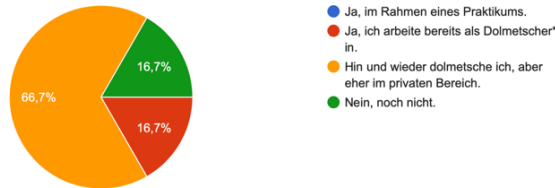
Sind Sie bereits Mitglied bei Universitas oder einem anderen Verband?

6 Antworten



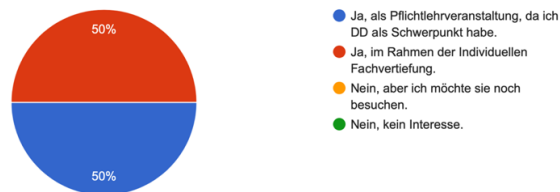
Haben Sie außerhalb der Universität bereits Dolmetscherfahrung gesammelt?

6 Antworten



Haben Sie die Übungen zum Dialogdolmetschen bereits besucht bzw. besuchen Sie die UE DD1 und/oder 2 derzeit?

6 Antworten



Sie nehmen am simulierten Expertenforum für Dialogdolmetschen in Diplomatie teil, wobei Sie in die Rolle einer Dolmetscher*in treten, die bereits mindestens zwei Jahre in der Diplomatie arbeitet. Wäre dies tatsächlich ein Bereich, in dem Sie gerne arbeiten würden? Begründen Sie Ihre Antwort gerne ausführlich. 6 Antworten

Ich kann mir durchaus vorstellen, im Bereich der Diplomatie zu arbeiten. Allerdings möchte ich davor noch mehr Berufserfahrung sammeln, da ich denke, dass in diesem Bereich auch sehr heikle Themen besprochen werden und die Dolmetscher*innen daher besondere Kommunikationsfähigkeiten und -geschick haben müssen.

Ich habe mich für den Bereich des Dialogdolmetschens entschieden, da ich in dieser Tätigkeit auch teil der Konversation sein kann und nicht nur eine Stimme im Ohr. Somit kann ich mir auch gut vorstellen, in der Diplomatie tätig zu sein als dolmetschende Person zwischen zwei Parteien, um so zur Verständigung beizutragen.

Dialogdolmetschen in der Diplomatie klingt für mich sehr interessant, da ich als Schwerpunkt am ZTW Dialogdolmetschen gewählt habe und mich ein internationales Arbeitsumfeld auch sehr interessieren würde. Ich müsste mich noch genauer über Dialogdolmetschen in der Diplomatie informieren, um noch besser zu wissen, welche beruflichen Anforderungen in diesem Feld genau auf mich zukommen würden. Alles in allem wäre ich sehr interessiert daran.

Ja, ich würde gerne auch in diesem Bereich Erfahrungen sammeln. Für mich wäre es ganz spannend für eine bestimmte Person tätig zu sein. In diesem Fall lernt man einerseits diese Person gründlich kennen, kennt ihre/seine Art mit dem Gegenüber zu kommunizieren aber auch gewisse Abläufe. Dadurch bekommt man meiner Meinung nach mehr Sicherheit für das eigene Handeln und entwickelt auch bereichsspezifische Strategien. Andererseits wechseln die Gesprächspartner ständig und man kommt immer wieder mit aktuellsten Themen in Berührung. So bleibt die Tätigkeit spannend und man lernt viel.

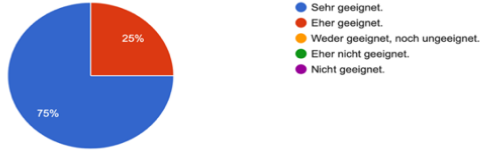
Dolmetschen in der Diplomatie wirkt für mich derzeit wie ein Bereich, der schwer zum Erreichen ist. Ich habe mich aber auch nicht genauer damit auseinandergesetzt, wie, wo und ob es eine Möglichkeit für mich gäbe, sich da zu engagieren, weil ich mich bisher auf andere Bereiche fokussiert habe. Jedoch hoffe ich, dass ich einmal vielleicht auch dorthin einen Einblick habe. Für mich bedeutet Dolmetschen unter anderem verschiedene Lebensbereiche näher kennenzulernen und sich eine Vorstellung machen, wie man da arbeitet, was die Hindernisse sind und wie man Entschuldigungen trifft. Auch die Auseinandersetzung mit abwechslungsreichen Themen und Informationen beim Dolmetschen macht die Dolmetsch-Tätigkeit mich allgemein sehr neugierig auf die Arbeit. Und gerade Dolmetschen in der Diplomatie bietet eine breite Palette von Themen und ermöglicht auch der Dolmetscherin besser zu verstehen, wie Diplomatie funktioniert. Außerdem habe ich schon einige Erfahrungen im Kommunaldolmetschen gesammelt, somit würde glaube ich Dolmetschen in der Diplomatie eine andere Reihe von Besonderheiten und Herausforderungen beim Dolmetschen darstellen und das wäre sehr spannend zu erfahren.

FB Simulation1a NACHHER – Evaluierung des Tools

4 von 6 haben den Evaluierungsbogen zum Tool ausgefüllt

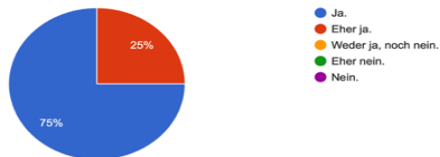
Wie geeignet finden Sie aus Teilnehmer*innen-Perspektive ein geteiltes Board als Befragungsinstrument?

4 Antworten



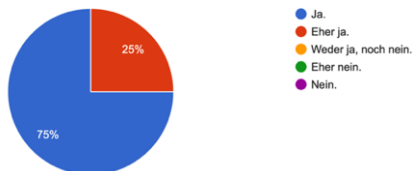
Würden Sie das gewählte Board als benutzerfreundlich bezeichnen?

4 Antworten



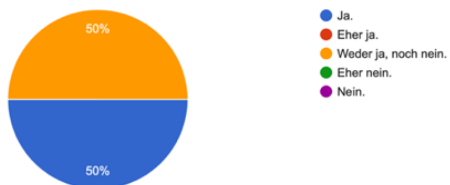
Haben Sie sich auf der Plattform schnell zurechtgefunden?

4 Antworten



Empfanden Sie die Anonymität für das Teilen Ihrer Erfahrungen positiv?

4 Antworten



Sehen Sie es aus Teilnehmer*innen-Perspektive als Mehrwert, die Antworten von Kolleg*innen zu sehen?

4 Antworten



Wollen Sie sonst noch etwas sagen? 1 Antwort

Ich kannte diese Art der Befragung davor nicht und war positiv überrascht. Ich hatte zunächst die Befürchtung, dass die Antworten der anderen mich beeinflussen würden, aber sie haben mich eher inspiriert und zu neuen Gedanken gebracht.

Simulation1a Simuliertes Expertenforum

SIMULATION1a Expertenforum „Dialogdolmetschen in Diplomatie“ (DE-FR, DE-RU)

geöffnet von 26.Oktober bis 4.November 2023 - BITTE BEACHTEN: Mit Teilnahme an diesem Forum stimmen Sie automatisch der Verarbeitung Ihrer ANONYMEN Beiträge zu wissenschaftlichen Zwecken zu. Herzlichen Dank dafür! (Kontaktieren Sie bei auftauchenden Fragen bitte die Versuchsleiterin unter ■)

Fragen und Antworten aus Prätest1a:

0 Qualität

0.1 Was macht für Sie eine qualitativ hochwertige Dialogdolmetschung in Diplomatie aus?

K0

Fließende Dolmetschung ohne Grammatik Fehler/ verständliche angenehme Aussprache/ passender Wortschatz
Meiner Meinung nach ist ein nahezu fehlerloser Sprachgebrauch Grundvoraussetzung. Darüber hinaus sollten die Dolmetscher*innen die Inhalte möglichst exakt wiedergeben, da schon kleine Details die Situation verändern können.
Eine vollständige kohärente Dolmetschung mit einem an das Setting angepassten Sprachniveau
Eine sprachlich korrekte, treffende, möglichst präzise und sichere Dolmetschung.
Das passende Sprachregister, präzise Wiedergabe der Informationen, Verständnis für die kulturellen Hintergründe.

0.2 Gibt es Ihrer Meinung nach bestimmte Dolmetschstrategien, die zu einer hochwertigen Qualität der Dolmetschung beitragen?

K0

Ja. Die Kerninformation rausfinden und dolmetschen, den Wortschatz zu einem bestimmten Thema vorbereiten
Ich denke, es ist wichtig, die Informationen so zu strukturieren, dass sie logisch und verständlich sind. Außerdem sollten Kulturspezifika gegebenenfalls erklärt werden. Die Dolmetscher*innen sollten zudem mit ihrer Körpersprache Souveränität und Gelassenheit ausstrahlen.
Das wichtigste ist sicher sich regelmäßig zu informieren, über aktuelle Themen und das in allen Arbeitssprachen, um auch entsprechend mit dem richtigen Vokabular ausgerüstet zu sein, denn dadurch können Inhalte besser verstanden und gedolmetscht werden, wenn einem ein aktuelles politische Thema nicht fremd ist.
Gründliche Vorbereitung auf das Thema, den Sinn dolmetschen (weniger versuchen, alle Details Wort für Wort zu übertragen), deutlich und klar sprechen in einem angenehmen Tempo für die ZuhörerInnen (nicht zu schnell, nicht zu langsam).
Gründliche Auseinandersetzung mit dem Thema in beiden Sprachen, Wiedergabe der Inhalte in vollständigen Sätzen, ruhige aber keine monotone Stimme, sicheres Auftreten.

Vertraut mit Diplomatie Etikette, Protokoll sein und informiert über die aktuellen Themen und die Anwesenden sein, da es ein Zeichen professioneller Dolmetscher*innen ist und eine der Voraussetzungen für qualitative Dolmetschung.

0.3 Diskutieren Sie, inwieweit Sie in Ihrem Studium auf das Dolmetschen in Diplomatie vorbereitet wurden.

Ich war gut vorbereitet. Wir haben viele politische Reden im Studium gedolmetscht, deswegen hatte ich passenden Vokabular. Trotzdem musste ich auch viel und er Arbeit nachholen, weil man in diesem Beruf immer wieder neues lernt und sich immer auf etwas Neues vorbereiten muss

Dem kann ich zustimmen. Auch ich habe im Studium viele politische Themen behandelt und mir so schon einen guten Wortschatz aneignen können. Außerdem habe ich hilfreichen Input von meinen Lehrenden bekommen, die aus ihrem Berufsalltag erzählten und ihre Tipps und Tricks mit uns teilten. Vieles konnte ich jedoch trotzdem erst in der Praxis lernen, als ich selbst diese Erfahrungen gemacht habe. Diese praktischen Erfahrungen kann kein Studium ersetzen.

Wir haben im Studium sicher auch die wichtigsten politischen Themen wie Migration, Menschenrechte, Klima oder auch verschiedenste Themen der EU besprochen, somit hatte ich eine sehr gute Basis auf der ich aufbauen konnte aber natürlich musste ich mich auch nach dem Studium weiterbilden.

Wir haben theoretischen Input zum Dolmetschen in der Diplomatie bekommen. Uns wurden also der historische Hintergrund dieses Dolmetschbereichs vermittelt und wir wurden auch über die moderne Situation am Markt bzw. über die Berufschancen informiert. Leider gab es, soweit ich mich erinnern kann, keinen praktischen Input zu dem Thema. Davon hätte ich im Studium neben der Theorie gerne noch mehr gehabt.

Ich stimme teilweise dem davor geschriebenen, aber ich hätte mir mehr Aufmerksamkeit diesem Thema gewünscht. Bisher haben wir das Dolmetschen in der Diplomatie als Beruf nur sehr wenig besprochen. Ich weiß nicht genau, was die Berufschancen sind und was die Besonderheiten des Dolmetschens in der Diplomatie (auch Protokoll und Etikette in der Diplomatie) sind.

0.4 Wie sieht Ihrer Erfahrung nach eine optimale Vorbereitung auf das Berufsfeld Diplomatie aus? Können Sie Empfehlungen aussprechen?

K0

Probieren so viel wie möglich selbst zu üben (verschiedene Rede zur Diplomatie dolmetschen), so regulär wie möglich

Neben einer soliden Dolmetschausbildung würde ich auf jeden Fall empfehlen, sich so viel Wissen wie möglich über Politik im Allgemeinen und internationale Beziehungen anzueignen. Es ist wichtig zu wissen, welche Do's und Dont's es in der Diplomatie gibt, welche Ziele erreicht werden soll usw.

Die Dolmetschausbildung ist eine sehr gute Grundlage. Es empfiehlt sich aber erfahrungsgemäß immer auf dem laufenden zu bleiben, und sich bewusst regelmäßig über Diplomatie zu informieren.

Man sollte sich auf die geltenden Regelungen und Vorschriften in diesem Bereich im Vorfeld gründlich informieren. So z.B. auch über Kleidungs-/Positionierungsvorschriften, Ablauf einer Verhandlung/eines Gesprächs in der Diplomatie etc. Weiters sollte man über hervorragende Dolmetschkenntnisse, über die Fähigkeit, sich an neue Situationen anzupassen u.Ä. verfügen.

Als Grundlage wird meiner Meinung nach eine Dolmetschausbildung benötigt. Man soll sich ständig über die aktuellen Themen informieren, Floskeln und formelle Ausdrücke, welche im Bereich Diplomatie großzügig verwendet werden in allen Arbeitssprachen erlernen, sich kulturelle Kompetenzen aneignen, am eigenen Auftreten arbeiten und natürlich viel üben.

Vielleicht auch die öffentlichen politischen Sachen live besuchen und danach dann reflektieren, wie die Positionierung war etc. Oder das Vokabular und wiederholende Infos aus den Reden rauszuschreiben und zu schauen, wo man noch Lücken hat.

Treten Sie hier zum Thema Qualität gerne in weiteren Austausch:

-- keine Einträge

1 Interaktion

1.1 Kommt es vor, dass Sie Initiativen setzen, wie z.B. Aufforderungen zur Einhaltung der Sprecher-Reihenfolge, Aufforderungen mit dem Sprechen zu beginnen, fortzusetzen oder zu enden als auch Aufforderungen zu erbetenen, aber noch nicht erteilten Informationen?

K1 → alle Einträge von 1.1 wurden wörtlich übernommen/zitiert, um Rollenidentifikation der TN zu demonstrieren

Ich versuche, solche Aufforderungen so gering wie möglich zu halten. Vielmehr versuche ich, mit meiner Körpersprache und mit Blickkontakt zu signalisieren, wenn ich mit der Dolmetschung fertig bin oder wenn die Sprecher*innen fortsetzen können. Nur wenn das Gespräch außer Kontrolle zu geraten droht (z.B. mehrere sprechen gleichzeitig) und ich meine Dolmetschung nicht mehr durchführen kann, fordere ich die Sprecher*innen zu Ordnung auf.

Ich versuche möglichst im Hintergrund zu bleiben und nicht eine koordinierende Rolle zu übernehmen aber ich ergreife schon die Initiative bei Redner, die vergessen, dass sie noch gedolmetscht werden müssen und unterbreche diese, wenn mir Dolmetschabschnitte zu lange werden, da gerade in der Diplomatie eine vollständige Dolmetschung unbedingt notwendig ist und ich diese bei zu langen Redeinheiten nicht mehr gewährleisten könnte.

Ich versuche, die SprecherInnen-Reihenfolge sowie den Beginn des Sprechens den SprecherInnen selbst zu überlassen. Ich frage allerdings als Dolmetscherin nach, wenn gewisse Informationen, die nötig wären, um das Gespräch korrekt und unmissverständlich fortzuführen, noch nicht erteilt wurden.

Bei mir ist ziemlich oft vorgekommen, dass ich die sprechende Person mit Gestik stoppen wollte, weil es sehr lang oder sehr dicht war, bzw. weil ich von der Person, für die ich dolmetsche, gefragt wurde, „was sagt er/sie“.

1.2 Sollte Ihrer Meinung nach der/die Dolmetscher:in intervenieren? Wenn ja, in welchen Fällen? Diskutieren Sie gerne darüber.

K1

Nein. Es gehört nicht zu ihrem Feld
Ich denke schon, dass es Momente gibt, in denen Dolmetscher*innen intervenieren können. Das Ziel der Dolmetscher*innen sollte sein, ein Gespräch zu ermöglichen, und dies kann manchmal über das reine "Wiedergeben" von Informationen hinausgehen.
Ich finde eine Dolmetscherin sollte prinzipiell nicht intervenieren, da es nicht zu ihrem Berufsfeld gehört. Die Ausnahme wäre aber zu unterbrechen wenn ein Redeabschnitt zu lange wird.
Ja, wenn es zu Missverständnissen oder Unklarheiten/fehlendem Verständnis bei einer der beiden Gesprächsparteien kommt bzw., wenn es zusätzlichen Erklärungen bedarf, da sich ein/e Sprecher/in nicht klar genug ausgedrückt hat.

1.3 Welchen Umgang mit Missverständnissen zwischen den Primärkommunizierenden bevorzugen Sie?

- a. Das Missverständnis wird direkt angesprochen und zu einem zentralen Thema für beide Gesprächspartner:innen.
- b. Die Fehlkommunikation bleibt eine inoffizielle Angelegenheit zwischen der dolmetschenden Person und dem/der primären Gesprächspartner:in, bei dem/der ein Verständigungsproblem festgestellt wurde.
- c. Die Dolmetscher:in behält das Gefühl, dass eine Fehlkommunikation aufgetreten ist, für sich und trägt zur Entwicklung oder Aufrechterhaltung divergierender Diskursverläufe bei. In die unterschiedlichen Anschauungsweisen wird somit nicht eingegriffen.

Begründen Sie Ihre Antwort gerne ausführlich und erläutern Sie auch, weshalb die anderen Varianten für Sie nicht bzw. weniger in Frage kommen.

K1

A. Es ist besser wenn es gleich angesprochen wird und dass es angenehm für das weitere Gespräch wird
Es kommt auf die Situation an. Wenn es nur ein kleines Missverständnis war, würde ich mich für Option B entscheiden. So kann die primäre Gesprächspartnerin ihr Gesicht wahren und es hat weniger Einfluss auf den weiteren Gesprächsverlauf. Wenn das Missverständnis eindeutig das gesamte Gespräch erschwert, würde ich Option A wählen. Es kann jedoch auch sein, dass ich Option C wähle, wenn ich mir nicht sicher bin, ob ein Missverständnis vorliegt (aufgrund sprachlicher Aspekte) oder ob einfach ein grundsätzlich unterschiedliches Verständnis der Situation vorliegt.
A. Ich würde diese Fehlkommunikation sofort offen ansprechen, da es sonst auch zwischen den Parteien zu einer Fehlkommunikation kommt . Allerdings kann auch B

eine Option sein, wenn mir beispielsweise bewusst ist, dass die primäre Gesprächsperson einen Fehler gemacht hat, so darf ich es mir durchaus erlauben einmal nachzufragen ob denn wirklich das gemeint ist und so werden oft Fehler korrigiert, ohne dass die zweite Gesprächsperson es bemerkt
a) Es ist am besten, das Missverständnis anzusprechen und gleich zu klären.
b) eher nicht, da das Missverständnis nicht geheim gehalten, sondern zur Sprache kommen und geklärt werden sollte
c) Es ist gut, als DolmetscherIn zur Aufrechterhaltung des Gesprächsverlaufs beizutragen, allerdings sollte das Missverständnis auch angesprochen werden.

1.4 Wie gehen Sie damit um, wenn im Originaltext ein Fehler bzw. Versprecher vorkommt, wie die Nennung eines falschen Ortes oder Namens?

K1 + zusätzlich zwei direkte Zitate

Korrigieren / richtig Dolmetschen
Wenn die Person, für die ich dolmetsche, so einen Fehler macht und ich mir sicher bin, dass es sich um einen ungewollten Fehler handelt, korrigiere ich ihn. Wenn eine Person, zu der ich kein "Verhältnis" habe, so einen Fehler macht, werde ich ihn wahrscheinlich nicht korrigieren, da dies auch zeigt, dass die Person die Situation/den Kontext/die Umstände vielleicht nicht richtig verstanden hat oder nicht gut kennt.
Es kommt wahrscheinlich auf die Situation darauf an. Wenn es offensichtlich ein Versprecher war, würde ich es korrigieren, wenn ich merke die Person kennt sich generell nicht sehr gut aus würde ich den Fehler so belassen, damit auch das mangelnde Wissen dieser Person bei der anderen Gesprächspartei ersichtlich wird. Dabei geht es nicht darum diese Person bloßzustellen aber eventuell bei Vertragsabschlüssen, kann es durchaus einen unterschied machen, wenn ich den Fehler korrigiere, oder ihn so belasse.
Ich frage vielleicht zuerst nochmal bei der/dem SprecherIn direkt nach, ob er/sie es wirklich so gemeint hat. Dann korrigiere ich ihn/sie und dolmetsche es richtig. (bzw. so, wie er/sie es eigentlich sagen wollte)
Ich mache es auch so wie die das die letzte Person beschrieben hat.

1.5 Ist Diskurskontrolle mittels „mitigation“ (Abschwächung, Milderung) ein häufig benutztes Mittel im diplomatischen Sektor, um zu einem positiven Gesprächsverlauf beizutragen? Haben Sie dies schon einmal eingesetzt? Wenn ja, in welchem Kontext? Wenn nein, warum nicht?

die Sprachpaar bezogenen Kommentare werden herausgenommen

Ja , auf jeden Fall. Ich habe es schon benutzt. Russisch ist eine direkte Sprache und oft muss man das machen um Missverständnisse zu vermeiden
Dem kann ich zustimmen. Im Russischen und Deutschen werden verschiedene sprachliche Mittel verwendet, um einen Gedanken auszudrücken, zum Beispiel ist es im Russischen ganz normal, den Imperativ für eine Bitte zu verwenden. Im Deutschen kann das aber zu direkt oder gar unhöflich sein.
Im Französisch-Deutschen Diskurs war es bisher nie notwendig etwas abzuschwächen oder zu mildern, da in beiden Sprachen etwa die gleichen sprachlichen Umgangsformen herrschen

Ich habe es noch nie bewusst eingesetzt, da ich immer alles möglichst korrekt und originalgetreu dolmetschen will. Für mich wäre es eine (wenn auch kleine) Abweichung vom Original, wenn letzteres abgeschwächt/gemildert wird.

Ich habe das unbewusst schon eingesetzt. Im Nachhinein habe ich viel reflektiert und bemerkt, dass es bei mir vorgekommen ist. Ich habe versucht Strategien zu finden, um das zu vermeiden. Ich finde aber, es gelingt den Dolmetscher*innen nie 100% worttreu und korrekt zu dolmetschen.

1.6 Mit welchen Beteiligten diplomatischer Settings interagieren Sie im Zuge eines Dolmetschauftrags? (vor, während und nach der eigentlichen Dolmetschung)

K1

Mit den Organisator*innen des Treffens, den Gesprächsbeteiligten, Angestellten verschiedener Ministerien und Einrichtungen, die am Treffen beteiligt sind

Mit den OrganisatorInnen, den GesprächsteilnehmerInnen und allen weiteren Personen, die am Treffen beteiligt sind.

1.7 Welche Situation trifft bei Ihren Dolmetschaufträgen in diplomatischen Settings häufiger zu: a. Gesprächs-TRIAD: Sie sind die/der einzige Dolmetscher:in und dolmetschen in beide Sprachrichtungen. b. Gesprächs-TETRADE: Jede Gesprächspartei bringt ihre:n eigene:n Dolmetscher:in mit.

Welche Variante bevorzugen Sie und warum?

Findet im Falle einer Gesprächstetrad während der Dialogdolmetschung auch Interaktion zwischen Ihnen und der/dem zweiten Dolmetscher:in statt? Wird zum Beispiel bei Missverständnissen oder sonstigen auftretenden Unstimmigkeiten gemeinsam interveniert?

K1 + 2 direkte Zitate zu Interaktion mit der anderen Dolmetscher:in

A . Ich bevorzuge B. Dann ist das nicht so anstrengend und man kann Pausen machen und sich wieder konzentrieren

Ich habe die Erfahrung gemacht, dass Setting b häufiger auftritt. Jede der Seiten möchte sicherstellen, dass "richtig" gedolmetscht wird und vertraut daher mehr ihren eigenen Dolmetscher*innen. Ich bevorzuge auch diese Variante, da ich mich so besser auf die Aussagen eines Gesprächspartners konzentrieren kann und mich auch besser vorbereiten kann. Die Interaktion mit der anderen Dolmetscherin kann manchmal jedoch eine Herausforderung darstellen, wenn ich z.B. merke, dass sie etwas nicht korrekt gedolmetscht hat. Ich versuche dennoch nicht zu intervenieren, außer es ist ein grober Fehler.

Tatsächlich kommt b häufiger vor, da die meisten Gesprächspartner ihre eigenen Dolmetscher mitbringen, mit dem sie schon Erfahrungen gesammelt haben und dem sie auch vertrauen, allerdings kann dieses Setting sehr anstrengend sein, da mehrere Personen in ein Gespräch integriert sind.

häufiger a. Ich bevorzuge dieses Setting, da ich es bereits gewohnt bin und bis jetzt immer gut damit gefahren bin. Nichtsdestotrotz kann es auch schnell anstrengend

werden, wenn man die einzige DolmetscherIn ist und in beide Sprachrichtungen dolmetschen muss.

Ja, bei einer Gesprächstetrade kann es sehr hilfreich sein, mit dem/der anderen Dolmetscher/in zu interagieren. Es sollte der/die Dolmetscher/in intervenieren, der/die zum Zeitpunkt der Intervention zum Dolmetschen an der Reihe ist.

Treten Sie hier zum Thema Interaktion gerne in weiteren Austausch:

-- keine Einträge

2 Wiedergabeart

2.1 Können Sie konkrete Beispiele für Ihre Sprachkombination nennen, wo Sie beim Dolmetschen etwas erklärt, zusammengefasst oder angepasst haben?

K2 + Eintragung in Tabelle

Ich habe oft Sprichwörter und Redewendungen erklärt. Ein Beispiel ist mir eingefallen im Russischen: у меня скребут кошки на душе -Ich habe innere Unruhe, ich mache mir Sorgen. Auch als ich den zu umgangssprachlichen konnte ich nicht immer genauso gleich ins Russische übertragen und musste anpassen, bzw. erklären oder zusammenfassen. Ich hatte auch manchmal Angst gehabt, dass die andere Seite denkt, ich bin eine schlechte Dolmetscherin, die nicht korrekt dolmetscht und sehr umgangssprachlich redet. Jedoch manchmal hat mir der passende umgangssprachliche Ausdruck auf deutsch tatsächlich gefehlt.

2.2 Waren Sie schon einmal in der Situation, keine passende Dolmetschung für einen Ausdruck/eine Redewendung/ein Konzept zu finden? Bzw. mit welcher Kompromisslösung waren Sie selbst nicht zufrieden und warum? Wenn ja, können Sie sich noch daran erinnern und es hier im Forum posten? Welche Lösungsvorschläge gäbe es von den anderen Dolmetscherinnen und Dolmetschern dazu?

Ja. zb das Wort Nachhaltigkeit

Ich habe manchmal versucht erklärend zu dolmetschen oder wenn es möglich war, nachzufragen, was unter diesem oder jenem Konzept gemeint ist und wie ich es besser dolmetschen könnte.

2.3 Welche Begriffe stehen in Ihren Arbeitssprachen für Konzepte, die es in der jeweils anderen Sprache nicht gibt? Wie gehen Sie damit um? Können Sie Beispiele dafür aus Ihren Sprachkombinationen anführen? (z.B. für politische oder wirtschaftliche Begriffe)

Zb das Wort „Termin“. Oft beginnt man auf russisch auch „Termin“ zu sagen, aber ein Russe würde es nicht verstehen, weil „термин“ auf russisch „Begriff“ ist. Auf russisch hängt es immer von der Situation ab, wie man das Wort übersetzt. (Es hängt

davon ab wohin man geht und wo man einen Termin hat), da hat man unterschiedliche Wörter. Für einen mit den Freunden sagt man „встреча», wenn man einen Termin zum Arzt hat , sagt man „прием». Deswegen gibt es kein bestimmtes Wort „Termin“ auf russisch , das genau das gleiche Bedeutung hat.
für einen Termin*
Deswegen braucht man immer Zeit bis man das passende Wort findet. Am besten ist es für solche Wörter im Voraus zu überlegen, wie man das dolmetschen könnte.
Ein anderes Beispiel ist das Wort „Geschwister”. Es gibt im russischen nicht, deswegen muss man immer „братья и сестры / брат и сестра» sagen.
Im wirtschaftlichen Kontext war es immer kompliziert die Unternehmensformen zu dolmetschen. Ein Beispiel ist die russische Unternehmensform ООО, die sehr ähnlich dem GmbH ist, aber sich trotzdem unterscheidet. Ich habe immer versucht, den Begriff zu erklären (Bsp.: ähnlich wie GmbH, aber ist trotzdem anders).

2.4 Wie gehen Sie mit persönlichen Sprechstilen und Emotionalität der Primärkommunizierenden um?

Können Sie dafür ein konkretes Beispiel nennen? Wie haben Sie reagiert und wie hätten Sie im Nachhinein betrachtet gerne reagiert?

K2 stark gerafft

Einfach neutral weiter dolmetschen
Ich versuche normalerweise die Emotionalität mithilfe der Wortwahl wiederzugeben und auch meinen Ton etwas anzupassen, damit keine zu große Dissonanz zwischen der Sprecherin und mir entsteht. Allerdings könnte es schnell lächerlich wirken, wenn ich zu emotional spreche, deshalb versuche ich, das zu vermeiden.
Ich versuche mich immer den Sprechern anzupassen indem ich mal lauter mal leiser spreche, aber versuche trotzdem neutral zu bleiben und vor allem Professionell
Ich habe mir bisher sehr schwer mit der Emotionalität der Sprechenden getan. Es fällt mir schwer auch noch die Emotionen in der gleichen Art wie der Dolmetschung beizubehalten. Manchmal waren mir der Sprechstil oder die Emotionen fremd und ich wusste nicht, ob es richtig rüberkommen würde, ob das die Dolmetscherin selbst jetzt sich so verhält oder hat das der Redner selber gemacht. Klar, Einiges bekommt man auch von den Sprechenden auf non-verbaler Ebene mit, auch wenn man die Sprache nicht versteht, aber trotzdem war es für mich nicht einfach Solches in der Dolmetschung genau wiederzugeben. Ein Beispiel wäre: ein Sprechender hat nicht grammatikalisch korrekt geredet und hat manchmal falsche Wörter verwendet oder hat nur einzelne Wörter gesagt ohne zusammenhängenden Satz. Im Nachhinein hätte ich gerne den Sprechenden gestoppt und kürzere Sequenzen gedolmetscht, damit ich den Sprechstil näher wiedergeben kann und mir die Details besser merke.

2.5 Wie gehen Sie mit Witzen, Sarkasmus und Ironie um?

nur 1 direktes Zitat, da Aussagen ähnlich wie in Prätest 1a

Es ist immer schwierig zu dolmetschen. Man muss entweder ein passendes verständliches Witz auf eine andere Sprache finden oder ungefähr erklären worum es geht und warum es witzig sein sollte

Ja genau, das ist auch meine Herangehensweise.

Witze sind immer eine Herausforderung. Meistens werden diese erklärt, da es schwierig ist so schnell einen Witz in der Zielsprache zu finden. Sarkasmus und Ironie werden von mir meistens auch erklärt bzw dolmetsche ich das, was mit der Ironie oder dem Sarkasmus eigentlich gemeint ist.

Ich bin mit den Kolleg*innen einverstanden. Man kann sich nicht immer in die Person hineinversetzen, genauso gleich witzig sein und spontan einen entsprechenden Witz in der anderen Sprache machen, weil ja manchmal die Art der Witze oder Ironie mir unbekannt ist und manchmal sind sie ja sehr unkorrekt und nicht passend, sie sind auch manchmal beleidigend. Ich versuche jedoch den Witz zu erklären und manchmal muss ich hinzufügen, warum es witzig war, wenn ich merke, es ist nicht rübergekommen.

2.6 Kommt es vor, dass Sie gewisse Aussagen gar nicht dolmetschen? Wenn ja, welche und warum?

Manchmal schon, wenn sie keine zentrale Rolle spielen oder es gibt keinen Aquivalent

Genau, wenn eine Aussage mehr Verwirrung stiften würde als zum Gespräch beitragen, dann lasse ich sie aus.

Generell versuche ich alles zu Dolmetschen aber wenn sich zum Beispiel ein Sprecher wiederholt, lasse ich oft diese Wiederholung aus, da sie nicht notwendig ist.

Manchmal lasse ich einige Sachen aus, aus dem Grund, dass ich das nicht genau verstanden habe und wenn es keine Möglichkeit gibt nachzufragen. Ich versuche mir aber mit einem Stichwort auf dem Notizblock anzumerken, dass ich es später fragen soll und dann eventuell noch dolmetschen. Das gelingt mir nicht immer und das belastet mich sehr.

Treten Sie hier zum Thema Wiedergabearten gerne in weiteren Austausch:

--- kein Eintrag ---

3 Diplomatischer Diskurs

3.1 Der diplomatische Diskurs ist u.a. von Vagheit, Ambiguität, Interpretationsspielraum, Understatement und Subtilitäten geprägt. Welche Charakteristika des diplomatischen Diskurses stellen für Sie eine besondere Herausforderung dar? Wie gehen Sie damit um? Nennen Sie gerne konkrete Beispiele.

K3 + direktes Zitat

Die große Herausforderung ist, dass man vage Aussagen möglichst ebenso vage wiedergibt. Wenn ich als Dolmetscherin zu viel hineininterpretiere, kann das, was ich sage, falsch sein. Gleichzeitig müssen die Aussagen aber verständlich sein, sodass die Person, für die ich dolmetsche, sich selbst ein Bild über das Gesagte machen kann.

Die größte Herausforderung für mich ist, dass in der Diplomatie oft viel geredet wird, ohne wirklich etwas gesagt zu haben und es ist dann oft schwierig konzentriert zu bleiben, weil es auch oft viel Überflüssiges ist und ich eigentlich auf die Kernaussage warte.

3.2 Mit welchen Formulierungen und Themen ist in der Initiations- und Abschlussphase von diplomatischen Verhandlungen zu rechnen?

Haben Sie diesbezüglich in Ihren Arbeitssprachen unterschiedliche Herangehensweisen der Primärkommunizierenden beobachtet? Können Sie konkrete Beispiele anführen?

K3

Die Formulierungen am Anfang und Ende wiederholen sich sehr oft. Ich habe mir für die gängigsten Phrasen schon passende Übersetzungen zurechtgelegt, die für die jeweilige Arbeitssprache angemessen sind.

Dem kann ich nur zustimmen. Anfang und Ende sind meistens gleich und dafür kann man sich gut vorbereitete Übersetzungen zurechtlegen.

Treten Sie hier zum Thema diplomatischer Diskurs und diplomatische Verhandlungsstrategien gerne in weiteren Austausch:

--- kein Eintrag ---

4 Etikette, Protokoll

4.1 Was ist für Sie bezüglich des diplomatischen Protokolls und Etikette nach wie vor eine große Herausforderung? Wie gehen Sie mit dieser Herausforderung um?

(K4) zusammenfassend paraphrasiert

Nichts

Für mich ist es noch immer eine Herausforderung, die Hierarchie zwischen den Gesprächspartner*innen richtig einzuschätzen und dementsprechend zu handeln. Auch wenn ich mittlerweile die wichtigsten Regeln der diplomatischen Etikette kenne, hängt vieles doch von den Personen ab und vieles bleibt auch implizit.

Für mich ist es immer noch herausfordernd, wo ich mich positioniere und wie unsichtbar ich sein soll, bzw. ich habe immer Angst, dass ich zu viel sichtbar bin und manchmal die Aufmerksamkeit auf mich lege. Aber vielleicht ist es nur meine subjektive Wahrnehmung.

4.2 Irritiert Sie beim Dolmetschen die Anwesenheit der sonstigen Beteiligten diplomatischer Settings, wie der/die Protokollchef:in, andere Politiker:innen, Personen aus Journalismus etc.?

(K4) zusammenfassend paraphrasiert

Ja. Vor allem Journalisten
Ich fühle mich dann auch mehr unter Beobachtung. Es ist normal, dass man beim Dolmetschen nicht immer die schönsten Sätze oder die beste Übersetzung liefert. Wenn dann also Journalist*innen evtl. das Gesagte wortwörtlich aufschreiben, versetzt mich das unter zusätzlichen Druck.
Ich kann dem nur zustimmen. Gerade Journalisten können sehr irritierend sein und da ist auch der Druck viel höher besonders schöne Phrasen zu formulieren.
Ja, die Tatsache, dass es im diplomatischen Kontext oft viele Personen anwesend sind, macht mich nervös und ich fühle mich von anderen beobachtet. Ich habe das Gefühl, dass man meine Dolmetschung ständig bewertet und kommentiert.

4.3 Können Sie landesspezifische Besonderheiten bezüglich Etikette und Protokoll nennen, mit denen Sie im Rahmen Ihrer Dolmetscheinsätze konfrontiert waren?

K4) zusammenfassend paraphasiert

Aus meiner Sicht sind sich Österreich und Russland in Bezug auf Etikette und Protokoll sehr ähnlich.
Auch Frankreich und Österreich haben in Bezug auf Etikette und Protokoll kaum Unterschiede
Ich habe manchmal das Gefühl gehabt, dass man sich in der russischen Diplomatie mehr Witze und Anekdote erlaubt. Auch mehr Ironie.

Treten Sie hier zum Thema Etikette und Protokoll gerne in weiteren Austausch:

--- keine Einträge ---

5 Austausch

5.1 Welche Fragen haben Sie an Ihre Kolleginnen und Kollegen? Z.B. Umgang mit spezifischer Situation, Dolmetschung bestimmter Begriffe/Redewendungen, etc.

Wie kann man am besten auf russisch „Politik der Entspannung“ übersetzen?
„Hof“ im Kontext ZB „Karl-Marx-Hof“, wie lauter es auf russisch?
Lautet*
Was macht ihr, wenn ihr wenig Zeit zum vorbereiten habt? Und inwiefern helfen euch die Vokabellisten? Vielleicht auch, was schaut ihr direkt vor dem Dolmetscheinsatz noch an von den ganzen Vorbereitungssachen, die ihr habt?

Abschlussreflexion

Wenn Sie die Erfahrungsberichte und Umgangsstrategien Ihrer Kolleginnen und Kollegen in Kategorie 0-4 betrachten, finden Sie sich darin wieder oder weicht Ihre eigene Erfahrung davon stark ab?

Teilweise schon
Ich bin froh zu sehen, dass viele ähnliche Erfahrungen gemacht haben. Es ist auch interessant, die unterschiedlichen Sichtweisen zu lesen.
Ich finde es gut zu sehen, dass auch andere mit denselben Schwierigkeiten konfrontiert sind wie ich.
Die Erfahrungen sind ähnlich.
Es war spannend andere Beiträge zu lesen und zu bemerken, dass es eine Gruppe von Problemen gibt, die bei mehreren auftritt. Auch habe ich gemerkt, dass einige mit den Problemen, die auch ich habe, anders umgehen. Das bestätigt die Tatsache, dass jeder Dolmetscher und jede Dolmetscherin anders tickt und eigene einzigartige Arbeitsweise hat, was auch wiederum bestätigt, wie bunt und vielfältig der Beruf ist.

Forum geschlossen am 6.11.2023 – Passwort geändert.

Ausschnitt vom geteilten Board zur Ansicht des Designs:

SIMULATIONa Expertenforum "Dialogdolmetschen in Diplomatie" (DE-FR, DE-RU)
geöffnet von 26. Oktober bis 4. November 2023 - BITTE BEACHTEN: Mit Teilnahme an diesem Forum stimmen Sie automatisch der Verarbeitung Ihrer ANONYMIEN Beiträge zu wissenschaftlichen Zwecken zu. Herlichen Dank dafür! Kontaktieren Sie bei auftretenden Fragen bitte die Versuchsteilnehmer unter [Name redacted]

0 Qualität

0.1 Was macht für Sie eine qualitativ hochwertige Dialogdolmetschung in Diplomatie aus?

Answers 11:
 Fließende Übersetzung ohne Dramatisierung, Respekt, verständliche argumentative Ausdrucksweise, passender Wortschatz.
 Answers 17:
 Meiner Meinung nach ist es ein reibendes, fließendes Sprachgeschehen, Transparenz der Kommunikation. Darüber hinaus sollte die Dolmetscherin/der Dolmetscher die Situation verstehen, die sich im Gespräch ereignet, um sie auch im Gespräch wiedergeben zu können.
 Answers 11:
 Eine vollständige, kontextuelle Dolmetschung mit einem an das Setting angepassten Sprachniveau.
 Answers 17:
 Eine sprachlich korrekte, treffende, möglichst präzise und schnelle Übersetzung.
 Answers 17:
 Das passende Sprachregister, die klare Übermittlung der Informationen, Verständnis für die kulturellen Hintergründe.
 Answers 17:
 Einem hohen Grad an Transparenz.

0.2 Gibt es Ihrer Meinung nach bestimmte Dolmetschestrategien, die zu einer hochwertigen Qualität der Dolmetschung beitragen?

Answers 11:
 Ja, die Kommunikationssituation und -kontexte, die Möglichkeit zu einem bestimmten Thema zu sprechen.
 Answers 17:
 Das ist etwas, das ich nicht, die Informationen zu strukturieren, dass sie richtig und verständlich sind, außerdem sollte ich auch die Situation berücksichtigen und verstehen. Die Dolmetscher/innen sollten zudem mit ihrer Körpersprache (Gestik und Mimik) unterstützen.
 Answers 11:
 Das sollte ich immer sehr regelmäßig zu tun haben.

1 Interaktion

1.1 Kommt es vor, dass Sie Initiativen setzen, wie z.B. Aufforderungen zur Einhaltung der Sprecher-Reihenfolge, Aufforderungen mit dem Sprecher zu beginnen, fortzusetzen oder zu enden als auch Aufforderungen zu erlauben, aber noch nicht erhalten Informationen?

Answers 17:
 Ich erlaube, solche Aufforderungen zu geben, wie möglich zu sein. Meinerseits versuche ich, mit meiner Körpersprache und mit Blickkontakt zu signalisieren, dass ich die Übersetzung bis zu dem Punkt, an dem der Sprecher/innen fortsetzen können. Nur wenn das Gespräch nicht flüssig zu gehen und ich etwas sagen möchte, um zu verdeutlichen, dass ich die Übersetzung nicht mehr weiterführen kann, dann ist es für mich notwendig, zu intervenieren.
 Answers 11:
 Ich erlaube, solche Aufforderungen zu geben, wie möglich zu sein. Meinerseits versuche ich, mit meiner Körpersprache und mit Blickkontakt zu signalisieren, dass ich die Übersetzung bis zu dem Punkt, an dem der Sprecher/innen fortsetzen können. Nur wenn das Gespräch nicht flüssig zu gehen und ich etwas sagen möchte, um zu verdeutlichen, dass ich die Übersetzung nicht mehr weiterführen kann, dann ist es für mich notwendig, zu intervenieren.

1.2 Sollte Ihrer Meinung nach der/die Dolmetscher/in intervenieren? Wenn ja, in welchen Fällen? Diskutieren Sie gerne darüber.

Answers 11:
 Ich interveniere, wenn ich sehe, dass der Sprecher/innen nicht mehr weiterkommen kann, oder wenn ich sehe, dass der Sprecher/innen nicht mehr weiterkommen kann, oder wenn ich sehe, dass der Sprecher/innen nicht mehr weiterkommen kann.
 Answers 17:
 Ich interveniere, wenn ich sehe, dass der Sprecher/innen nicht mehr weiterkommen kann, oder wenn ich sehe, dass der Sprecher/innen nicht mehr weiterkommen kann, oder wenn ich sehe, dass der Sprecher/innen nicht mehr weiterkommen kann.

2 Wiedergabearten

2.1 Können Sie konkrete Beispiele für Ihre Sprachkombination nennen, wo Sie beim Dolmetschen etwas erklärt, zusammengefasst oder angepasst haben?

Answers 11:
 Ich habe oft Sprachfehler und Redundanz bemerkt. Ich habe oft die Redundanz bemerkt, wenn ich sehe, dass der Sprecher/innen nicht mehr weiterkommen kann, oder wenn ich sehe, dass der Sprecher/innen nicht mehr weiterkommen kann, oder wenn ich sehe, dass der Sprecher/innen nicht mehr weiterkommen kann.
 Answers 17:
 Ich habe oft Sprachfehler und Redundanz bemerkt. Ich habe oft die Redundanz bemerkt, wenn ich sehe, dass der Sprecher/innen nicht mehr weiterkommen kann, oder wenn ich sehe, dass der Sprecher/innen nicht mehr weiterkommen kann, oder wenn ich sehe, dass der Sprecher/innen nicht mehr weiterkommen kann.

2.2 Warten Sie schon einmal in der Situation, keine passende Dolmetschung für einen Ausdruck/eine Redewendung/kein Konzept zu finden? Bzw. mit welcher Konzeptlösung waren Sie selbst nicht zufrieden und warum? Wenn ja, können Sie sich noch daran erinnern und es hier im Forum posten? Welche Lösungsvorschläge gibt es von den anderen Dolmetscherinnen und Dolmetschern dazu?

Answers 11:
 Ich habe oft Sprachfehler und Redundanz bemerkt. Ich habe oft die Redundanz bemerkt, wenn ich sehe, dass der Sprecher/innen nicht mehr weiterkommen kann, oder wenn ich sehe, dass der Sprecher/innen nicht mehr weiterkommen kann, oder wenn ich sehe, dass der Sprecher/innen nicht mehr weiterkommen kann.
 Answers 17:
 Ich habe oft Sprachfehler und Redundanz bemerkt. Ich habe oft die Redundanz bemerkt, wenn ich sehe, dass der Sprecher/innen nicht mehr weiterkommen kann, oder wenn ich sehe, dass der Sprecher/innen nicht mehr weiterkommen kann, oder wenn ich sehe, dass der Sprecher/innen nicht mehr weiterkommen kann.

2.3 Welche Begriffe sehen in Ihren Arbeitssprachen für Konzepte, die es in der Zielsprache nicht gibt?

Answers 11:
 Ich habe oft Sprachfehler und Redundanz bemerkt. Ich habe oft die Redundanz bemerkt, wenn ich sehe, dass der Sprecher/innen nicht mehr weiterkommen kann, oder wenn ich sehe, dass der Sprecher/innen nicht mehr weiterkommen kann, oder wenn ich sehe, dass der Sprecher/innen nicht mehr weiterkommen kann.
 Answers 17:
 Ich habe oft Sprachfehler und Redundanz bemerkt. Ich habe oft die Redundanz bemerkt, wenn ich sehe, dass der Sprecher/innen nicht mehr weiterkommen kann, oder wenn ich sehe, dass der Sprecher/innen nicht mehr weiterkommen kann, oder wenn ich sehe, dass der Sprecher/innen nicht mehr weiterkommen kann.

3 Diplomatische Diskurs

3.1 Der diplomatische Diskurs ist u.a. von Vagheit, Ambiguität, Interpretationspielraum, Unterstatement und Subtilität geprägt. Welche Charakteristika des diplomatischen Diskurses stellen für Sie eine besondere Herausforderung dar? Wie gehen Sie damit um? Nennen Sie gerne konkrete Beispiele.

Answers 11:
 Ich habe oft Sprachfehler und Redundanz bemerkt. Ich habe oft die Redundanz bemerkt, wenn ich sehe, dass der Sprecher/innen nicht mehr weiterkommen kann, oder wenn ich sehe, dass der Sprecher/innen nicht mehr weiterkommen kann, oder wenn ich sehe, dass der Sprecher/innen nicht mehr weiterkommen kann.
 Answers 17:
 Ich habe oft Sprachfehler und Redundanz bemerkt. Ich habe oft die Redundanz bemerkt, wenn ich sehe, dass der Sprecher/innen nicht mehr weiterkommen kann, oder wenn ich sehe, dass der Sprecher/innen nicht mehr weiterkommen kann, oder wenn ich sehe, dass der Sprecher/innen nicht mehr weiterkommen kann.

3.2 Mit welchen Formulierungen und Themen ist in der Initiations- und Abschlussphase von diplomatischen Verhandlungen zu rechnen?

Answers 11:
 Ich habe oft Sprachfehler und Redundanz bemerkt. Ich habe oft die Redundanz bemerkt, wenn ich sehe, dass der Sprecher/innen nicht mehr weiterkommen kann, oder wenn ich sehe, dass der Sprecher/innen nicht mehr weiterkommen kann, oder wenn ich sehe, dass der Sprecher/innen nicht mehr weiterkommen kann.
 Answers 17:
 Ich habe oft Sprachfehler und Redundanz bemerkt. Ich habe oft die Redundanz bemerkt, wenn ich sehe, dass der Sprecher/innen nicht mehr weiterkommen kann, oder wenn ich sehe, dass der Sprecher/innen nicht mehr weiterkommen kann, oder wenn ich sehe, dass der Sprecher/innen nicht mehr weiterkommen kann.

3.3 Wie werden die Verhandlungen in Ihrer Arbeitssprache unterchiedliche Herangehensweisen der Diskurskonstruktion beobachtet? Können Sie konkrete Beispiele anführen?

Answers 11:
 Ich habe oft Sprachfehler und Redundanz bemerkt. Ich habe oft die Redundanz bemerkt, wenn ich sehe, dass der Sprecher/innen nicht mehr weiterkommen kann, oder wenn ich sehe, dass der Sprecher/innen nicht mehr weiterkommen kann, oder wenn ich sehe, dass der Sprecher/innen nicht mehr weiterkommen kann.
 Answers 17:
 Ich habe oft Sprachfehler und Redundanz bemerkt. Ich habe oft die Redundanz bemerkt, wenn ich sehe, dass der Sprecher/innen nicht mehr weiterkommen kann, oder wenn ich sehe, dass der Sprecher/innen nicht mehr weiterkommen kann, oder wenn ich sehe, dass der Sprecher/innen nicht mehr weiterkommen kann.

4 Etikette, Protokoll

4.1 Was ist für Sie bezüglich des diplomatischen Protokolls und Etikette nach wie vor eine große Herausforderung? Wie gehen Sie mit dieser Herausforderung um?

Answers 11:
 Ich habe oft Sprachfehler und Redundanz bemerkt. Ich habe oft die Redundanz bemerkt, wenn ich sehe, dass der Sprecher/innen nicht mehr weiterkommen kann, oder wenn ich sehe, dass der Sprecher/innen nicht mehr weiterkommen kann, oder wenn ich sehe, dass der Sprecher/innen nicht mehr weiterkommen kann.
 Answers 17:
 Ich habe oft Sprachfehler und Redundanz bemerkt. Ich habe oft die Redundanz bemerkt, wenn ich sehe, dass der Sprecher/innen nicht mehr weiterkommen kann, oder wenn ich sehe, dass der Sprecher/innen nicht mehr weiterkommen kann, oder wenn ich sehe, dass der Sprecher/innen nicht mehr weiterkommen kann.

4.2 Entwirrt Sie beim Dolmetschen die Anwesenheit der sonstigen Beteiligten diplomatischer Settings, wie der/die Protokollarbeiter, andere Politiker/innen, Personen aus Journalismus etc.?

Answers 11:
 Ich habe oft Sprachfehler und Redundanz bemerkt. Ich habe oft die Redundanz bemerkt, wenn ich sehe, dass der Sprecher/innen nicht mehr weiterkommen kann, oder wenn ich sehe, dass der Sprecher/innen nicht mehr weiterkommen kann, oder wenn ich sehe, dass der Sprecher/innen nicht mehr weiterkommen kann.
 Answers 17:
 Ich habe oft Sprachfehler und Redundanz bemerkt. Ich habe oft die Redundanz bemerkt, wenn ich sehe, dass der Sprecher/innen nicht mehr weiterkommen kann, oder wenn ich sehe, dass der Sprecher/innen nicht mehr weiterkommen kann, oder wenn ich sehe, dass der Sprecher/innen nicht mehr weiterkommen kann.

5 Austausch

5.1 Welche Fragen haben Sie an Ihre Kolleginnen und Kollegen? Z.B. Umgang mit spezifischer Situation, Dolmetschung bestimmter Begriffe/Redewendungen, etc.

Answers 11:
 Ich habe oft Sprachfehler und Redundanz bemerkt. Ich habe oft die Redundanz bemerkt, wenn ich sehe, dass der Sprecher/innen nicht mehr weiterkommen kann, oder wenn ich sehe, dass der Sprecher/innen nicht mehr weiterkommen kann, oder wenn ich sehe, dass der Sprecher/innen nicht mehr weiterkommen kann.
 Answers 17:
 Ich habe oft Sprachfehler und Redundanz bemerkt. Ich habe oft die Redundanz bemerkt, wenn ich sehe, dass der Sprecher/innen nicht mehr weiterkommen kann, oder wenn ich sehe, dass der Sprecher/innen nicht mehr weiterkommen kann, oder wenn ich sehe, dass der Sprecher/innen nicht mehr weiterkommen kann.

Abschlussreflexion

Wenn Sie die Erfahrungenberichte und Umgangstrategien Ihrer Kolleginnen und Kollegen in Kategorie 0-4 betrachten, finden Sie sich darin wieder oder weicht Ihre eigene Erfahrung davon stark ab?

Answers 11:
 Ich habe oft Sprachfehler und Redundanz bemerkt. Ich habe oft die Redundanz bemerkt, wenn ich sehe, dass der Sprecher/innen nicht mehr weiterkommen kann, oder wenn ich sehe, dass der Sprecher/innen nicht mehr weiterkommen kann, oder wenn ich sehe, dass der Sprecher/innen nicht mehr weiterkommen kann.
 Answers 17:
 Ich habe oft Sprachfehler und Redundanz bemerkt. Ich habe oft die Redundanz bemerkt, wenn ich sehe, dass der Sprecher/innen nicht mehr weiterkommen kann, oder wenn ich sehe, dass der Sprecher/innen nicht mehr weiterkommen kann, oder wenn ich sehe, dass der Sprecher/innen nicht mehr weiterkommen kann.

FB Expert*innen

Google-Formular geschlossen am 4.01. um 7:27

TN: 5

10 Inhaltliche Fragen

5 Fragen zu personenbezogenen Daten

Dialogdolmetschen in Diplomatie

Sehr geehrte Dolmetsch-Expert*innen!

Besten Dank, dass Sie sich Zeit nehmen, meine Forschungsfragen im Rahmen meiner Qualifizierungsarbeit am Zentrum für Translationswissenschaften (ZTW) zu beantworten. Es ist im Interesse meiner Arbeit, Ihre Umgangsstrategien mit herausfordernden Aspekten im Dialogdolmetschen in Diplomatie kennenzulernen. Vor allem geben Sie mit der Nennung von konkreten Beispielen aus Ihren Sprachpaaren Deutsch-Französisch bzw. Deutsch-Russisch einen relevanten Einblick in Ihr spannendes Arbeitsfeld. Plaudern Sie gerne aus Ihrem Nähkästchen.

All Ihre Antworten werden streng vertraulich behandelt und nur in anonymer Form in meine Forschungsarbeit eingebunden. Es darf darauf hingewiesen werden, dass Sie dem mit Ausfüllen des Fragebogens zustimmen.

Herzlichen Dank für Ihre Bereitschaft und Zeit!

Mit lieben Grüßen



1. Was macht für Sie eine qualitativ hochwertige Dialogdolmetschung in Diplomatie aus?

5 Antworten

K0 Auflistung **Wichtiger Hinweis** wurde **K3** zugeordnet

Der Gedanke inklusive der Emotionen und Bewertungen maximal nah dem originalen zu übergeben. Und so zu dolmetschen, dass nichts auffällt.
Exzellente Sprachkenntnisse, exzellente Kenntnisse zur politischen Situation des jeweiligen Landes, grosse Flexibilität, exzellente Notierungstechnik und die Fähigkeit auch unter Stress konzentriert zu arbeiten.
Präzision und Diskretion, gute und detaillierte Vorbereitung (Hintergrundinfo, Sprechnotizen...), enge Zusammenarbeit mit ProtokollchefIn
Vorbereitung, „Zusammenarbeit“ mit dem Dolmetscher, der die andere Partei übersetzt. Es gibt eigentlich selten (fast nie) „Dialog“ im normalen Sinne des Wortes: Bei bilateralen Treffen übersetzen wir (nach Protokoll, wenn es um Minister oder stellvertretende Minister geht) nur in die Fremdsprache. Zu 95 Prozent sind es schon im Vorfeld genehmigte Statements. Auf der hohen Ebene gibt es wenig Spielraum für Improvisation.
Im Prinzip gelten dieselben Kriterien wie für jede andere Dialogdolmetschsituation (Vorbereitungen etc.) - plus ausgezeichnetes Hintergrundwissen über

politische, wirtschaftliche, sozialpartnerschaftliche und sonstige Gegebenheiten in BEIDEN Ländern. Besonderes Fingerspitzengefühl ist auch erforderlich.

2. Was bedeutet für Sie Interaktion im Dialogdolmetschen in Diplomatie?

5 Antworten

K1

Das Dasein des Dolmetschers soll in der Diplomatie noch mehr unauffällig sein als sonst noch wo
dass die Gesprächspartner das Gefühl haben, direkt (wenn auch über den Dolmetscher) miteinander kommunizieren zu können.
Genaues Beobachten der Primärkommunizierenden, konzentriertes Zuhören. Diskretion, sich nicht in den Vordergrund drängen
Wir interagieren in erster Linie mit dem Kollegen von der anderen Seite. Wir müssen es feststellen, ob das gesprochene Wort der Übersetzung entspricht, ob es Sinnverschiebungen in der Übersetzung gibt. Wenn alles ok ist, dann arbeiten wir als "Team", was die Interaktion erleichtert. Wenn nicht, dann müssen wir aufpassen und gegebenenfalls kurz die Fragen korrigieren, falls unser Kunde etwas in der Übersetzung nicht versteht). Ansonsten unauffällig und freundlich bleiben.
Diskretion, Präzision, Konzentration auf die Kommunikationsfunktion, Gespür für Stimmungen.

3. Kommt es vor, dass Sie als Dolmetscher*in aktiv in den Gesprächsverlauf der Primärkommunizierenden eingreifen? Wenn ja, in welchen Fällen und wie gehen Sie dabei vor?

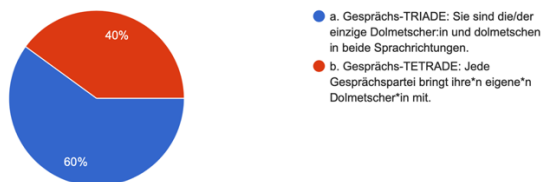
5 Antworten

K1 + Direktes Zitat

Sehr selten, wenn es um einen unbewussten aber kritischen Fehler geht. Ich wende mich leise an den/die SprecherIn und schlage eine Korrektur vor, wenn er/sie damit einverstanden ist, dann übersetze ich die korrigierte Variante. Wenn es um einen unbewussten aber für den Text irrelevanten Fehler geht, dann übersetze ich diese Passage nicht. Wenn meine Übersetzung nicht klar genug ist, greife ich nur selten ein, und versuche beim nächsten Segment auf Neue das alte kurz zu übersetzen. Wenn man Fragen direkt auf mich stellt, antworte ich aber kurz und knapp
Ich frage, ob ich eine Zusatzinformation geben darf, die mir für den Gesprächsteilnehmer und sein Verständnis des Gesagten wichtig erscheint. Natürlich hängt das aber auch immer davon ab auf welchem diplomatischen Niveau man sich befindet. Häufige werden Zusatzinformationen vom oft anwesenden Botschafter hinzugefügt.
Äußerst selten. Wenn "mein" Primärkommunizierender einen klar ersichtlichen und offensichtlichen Fehler macht, zB Ländernamen verwechselt, korrigiere ich in der Dolmetschung automatisch ohne sonstige Rückmeldung.

Bei Fehlern oder Sinnverschiebungen in der Übersetzung (zB man vergisst gerne den letzten Satz). Ansonsten auf dem Niveau der Arbeitsgruppe, wenn die Kollegen aneinander vorbei reden oder wenn es Begriffe gibt, die in der anderen Sprache fehlen und erläutert werden müssen. Nicht auf dem hohen Niveau.
Selten, manchmal sind Rückfragen für ein genaues Verständnis nötig. Indirekt korrigiere ich offensichtliche Versprecher ohne Rücksprache. Manchmal liefere ich auch kurze Zusatzinformationen, wenn ich merke, dass die Aussage ohne sie für den Empfänger nicht verständlich ist.

4. Welche Situation trifft bei Ihren Dolmetschaufträgen in diplomatischen Settings häufiger zu:
5 Antworten



zu 4. Welche Variante bevorzugen Sie und warum?

5 Antworten

K1

Ich bevorzuge Variante b, es ist weniger anstrengend für den Kopf und die Möglichkeit eines Fehlers ist geringer
auf sehr hohem Niveau (Präsident/Premierminister) ziehe ich Variante 2 vor, ansonsten arbeite ich gerne auch mit Variante a.
Keine Präferenz, beides ist spannend.
Tetrad. Menschen sind faul, ich auch.
Die Triade, weil es meiner Meinung nach die Kommunikation flüssiger macht.

5. Welche Begriffe stehen in Ihren Arbeitssprachen für Konzepte, die es in der jeweils anderen Sprache nicht gibt? Wie gehen Sie damit um? Können Sie Beispiele dafür aus Ihren Sprachkombinationen anführen?

5 Antworten

K2 + Beispiele für die Tabelle

Das Wort „Termin“ heißt zu viele Bedeutungen auf Russisch, es fehlt mir immer die Reaktion die richtige vor Ort zu finden. Und ich kann nach wie vor keine gute Varianten auf Deutsch für russische Wörter „подход“ und „процесс“ finden, die mir gefallen werden
Ich umschreibe das Konzept bzw. verwende ein ähnliches Konzept, z.B. religiöse Begriffe bei unterschiedlichen Religionen.
Anliegen, ein häufig verwendeter Begriff in der Diplomatie, existiert in meiner Zielsprache nicht, muss je nach Kontext flexibel umschrieben werden.
Das wäre eine lange Liste

Es gibt natürlich zahlreiche Begriffe und Konzepte, für die es keine 1:1-Entsprechung gibt und die je nach Kontext gedolmetscht werden müssen. "dispositif", "axes", "Anliegen" (Bitte? Wunsch? Forderung?), "das nehme ich mit", aber häufig handelt es sich um Begriffe aus dem politisch-sozioökonomischen Bereich in Verbindung mit den Realien der Länder - z.B. Unterschied zwischen Gewerkschaft und Arbeiterkammer in Österreich. Ich umschreibe diese Begriffe bzw. wähle eine Dolmetschung je nach Kontext, falls erforderlich mit kleiner Zusatzinformation (s. Frage 3).

6. Welche Charakteristika des diplomatischen Diskurses stellen für Sie eine besondere Herausforderung dar? Wie gehen Sie damit um? Nennen Sie gerne konkrete Beispiele.

5 Antworten

Meine persönliche Emotionen kann man mir vom Gesicht lesen, was ab und zu zu sehr komischen Fotos führt. Beim Dolmetschen versuche ich nicht in die Richtung der Fotografen zu schauen oder wenigstens bewusst um mein Gesicht zu sein
Pressekonferenzen bzw. kurze Pressestatements nach dem Gespräch, bei denen die eigene Dolmetschung von den Journalisten aufgenommen und eventuell dann im TV/Radio gesendet wird.
Die Beschaffung von konkreten Unterlagen zur Vorbereitung gestaltet sich häufig schwierig. Ich muss erklären und rechtfertigen, warum ich Vorbereitungsunterlagen benötige. Das Problem trifft nicht nur auf die Diplomatie zu, ist hier allerdings im Zusammenhang mit der Vertraulichkeit allerdings verschärft
K3 Ich verstehe immer noch nicht ganz, was unter dem "diplomatischen Diskurs" verstanden wird. Wie gesagt, ein "Dialog" ist fast nie der Fall. Es sei denn Abendessen oder so.
K3 Z.B. absichtlich schwammige Formulierungen, um sich nicht festzulegen - müssen in der Zielsprache genauso vage wiedergegeben werden. Hier ist ausgezeichnete Sprachbeherrschung notwendig, um eine genaue Wiedergabe der Intention in der anderen Sprache liefern zu können. Das erwähnte Fingerspitzengefühl ist auch enorm wichtig, um sozusagen auch den "Subtext" liefern zu können und keine falsche Nuancierung in die Dolmetschung zu bringen.

7. Mit welchen Formulierungen und Themen ist in der Initiations- und Abschlussphase von diplomatischen Verhandlungen zu rechnen?

Haben Sie diesbezüglich in Ihren Arbeitssprachen unterschiedliche Herangehensweisen der Primärkommunizierenden beobachtet? Können Sie konkrete Beispiele anführen?

5 Antworten

K3

Die Begrüßungs- und Abschiedsformel, sowie die Danksagung sind fast immer die gleichen, was bei der Kommunikation sehr hilfreich sein könnte, besonders wenn ich dabei um die nächste Passage nachdenke

Blumige Formulierungen zur Begrüßung, Hoffnung auf guten Abschluss bzw. auf weiteres positives Follow-up
Begrüßungsfloskeln, Preisen der Schönheit des Landes bzw. der Hauptstadt, der reichen Kultur; Einladungen zu Gegenbesuchen
Alles ist in den Unterlagen. Zum Schluss kommt "freie" Kommunikation. Ei-nige "Signale" können wichtig sein. Hintergrundkenntnisse sind wichtig. ? es ist nicht klar, wie Signale hier interpretiert werden kann, daher wird es ausgelassen
Begrüßungsfloskeln, Dank für den Gesprächstermin, Betonung der exzellenten bilateralen Beziehungen, eventuell Verweis auf persönliche Ebene (wenn GesprächspartnerInnen einander bereits kennen), nach Abschluss Dank für das konstruktive Gespräch und Verweis auf weitere Vorgangsweise.

8. Was ist für Sie bezüglich des diplomatischen Protokolls und Etikette nach wie vor eine große Herausforderung? Wie gehen Sie mit dieser Herausforderung um?

5 Antworten

(K4) für Tabelle!

Hände schütteln und durch die Türe gehen. Ich als Dolmetscherin sollte hinter den Sprecherinnen und nebenbei sein, sehr oft aber versuchen besonders russische Männer mich vor sich durch die Tür gehen zu lassen. Beim Händeschütteln ist es so, dass normalerweise die Person die höher in der Hierarchie ist, die Hand streckt. Bei Frauen ist es aber so, dass sie die Hand strecken sollen, wenn es in ihrer Kultur annehmbar ist, der Mann darf das nicht aufzwingen. Mit Frauen kleiner Positionen in Russland ist es immer sehr divers, besonders wenn der Sprecher aus der "Außenwelt" stammt und diese Protokollbesonderheiten nicht kennt. Ich warte normalerweise ab und bin initiativlos in diesem Aspekt
Als Dolmetscher ist man protokollarisch ein Niemand, muss aber trotzdem immer in der Nähe der wichtigsten Personen agieren, da muss man sich manchmal durchsetzen, damit man den Anschluss nicht verliert, gerade wenn man die Persönlichkeit begleitet und z.B. in der Wagenkolonne weiter hinten ist.
Entsprechende Kleidung, diskretes Verhalten, selbstbewusstes und überzeugtes Dolmetschen sind wichtig. Niemals unsicher wirken. Es kommt vor - selten aber doch - dass sprachkundiges diplomatisches Personal die Dolmetschung kommentiert (meist nachher). Konstruktive Antwort, zB dass es sich annähernd um Synonyme handelt bzw. freundlich erklären, warum man sich für eine bestimmte Formulierung entschieden hat. Beim Dolmetschen in der Diplomatie sind fast immer Personen mit ausgezeichneten Kenntnissen der Zielsprache anwesend, die die Dolmetschung kontrollieren (Ausnahme: 4-Augen Gespräch)
Guter Anzug, pünktlich sein, Zeit für die kurze Besprechung mit den Menschen finden, die die Veranstaltung vorbereiten, im Zentrum sitzen (konsekutiv), nett sein. Nichts Besonderes.
Rechtzeitig überprüfen, welcher Platz einem zugewiesen wird - je nach Setting, darauf bestehen, dass man neben dem Auftraggeber sitzt, der Gesprächspartner gegenüber bzw. so, dass man gut hört und auch gut verstanden wird.

Im Gehen sich nicht abdrängen lassen. Gegebenenfalls klarmachen, dass die Dolmetscherin "protokollarisch nicht zählt" und einen "prominenten" Platz zum Arbeiten benötigt. Sonst das Übliche: angemessene Kleidung, gute Umgangsformen, Höflichkeit, zurückhaltendes, aber doch selbstbewusstes, ruhiges Auftreten.

9. Irritiert Sie beim Dolmetschen die Anwesenheit der sonstigen Beteiligten diplomatischer Settings, wie der/die Protokollchef*in, andere Politiker*innen, Personen aus Journalismus etc.? Berichten Sie gerne über ein konkretes Erlebnis, das Ihnen in Erinnerung geblieben ist.

5 Antworten

(K4) + direktes Zitat

Nein
Nein das irritiert mich nicht, das gehört gerade bei Staatsbesuchen oder offiziellen Besuchen dazu.
Nein. Man darf sich als Dolmetscherin in der Diplomatie nicht scheuen, vor manchmal zahlreichem und prominentem Publikum (zB Pressekonferenzen) selbstbewusst aufzutreten. Bei Pressekonferenzen ist man stark exponiert.
<i>Es ist völlig ok, dass sie da sind (Protokoll). Sie sind unsere Unterstützung (Wasser, Papier, Stift usw.) und Menschen, die uns nächstes Mal anrufen werden.</i>
Nein, da ich als Mitarbeiterin der Protokollabteilung eines Ministeriums auch die andere Seite kenne.

10. Können Sie landesspezifische Besonderheiten bezüglich Etikette und Protokoll nennen, mit denen Sie im Rahmen Ihrer Dolmetscheinsätze konfrontiert waren?

5 Antworten

(K4)

Siehe Antwort 8
In muslimischen Ländern kann es sein, dass Männer den Frauen nicht die Hand geben
Das Protokoll des Landes meiner Zielsprache unterscheidet sich vom österreichischen. So sind die DolmetscherInnen im Gegensatz zu Österreich Delegationsmitglieder und Angestellte des Außenministeriums, haben daher tiefen Einblick in die Verhandlungen und Hintergründe.
Verspätungen, lange Wartezeiten
Nein, mir sind noch keine Unterschiede aufgefallen. Prinzipiell ist die Dolmetscherin Mitglied der Delegation des Auftraggebers, unabhängig von der Staatsbürgerschaft.

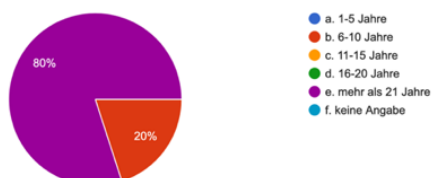
Möchten Sie sonst noch etwas zum Thema Dialogdolmetschen in Diplomatie mitteilen?

2 Antworten

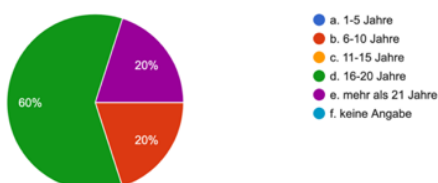
Ich finde es sehr spannend, ich war während des Arabischen Frühlings sehr viel in Tunesien im Einsatz
nein

Abschließend bitte ich Sie, noch ein paar Fragen zu Ihrer Person zu beantworten.

1. Wie viele Jahre arbeiten Sie bereits als Dolmetscher*in?
5 Antworten



2. Wie viele Jahre arbeiten bzw. arbeiteten Sie im Bereich der Diplomatie?
5 Antworten



3. In welcher Sprachkombination dolmetschen Sie?
5 Antworten

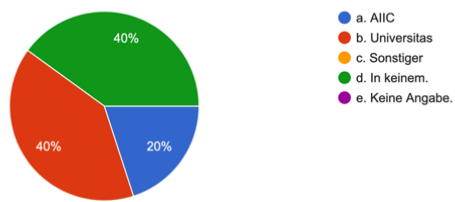


4. Im Rahmen welcher Ausbildung haben Sie Ihre Dolmetschkenntnisse erworben?
5 Antworten

Studium
Dolmetschstudium an der Universität Wien bzw. an der ETI Genf
Dolmetschstudium in Wien und Moskau (1 Jahr)
Dolmetscher
Dolmetschstudium an der Uni Wien (heute ZTW).

5. In welchem Berufsverband für Dolmetscher*innen sind Sie Mitglied?

5 Antworten



Die Beantwortung der Fragen ist somit abgeschlossen. Herzlichen Dank für Ihre Teilnahme!

Abstract (Deutsch)

Die vorliegende Arbeit widmet sich der Untersuchung qualitativ relevanter Interaktionsinitiativen, Wiedergabearten und Umgangsstrategien mit Spezifika diplomatischer Settings im Dialogdolmetschen in Diplomatie für die Sprachpaare Deutsch-Französisch und Deutsch-Russisch. Nach theoretischer Erfassung des Forschungsfelds dient ein mehrschrittiges Untersuchungsverfahren der schriftlichen qualitativen Datenerhebung, wofür ein geteiltes Board als Erhebungsplattform erstellt wurde. Die Ergebnisse aus Prätest, Simulationstest, Expert:innenbefragung und Fachvortrag erweitern den aktuellen Forschungsstand. Als zentrales Ergebnis gilt, dass situationsabhängiges Agieren der Dolmetscher:in nicht nur allgemein ein Charakteristikum im Dolmetschberuf darstellt, sondern dass auch innerhalb des einen Berufsfeldes der Diplomatie eine Bandbreite von unterschiedlichen Settings vorzufinden ist. Das Wissen um die Spezifika diplomatischer Settings erhöht die Qualität der Dolmetschung. Für langjährig tätige Dialogdolmetscher:innen in Diplomatie stellen vor allem Pressekonferenzen, die Beschaffung von Vorbereitungsunterlagen, die Unsichtbarkeit der Dolmetscher:in, das Platzfinden und -behalten an der Seite des/der Primärkommunizierenden als auch Kommentare des sprachkundigen diplomatischen Personals nach wie vor eine Herausforderung dar. Um qualitativ hochwertige Dolmetschungen zu liefern, gilt es, diese Herausforderungen bestmöglich zu meistern und individuelle Lösungen zu finden. Zusammenfassend kann festgestellt werden: Die Dialogdolmetscher:in in Diplomatie steht durch die vielen anwesenden Personen in einem breiten Interaktionsfeld, agiert jedoch in einem sehr engen Interaktionsrahmen.

Keywords: Dialogdolmetschen in Diplomatie, Simulationstest, Spezifika diplomatischer Settings, Interaktionsfeld, Interaktionsrahmen

Abstract (English)

This paper focuses on the investigation of qualitatively relevant interaction initiatives, types of rendition and strategies for dealing with the specifics of diplomatic settings in dialogue interpreting in diplomacy for the language pairs German-French and German-Russian. Following a theoretical survey of the research field, a multi-step research procedure was used to collect written qualitative data, for which a shared board was created as a survey platform. The results from the pre-test, simulation test, expert survey and expert lecture contribute to the current state of research. The central finding is that interpreters' situation-dependent behavior is not only a general characteristic of the interpreting profession, but that a wide range of different settings can also be found within the professional field of diplomacy. Knowledge of the specifics of diplomatic settings increases the quality of interpreting. For dialogue interpreters who have been working in diplomacy for many years, press conferences, the procurement of preparatory documents, the invisibility of the interpreter, finding and keeping the place next to the primary communicator(s) as well as comments from diplomatic staff with language skills continue to pose a challenge. In order to deliver high-quality interpreting, it is important to master these challenges in the best possible way and find individual solutions. To summarize, it can be said that the dialogue interpreter in diplomacy has a broad field of interaction due to the many people involved but acts within a very narrow interaction framework.

Keywords: dialogue interpreting in diplomacy, simulation test, specifics of diplomatic settings, field of interaction, interaction framework